Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 7. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 235 / Ausgabe A

Kraft der Gemeinsamkeit

Bielefeld, 7. Oktober.

Beim Erntedankfest auf dem Bückeberg hat Adolf Hitler von der Kraft der Gemeinsamkeit gesprochen, aus der die Kraft zur Behauptung des Lebens auf allen Gebieten erwächst. Der Führer richtete an uns alle den mahnenden Appell, mehr noch als bisher aneinander zu rücken und Tuchfühlung miteinander zu nehmen". „Denn", so führte er aus und wir wissen alle, daß er recht hat, „wir werden um so stärker sein, je enger wir zusammenrücken!" Dies Wort gilt für die Außenpolitik genau so wie für die Innenpolitik, beide sind ja nur Teilausschnitte der gesamten deutschen Staatsführung und Volkspolitik.

Wie wichtig die enge Tuchfühlung zwischen allen Volksgenossen ist und welche ungeheure Kraft aus ihr entspringt, zeigt uns in überwältigender Weise der jetzt vorliegende Rechenschaftsbericht über das letzte deutsche Winterhilfswerk und das Gesamtergebnis der drei großen Winterhilfsaktionen, die unter nationalsozialistischer Leitung in Deutschland durchgeführt worden sind. Ueber eine Milliarde Reichsmark sind in den letzten drei Winterhalbjahren an Geld- und Sachspenden zur Hilfe für den von der Not bedrängten Volksgenossen im Dienst der Allgemeinheit aufgebracht worden! Das ist fürwahr eine in der Welt einzigartig dastehende Leistung! Und voll Stolz und Freude können wir auch auf das Einzelergebnis der letzten Winterhilfsaktionen blicken. Es beträgt rund 372 Millionen RM. und übersteigt damit jede der beiden vorangegangenen Winterhilfsaktionen.

In dieser Summe zeigt sich, einmal in Zahlen ausgedrückt, die Kraft der Gemeinsamkeit! Aber nur in Zahlen, ihren wirklichen Wert können wir ja gar nicht darstellen, in Worten nur ganz unvollkommen andeuten. Oder kann man etwa den „Wert" der in sozialistischer Tat sich kundtuenden Volksgemeinschaft messen? Kann man in Wort und Zahl erfassen, was es bedeutet, in einem Volk mit größtem Erfolg den Kampf gegen Hunger, Kälte und sonstige Not erfolgreich durchzuführen? Wer kann allein den Wert der sozialen Ruhe und Ordnung angeben, die sich nicht zuletzt auf dem erfolgreich durchgeführten Winterhilfswerk aufbaut? Und darüber hinaus erst die Bedeutung und Auswirkung der volksgenössischen Hilfe für den einzelnen, für die deutsche Familie als solche, für das deutsche Volk als dem Hüter deutscher Art und deutscher Sitte, deutschen Arbeitsfleißes und deutschen Geistesgutes! Vom Ruhm der Nachwelt allein kann, wie Dr. Goebbels dieser Tage so trefflich ausführte, auch der Geistesarbeiter nicht satt werden, die Mansardenstuben der Not haben gewiß manch Genie nicht unterkriegen können, aber sie sind gewiß nicht der ideale Nährboden, auf dem sich die geistige Elite eines körperlich und seelisch gesunden Volkes entwickeln soll. So wie die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" seit Jahren versucht hat, gerade auf geistigem Gebiet helfend beizuspringen, so ist in den Winterhilfsaktionen eine Notgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes erstanden, die jedem Volksgenossen, wo immer er steht, woher immer er gekommen sein mag, die helfende Hand reicht.

Kraft der Gemeinsamkeit! Sie zeigt sich nicht nur in den Einnahme- und Ausgabeposten des Winterhilfswerkes, sondern viel deutlicher und lebensnaher noch in dem gewaltigen Heer der stillen Helfer, der unermüdlichen Sammler, die ihre freie Zeit in den Dienst des großen Hilfswerkes stellten. Dem unbekannten Helfer gebührt Dank und Anerkennung. Seinen wohlverdienten Lohn findet er in dem Bewußtsein nach seinen Kräften am Aufbau des neuen Deutschlands mitgewirkt zu haben, ein bescheidener, aber nichtsdestoweniger unbedingt notwendiger Helfer und Mitarbeiter des Führers gewesen zu sein. Ohne Armee ist der größte Feldherr machtlos, ohne vertrauende, sich selbstlos einsetzende Volksgenossen kann der größte Staats- und Volksführer sein Ziel nicht erreichen. Diese Wechselwirkung zwischen Führung und Gefolgschaft gibt ja gerade der treuen Gefolgschaft ihre sittliche Kraft und Bedeutung. Wir brauchen und wollen keine Herdenmenschen, sondern Gefolgsleute, die bewußt und selbstlos sich dem erprobten Führer unterordnen, nach seinen Befehlen marschieren, auf seinen Wink da in die Räder greifen, wo es am notwendigsten ist.

Jetzt, wo der Winter wieder vor der Tür steht, ist die Mithilfe, das Opfer am dringendsten und notwendigsten für das neue Winterhilfswerk. Ansporn und Beispiel sind uns die riesigen Erfolge der vergangenen Jahre, das Ziel kennen wir, den Willen zur Mithilfe müssen und werden wir im ganzen Volk aufs neue stählen, der Erfolg wird auch in diesem Jahre unser sein. Schon allein die Flammenzeichen aus Spanien, die Hungerschreie aus Sowjetrußland sollten auch den letzten Eigenbrötler mahnen, sich in die deutsche Front der entschlossenen Hilfe und Abwehr einzugliedern und dem Führer zu folgen, dank dessen Tatkraft und Entschlossenheit Deutschland ein friedliches, ruhiges, arbeitsames Land inmitten einer Welt der Unruhe, der Not, des Hasses, des Kampfes und Blutrausches ist. —th.

Der Führer ruft – wir alle folgen

Das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet – Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Notgemeinschaft

Berlin, 6. Oktober.

Die Aktion für das Vierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 hat am Dienstag abend begonnen. Der hohen Bedeutung, die dem Winterhilfswerk zukommt, entsprechend, ist in jedem Jahr der Auftakt hierzu die feierliche Eröffnung durch den Führer. In den vergangenen Jahren fand diese Kundgebung im Reichstagssitzungssaal in der Krolloper statt. Aber die Zahl der freiwilligen Helfer, die auf Einladung des Reichspropagandaministers der Eröffnungskundgebung stets beiwohnen, ist so ungeheuer groß geworden, daß man in diesem Jahr

die Deutschland-Halle,

den größten Hallenbau Deutschlands, hierzu ausersehen hatte. Auch dieser Riesenraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Parkett und in den Rängen saßen dichtgedrängt mehr als 20 000 Männer und Frauen, die jahraus, jahrein in opfervoller hingebender Arbeit sich an der großen Sammelaktion beteiligen. Dies ist ein Ehrentag für sie, es ist der einzige Lohn für ihre Arbeit und Mühe, daß sie an diesem Tage ihren Führer sehen und sprechen hören, in dessen Dienst ihre ganze Arbeit steht.

Auf dem großen Podium an der Stirnwand der Deutschlandhalle hatten sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, die Staatssekretäre, Reichsstatthalter, alle Gauleiter, die führenden Männer der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der Polizei ihre Plätze. Auf dem großen offenen Platz vor dem Eingang zur Deutschlandhalle standen Ehrenstürme der SA, SS und des NSKK, im Saal bildete SS-Verfügungstruppe Spalier. Die Ausschmückung des Saales beschränkte sich allein auf Fahnenschmuck. Nur oben an der Stirnwand des Saales las man in großen silbernen Buchstaben auf Tannengrün das Wort „Winterhilfswerk 1936/37".

Der Führer

wurde, als er die Halle betrat und unter den Klängen des Badenweiler Marsches das Spalier durchschritt, mit einem Sturm der Begeisterung und Freude begrüßt. Minutenlang hallten die Heilrufe durch den Raum. In der Begleitung des Führers kamen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk und der Beauftragte für das Winterhilfswerk Hilgenfeldt. Standarten und Fahnen marschierten ein.

Staatssekretär Funk

eröffnete die gewaltige Kundgebung mit folgender Ansprache:

Wieder sind die Blicke von Millionen deutscher Volksgenossen in dieser Stunde voll Hoffnung und Vertrauen auf das mit dieser Kundgebung in allen deutschen Gauen einsetzende große nationalsozialistische Sozialwerk gerichtet, von dem sie eine Linderung der Nöte des Winters erwarten.

Wieder steht das Heer der Helfer und Helferinnen bereit, das Letzte für das Gelingen dieses Werkes hinzugeben. Auch diesmal soll der Welt offenbar werden, was die Kraft der Solidarität einer von einem Geiste und einem Willen erfüllten Volksgemeinschaft zu leisten vermag. Wir aber, die wir von Ihnen, mein Führer, mit der Durchführung dieser hohen Aufgabe betraut worden sind, geloben Ihnen, alle unsere Kräfte wiederum freudig dafür einzusetzen, daß die Gemeinschaft der Gebenden und Empfangenden als eine echte und wahre Notgemeinschaft noch enger, noch stärker wird, damit wir Ihnen am Ausgang des Winters melden können, daß in Deutschland kein Volksgenosse gehungert und gefroren hat.

Reichsminister Dr. Goebbels

gab dann einen groß angelegten Rechenschaftsbericht über die bisherigen Winterhilfswerke, insbesondere über das des Jahres 1935/36 und betonte dabei einleitend, daß diese Winterhilfsaktion, die im ersten Jahr noch fast undurchführbar erschien, heute geradezu eine liebe Selbstverständlichkeit geworden sei. Not werde es immer geben, es komme nur darauf an, wie ein Volk seine Kräfte mobilisiere, um ihr zu begegnen.

„Wir wollen", so betonte Dr. Goebbels, „auch im kommenden Winter kein Mittel unversucht lassen, um dem Armen und Bedrängten zu helfen und den Makel von ihm zu nehmen, daß er um das, worauf er in unserem nationalsozialistischen Staat Anspruch erheben kann, betteln muß. Das ist ein Ausdruck jenes deutschen Sozialismus, wie Sie, mein Führer, ihn uns schon in der Kampfzeit gelehrt haben, ein Sozialismus, der nichts mehr mit Mitleid und Mildtätigkeit zu tun hat, und der zugleich ein nationales Bekenntnis ist."

„Das kommende Winterhilfswerk wird das ganze deutsche Volk als eine Einheit sehen. In einer zerrütteten, von sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Krisen erfüllten Welt wollen wir bei uns zu Hause einen Schutzwall gegen die Anarchie aufrichten, die wir überwunden haben. Deutschland ist ein Block der Ordnung geworden, und diese Ordnung beruht auf der sozialen Gerechtigkeit. Bei uns ist die Volksgemeinschaft nicht nur das Ergebnis einer systematischen Propaganda und Volksaufklärung, sondern darüber hinaus auch des großen geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Umschulungsprozesses, den der Nationalsozialismus durchgeführt hat."

„Das deutsche Volk", so rief Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall aus, „ist heute von dem sicheren Gefühl erfüllt, daß der Führer an der Spitze des Volkes keine Handlung tut und keine Handlung unterläßt, die nicht am Ende zum Segen und zum Wohl des deutschen Volkes ausschlägt! Darum vor allem fühlt sich unser Volk glücklich und zufrieden!

Wenn eine nicht günstige Auslandspresse uns vorwirft, daß wir Sorgen hätten, dann sind wir auf das festeste davon überzeugt", so erklärte der Minister unter erneutem Jubel, „daß der Führer immer Mittel und Wege finden wird, um sie mit Hilfe des deutschen Volkes zu überwinden. Wir haben den nutzlosen Streitereien des Parlamentarismus ein Ende gemacht und mit der Tat angefangen."

„Der Appell des Führers an die Nation hat auch in dieser Beziehung, wie immer, einen Widerhall im Herzen des Volkes gefunden. Wir haben vor allem die Freude gehabt, daß sich die ärmsten unseres Volkes am uneigennützigsten und opferbereitesten für diese soziale Tat zur Verfügung gestellt haben." Stürmischer Beifall begleitete diese Feststellung des Ministers, ebenso wie seine Erklärung, daß unser Volk mit dem Winterhilfswerk nicht nur eine Dankesschuld an die Armen, sondern vor allem auch an den Führer selbst abgetragen und abzutragen habe.

Der Minister brachte dann an Hand vieler Zahlen die

Bilanz des verflossenen Winterhilfswerkes

zur Kenntnis. Er wertete die Tatsache, daß das Winterhilfswerk 1935/36 mit seinen 372 Millionen-



Hoffnungsvolle Worte des englischen Schatzkanzlers

London, 7. Oktober

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain sprach Dienstag abend vor Londoner Finanzmännern über den englischen Haushalt. Er führte dabei aus, daß die beschleunigte Aufrüstung es unmöglich mache, einen Ausgleich im Haushalt herbeizuführen. Er hoffe jedoch, daß man ihm das nachsehen werde, weil es sich darum handele, den Verteidigungszustand in angemessener Form wiederherzustellen.

Zur außenpolitischen Lage erklärte der Schatzkanzler, daß sie zwar sorgenvoll sei, daß auf der anderen Seite aber doch Zeichen für eine Besserung sichtbar würden. Keine Nation wünsche den Frieden zu brechen, denn es gebe niemand, der mit Sicherheit glaube, daß selbst ein Sieg etwas anderes als Not und Elend im Gefolge haben könnten.

Zu den Währungsfragen erklärte der englische Schatzkanzler, daß die jetzigen Maßnahmen der Abwertung ein hoffnungsvoller Beginn gewesen seien, daß aber andere auf dem Gebiet der Beseitigung der Handelshemmnisse folgen müßten. Der Schatzkanzler hielt es dabei für wahrscheinlich, daß im Endziel die Währungen wieder auf die Goldbasis zurückkehren würden.

Gesamtergebnis wiederum eine Steigerung gegenüber dem des Vorjahres darstellt, als einen neuen Beweis für den nachgerade zu einer Selbstverständlichkeit gewordenen Opfergeist unseres Volkes. — Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Minister u. a. auch, daß für die von der Reichsbahn frachtfrei beförderten 59.3 Mill. Zentner Güter 197 674 Waggons zu je 300 Zentner Ladegewicht erforderlich wären und daß ein aus diesen Waggons zusammengestellter Güterzug die Länge von 1977 km haben würde, was der Entfernung von Stettin nach Toledo oder von Berlin nach Madrid entspreche. Wer diesen Zug an sich vorbeifahren lassen wolle, müsse 49 Stunden warten und würde in jeder Minute 84 Waggons zählen. Mit der Herstellung der 39 150 000 verteilten Brote würden sämtliche Bäckereien von Groß-Berlin zweieinviertel Monate lang voll beschäftigt sein.

Dr. Goebbels teilte weiter mit, daß die Durchschnittszahlen der von den einzelnen Winterhilfswerken betreuten Volksgenossen von 16 617 000 über 13 866 000 auf 12 909 000 im vergangenen Winterhilfswerk zurückgegangen seien. Es gehe daraus eindeutig die günstige Auswirkung der Arbeitsschlacht hervor, die die Zahl der zu Betreuenden inzwischen um fast vier Millionen herabgedrückt habe.

Das Gesamtaufkommen durch die Zahl der Betreuten zu dividieren, wie das eine gewisse Auslandspresse mißgünstigerweise getan habe, sei reine Unvernunft. Man müsse ja bedenken, daß sich unter den Betreuten weit über vier Millionen anderweit Unterstützte befunden hätten. Diese Kritiker täten, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, besser, sich um die Winterbetreuung in ihren eigenen Ländern zu kümmern.

Weiter teilte Dr. Goebbels mit, daß die Zahl der gegen Entgelt beschäftigten Helfer nur 0,6 v. H. ausmache, und daß die Aufwendungen für Löhne und Gehälter, gemessen an der Gesamtleistung, nur 1.64 v. H. darstellten.

Wenn die Eintopfspende eine Steigerung von 2 385 000 RM. zu erzeichnen hätte, so sei das ein Zeichen dafür, daß dieser anfangs heftig bekämpfte Bestandteil des Winterhilfswerkes sich zunehmender Beliebtheit erfreue.

Wie tief der nationalsozialistische Gedanke im Volke Wurzel gefaßt habe, beweise vor allem auch das glänzende Sammelergebnis des Tages der nationalen Solidarität.

Die Sammlung unter den Auslandsdeutschen habe eine Erhöhung um 95 v. H. auf 1 791 000 RM. erbracht. „Ich möchte diese Gelegenheit benutzen", so erklärte der Minister unter lebhaftestem Beifall, „um vor allem unseren fern von der Heimat lebenden Brüdern für dieses Bekenntnis zum Werk des Führers den besonderen herzlichen Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen."

Stürmischer Beifall erhob sich, als Dr. Goebbels unter Hinweis auf die Gesamtergebnisse der bisherigen Winterhilfsmaßnahmen mitteilte, daß die Leistungen nunmehr insgesamt die Milliarde weit überschritten haben.

„Was Sie, mein Führer, bei jedem Winterhilfswerk von uns verlangt haben, ist erfüllt worden. Wir haben jedesmal die vorangegangenen Leistungen übertroffen. Das deutsche Volk hat sich in dieser Solidarität zu Ihnen, zu Ihrem Werk und zu Ihrer Idee trotz aller Unkenrufe aus dem In- und Auslande bekannt. Wir können Ihnen versprechen — langanhaltender stürmischer Beifall unterstrich diese Worte des Ministers — daß das

auch im kommenden Winterhilfswerk der Fall sein wird.

Der Arme soll nicht nur wissen, daß er nicht zu hungern braucht, sondern er soll das Gefühl haben, daß er national, wirtschaftlich und sozial als gleichberechtigtes Glied in unsere Gemeinschaft aufgenommen worden ist! Er soll in dem Reich, daß Sie, mein Führer, gegründet haben, nicht mehr das Gefühl der Deklassierung empfinden, er soll auch nicht das Gefühl haben, daß ihm Almosen gegeben werden, sondern daß mit dieser Hilfeleistung eine soziale Pflicht erfüllt wird!

Wenn Sie, mein Führer, das deutsche Volk aufrufen, so weiß die Nation, worum es geht. Deshalb wird auch dieser Appell nicht ungehört verhallen. Wieder wird die Nation Ihnen einmütig und ohne Vorbehalte Gefolgschaft leisten. Das ist uns allen eine Herzenspflicht. Auch für das Winterhilfswerk des kommenden Jahres gilt für uns alle das Wort: Führer befiehl, wir folgen!

Die Rede des Ministers fand den langanhaltenden stürmischen Beifall der Massen, die die Deutschlandhalle füllten.

Der Appell des Führers

Nun tritt der Führer an das Rednerpult. Gewaltig brauste der Jubel auf, als Adolf Hitler sich anschickte, das ganze deutsche Volk zum großen sozialen Dienst im Winterhilfswerk aufzurufen. — Die Gemeinschaft der 20 000, die die Halle füllte, war nichts anderes als ein Repräsentant des ganzen deutschen Volkes, die Vertretung der vielen Millionen Menschen in allen deutschen Gauen, die alle bereit sind, mitzumarschieren in den kommenden großen Kampf gegen die Not des Winters.

Gespannt lauschten die Zuhörer zunächst den ersten Sätzen des Führers, als er den Zustand schilderte, der im Jahre 1918 heraufbeschworen worden war, die Zeit des politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns und die Demokratie, die nur eine Lüge ist. Als dann der Führer die Abrechnung hielt mit dieser Verlogenheit der Demokratie, da gaben die Zuhörer mit ihrem Beifall ein Bekenntnis ab, das deutlich und stark genug aller Welt die Meinung des gesamten deutschen Volkes klarmachte.

Es war ein stolzes Erinnern an die Kampfzeit und die Tage des Umbruches, als der Führer mit aller Eindeutigkeit betonte, daß ganz allein der Sieg der nationalistischen Bewegung der Anlaß dafür gewesen sei, daß es in Deutschland anders geworden ist, und als er vom Glauben und vom Optimismus sprach, der die Männer der Bewegung vom Anfang des Kampfes bis zum endgültigen Siege erfüllte.

„Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden und dieser neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen."

Eindringlich sprach der Führer von diesem Wunder, das die bürgerlichen Kritiker des Nationalsozialismus in der Kampfzeit und die ausländischen Kritiker auch heute noch nicht begriffen haben. Ergriffenheit lag in den Worten Adolf Hitlers, als er vom Opfermut und dem Glauben dieser neuen deutschen Menschen in der schwersten Zeit des Kampfes und des Mißverstehens sprach und der Männer gedachte, die dammals mit unendlichem Idealismus oft das schwerste ertragen und alles aufs Spiel setzen mußten. In dem zum Sturm anwachsenden Beifall, mit dem die 20 000 Zuhörer diese Worte aufnahmen, lag zugleich der Dank des Volkes für diese Getreuen, die mit dem Führer marschiert waren, bis das neue Reich gegründet werden konnte.

Diese Heraufbeschwörung des ganzen einzigartigen Idealismus der Kampfjahre schlug alle Anwesenden in den Bann einer großen Stunde, in der wieder vieles wach wurde, was man vielleicht zu leicht vergessen könnte. — Dann beschwor der Führer noch etwas anderes herauf; die gewaltige Idee des deutschen Volkstums, die Idee seiner Größe, Stärke und Einheit, der in eindringlicher Charakterisierung die einstigen Schemen von rechts und links gegen überstellte.

Die Spannung, mit der die Menschen die Worte des Führers aufnahmen, stand auf allen Gesichtern zu lesen. Sie löste sich immer wieder in lauten Kundgebungen der Zustimmung und des begeisterten Dankes aus, mit dem die Sätze der großen Rede des Führers unterbrochen wurden.

Als Adolf Hitler von dem neuen Wunder der neuen Volksgemeinschaft sprach, da fühlte man wieder aus jedem Wort die große Liebe zum Volk und zu jedem einzelnen deutschen Menschen, die das Herz des Führers erfüllt. Hier sah das ganze Volk ein leuchtendes Vorbild und willig erkannte jeder angesichts der Größe dieser Führerworte die Pflicht, die er nun auch im kommenden Winter seinen Volksgenossen gegenüber zu erfüllen hat.

Eindringlicher konnte der Appell an die Erfüllung dieser Pflicht nicht gestaltet werden als mit dem leidenschaftlichen Hinweis auf die Opfer jener, die in schwerster Zeit für die Erringung der politischen und moralischen Gesundheit unseres Volkes die größten Opfer mit Selbstverständlichkeit auf sich genommen haben. Spannung und Anteilnahme an den Worten des Führers wandelte sich hier in stürmische Begeisterung, in der ein Gelöbnis im Namen des ganzen Volkes lag, ein Gelöbnis, das in den kommenden Wintermonaten restlos erfüllt werden wird.

„Wir haben etwas, was unser Leben wieder lebenswert erscheinen läßt: das ist das deutsche Volk!" Diese Worte des Führers waren ein Mahnruf, zugleich aber auch ein Bekenntnis. Und als der Führer dann am Schluß die Parole für das Winterhilfswerk ausgab und seinen Glauben und seine Erwartungen auf ein volles Gelingen kund tat, da reckten sich wie zu einem Schwur die Hände in die Höhe und spontan erklangen aus der Masse als Gelöbnis die Hymnen der Nation.

Gewaltiger Jubel brauste auf, als der Führer die Halle verließ und man wußte: sein Ruf an das ganze deutsche Volk wird auch diesmal nicht umsonst gewesen sein!

Abwertung der Tschechenkrone

Prag, 6. Oktober.

Der Ministerrat hielt am Dienstag abend eine außerordentliche Sitzung ab, in der er den Entwurf eines Gesetzes über die Neuregelung der tschechoslowakischen Währung genehmigt. Gleichzeitig stimmte der Ministerrat einer Verordnung zu, die Maßnahmen gegen unbegründete Verteuerungen vorsieht.

Wie das tschechoslowakische Pressebüro von zuständiger Stelle erfährt, bestimmt das Gesetz, daß die tschechoslowakische Krone als Währungseinheit der Tschechoslowakei mit mindestens 31,21 und höchstens 33,21 Milligramm Feingold festgesetzt wird. Das bedeutet, daß die vorgeschlagene Herabsetzung des Goldwertes der Krone 10,60 bis 15,98 v. H. des bisherigen Goldgehaltes beträgt. Einschließlich der im Jahre 1934 durchgeführten ersten Abwertung erreicht die Gesamtabwertung der tschechoslowakischen Krone nunmehr rund 30 v. H.

Ungarn in tiefer Trauer

Ministerpräsident Gömbös gestorben

München, 6. Oktober.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Dienstag morgen um 8,20 Uhr seinem schweren Leiden erlegen.

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Ablebens des ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös an den Reichsverweser Admiral von Horthy in Budapest folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Eurer Durchlaucht spreche ich meine und des deutschen Volkes tiefempfundene Anteilnahme an dem Tode des Herrn ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös aus. In dem Verstorbenen verliert Ungarn einen seiner besten und verdienstvollsten Söhne, Deutschland einen guten Freund.

Adolf Hitler."

In einem Telegramm an Frau von Gömbös sagt der Führer:

„Mit Ihnen betrauert Ungarn den Tod eines großen Patrioten, Deutschland den Heimgang eines verständnisvollen Freundes."

Kabinettsneubildung Anfang nächster Woche.

Budapest, 6. Oktober.

Das Kabinett hat in einer außerordentlichen Ministerratssitzung infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten Gömbös dem Reichsverweser seine Gesamtdemission eingereicht. Der Reichsverweser hat den stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi bis zur Ernennung des neuen Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

Ein Freund Deutschlands

Mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Julius Gömbös von Jakfa ist ein Freund Deutschlands verschieden. Am 26. Dezember 1886 in der deutsch-schwäbischen Gemeinde Murgau im Komitat Tolna geboren, entstammt er einem alten ungarischen Adelsgeschlecht. Nach dem Besuch der Mittelschule in Oedenburg und der Honved-Kadettenschule in Budapest kam er im Jahre 1911 an die K. und K. Kriegsschule nach Wien. Nach seiner Zuteilung in das Generalstabskorps wurde er bald zum Hauptmann befördert. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde während des Weltkrieges erhielt Gömbös mehrere hohe Auszeichnungen.

Nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie stellte Gömbös seine Energie und Tatkraft in den Dienst der Nation, um als Führer



(Erich Zander, K.)

der Gegenrevolution die Karolyi-Regierung zu bekämpfen. Er sammelte die nationalen Offiziere und Reserveoffiziere in dem Verein „Move", organisierte das Wiener antibolschewistische Komitee unter Graf Stefan Bethlen, nahm als Staatssekretär der gegenrevolutionären Regierung die Sammlung der nationalen Armee vor, gründete über 100 „Move"-Sportvereine und errichtete zur weltanschaulichen Untermauerung seines Kampfes eine Druckerei- und Verlagsanstalt für Rassenschutz.

Im Jahre 1920 wurde Gömbös in das ungarische Parlament gewählt. Als Vizepräsident der Regierungspartei fungierte er 1922 erfolgreich als Wahlleiter. Im Jahre 1923 wurde ihm die Führung der ungarischen nationalen Unabhängigkeitspartei (Rassenschützler) übertragen. Mit seiner Fraktion trat er alsbald in Opposition zur Regierung und hatte Jahre hindurch mit seinem Kampf gegen das Judentum, gegen die Legitimisten und die Auswüchse des Kapitalismus große Erfolge zu verzeichnen. Bei den Wahlen 1926 gelang es den Rassenschützlern aber nur, vier Abgeordnete durchzubringen. Die daraufhin durch Gömbös eingeleitete Wiederannäherung an die Einheitspartei wurde im Jahre 1928 durch die Auflösung der rassenschützlerischen Fraktion abgeschlossen. Gömbös selbst wurde zum Staatssekretär im Honved-Ministerium ernannt und am 10. Oktober 1929 trat er die Nachfolgeschaft des Generals der Kavallerie, Graf Csaky, als Honved-Minister im Kabinett des Grafen Bethlen an. Im Frühjahr 1930 beförderte ihn der Reichsverweser zum General a. D. Als Honved-Minister betätigte sich Gömbös kaum mehr parteipolitisch, sondern widmete sich hauptsächlich den Militärfragen. Nach dem Rücktritt der Regierung Bethlen wurde Gömbös in dem am 23. August 1931 neu gebildeten Kabinett des Grafen Karolyi wieder Honved-Minister. Als auch dieses Kabinett demissionierte, wurde Gömbös Ende September 1932 Ministerpräsident und behielt als solcher auch das Honved-Ministerium. Bei einer Kabinettsumbildung am 4. März 1935 übernahm General Gömbös wiederum die Ministerpräsidentschaft und das Honved-Ministerium.

Außenpolitisch hatte der Ministerpräsident Gömbös Ungarn in eine enge Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien geführt. Aus seinen warmen Sympathien und seinem großen Verständnis für das heutige nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, die in den mehrfachen Reisen nach Deutschland zum Ausdruck kamen, hat der Ministerpräsident Gömbös nie ein Hehl gemacht und stets die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Ungarn betont.

Ein Seitensprung des Völkerbundes

Polen soll die Lage in Danzig prüfen und dann Bericht erstatten

Genf, 6. Oktober.

Der Völkerbundsrat hat am Montag abend einstimmig einen Bericht des Dreierausschusses über die Danziger Angelegenheiten angenommen. Dieser geht darin von den Schriftstücken aus, die ihm vom Völkerbundskommissar vorgelegt wurden und glaubt feststellen zu können, daß diese Schriftstücke die Obstruktion erkennen ließen, die der Senat dem Völkerbundsrat sowie dem Völkerbundskommissar entgegensetzte. Der Senat habe es insbesondere unterlassen, die Aufklärungen zu liefern, zu denen er, immer nach Ansicht des Dreierausschusses, gemäß Artikel 42 der Verfassung und der Entschließung des Rates vom 22. Mai 1931 verpflichtet sei. Außerdem habe er mehrere Verordnungen erlassen, deren Verfassungsmäßigkeit, wie der Ausschuß sich ausdrückte, zumindest zu Zweifeln Anlaß zu geben scheine. Der Ausschuß sei der Meinung, daß die Lage in ihrer Gesamtheit geprüft werden müsse. Nur auf Grund dieser Prüfung werde der Rat über sein Vorgehen beschließen können. Demgemäß unterbreite der Ausschuß dem Rat folgenden Entschließungsentwurf:

„Der Rat ist der Auffassung, daß das Statut der Freien Stadt geschaffen wurde, um unter den besten Bedingungen die Interessen Danzigs zu fördern und für die Achtung der Rechte zu sorgen, die Polen durch die geltenden internationalen Bestimmungen übertragen worden sind. Er fordert die polnische Regierung auf, im Namen des Rates nach Mitteln zu suchen, um der im Bericht des Völkerbundskommissars beschriebenen Lage ein Ende zu setzen und damit der Garantie des Völkerbundes ihre volle Wirksamkeit wiederzugeben. Er fordert ferner die polnische Regierung auf, ihm hierüber auf seiner nächsten Tagung Bericht zu erstatten, bittet den Dreierschuß, die Frage weiterhin zu verfolgen und erklärt sich schon jetzt angesichts der Wichtigkeit der Angelegenheit bereit, dieser erforderlichenfalls eine besondere Tagung zu widmen."

Scharfe Zurückweisung

durch den Danziger Senatspräsidenten.

Danzig, 6. Oktober.

Die Entschließung des Völkerbundsrates, wonach die polnische Regierung den Auftrag erhält, Mittel zu suchen, um der „Obstruktion" der Danziger Regierung gegen den Völkerbundskommissar ein Ende zu setzen, ist in Danzig mit einigem Befremden hinsichtlich der Art und Weise des Genfer Vorgehens, im übrigen aber mit kühler Ruhe aufgenommen worden.

Die Beziehungen Danzigs zu den Genfer Stellen sind allerdings durch die Methoden, die diese Stellen trotz der mit Herrn Lester erlittenen Schlappe erneut anzuwenden beliebten, nicht gerade erleichtert worden. Es handelt sich hierbei nicht nur um den Ton der Ratsentschließung, sondern um das ganze Verfahren, angefangen mit der unkorrekten Form, die der Generalsekretär des Völkerbundes bei der Aufstellung der Tagesordnung gegenüber der Danziger Regierung angewandt hat. Senatspräsident Greiser hat am Dienstag mittag das Vorgehen des Generalsekretärs in einem zweiten Schreiben an Herrn Avenol zurückgewiesen. Das Schreiben Greisers an den Generalsekretär Avenol lautet:

„Aus den heutigen Morgenzeitungen ist mir eine Entschließung des Rates des Völkerbundes bekannt geworden, die gestern, am 5. Oktober, getroffen worden ist."

Ich beehre mich, darauf hinzuweisen, daß eine Mitteilung darüber, daß eine neue Danziger Frage vor dem Rat behandelt werden sollte, bei mir erst gestern, also ebenfalls am 5. Oktober, eingegangen ist. In dieser Mitteilung war ich gefragt worden, ob die Danziger Regierung bereit sei, an den Beratungen des Rates teilzunehmen und einen Delegierten zu entsenden.

Ich möchte mein außerordentliches Erstaunen und Befremden darüber zum Ausdruck bringen, daß man es nicht für nötig befunden hat, eine Antwort auf diese Anfrage abzuwarten und daß man durch die Anberaumung der Sitzung auf den 5. Oktober der Danziger Regierung von vornherein jede Möglichkeit nahm, zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen Stellung zu nehmen oder eine Delegation zu entsenden. Dieses überhastete und einseitige Verfahren entspricht nicht dem bisher Gebräuchlichen. Ebensowenig scheint mir der Bericht und die Entschließung für die Tätigkeit der Regierung der Freien Stadt Danzig als solche diejenige Ausdrucksweise gefunden zu haben, die bisher gegenüber einem Staat üblich war."

Ueber eine Milliarde Reichsmark in drei Jahren gespendet!

372 Millionen Reichsmark Leistungen des Winterhilfswerks 1935/36

Im Jahre 1933 hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum ersten Male zu jener großen Hilfsaktion aufgerufen, die als das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes (WHW) einen großen Teil des öffentlichen Interesses beansprucht. Er hatte längst erkannt, daß eine Zeitperiode, die bis zu 7 Millionen Arbeitslose gesehen hatte, ihre Schatten nicht bald verlieren könne. Es war also Grund genug vorhanden, den Ruf an die nationale Solidarität zu richten, um auf freiwilligem Wege die Mittel für ein umfassendes Winterhilfswerk aufzubringen.

Der Ruf ist nicht vergebens erklungen. Der Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerks 1935/36 beweist das aufs neue, wenn er folgende Gesamtzahlen zusammenfaßt.

Leistungen 1933/34	**350 Mill. RM.**
Leistungen 1934/35	**360 Mill. RM.**
Leistungen 1935/36	**372 Mill. RM.**

Damit betragen die Leistungen der bisherigen drei Winterhilfswerke des Führers zusammen

1082 Millionen RM.

Ein gewaltiges Ergebnis, das von dem Opfergeist und Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes ein eindrucksvolles Zeugnis ablegt.

Die Bilanz

Aufkommen:

Geldspenden	**234 855 026,74 RM**
Sachspenden	**92 133 874,56 RM**
Wertzuwachs durch verbilligten Einkauf, frachtfreie Beförderung usw	**37 512 486,18 RM**
Barvortrag aus dem WHW 1934/35	**15 067 739,41 RM**
	379 567 126,89 RM

Verwendung:

Verteilte Spenden	**365 829 716,89 RM**
Unkosten	**6 114 191,39 RM**
	371 943 908,28 RM

Als Barvortrag für das WHW 1936/37 bleiben 7 623 218,61 RM.

Der unbekannte Sammler

Die Statistik des WHW ist eine lehrreiche Lektüre für jeden, der Zahlen zu lesen versteht. Demnach sind insgesamt (einschließlich ihrer Familienangehörigen)

12 909 469 Menschen vom WHW betreut

worden. Das bedeutet mit anderen Worten, daß jeder fünfte Deutsche unter dem Schutz der Hilfsgemeinschaft stand, die das ganze Volk gebildet hatte. Eine derartige Riesenarbeit erfordert ein ganzes Heer von Helfern. Trotzdem waren im ganzen Reich nur 7820 Personen für diesen Zweck hauptamtlich tätig. Dadurch sind die Unkosten so bescheiden geblieben, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen. Die hauptamtlichen Helfer haben die große Verantwortung, Gelder und Güter zentral zu erfassen, in alle Landesteile zweckmäßig zu verteilen und vor dem Verderb zu schützen. Das Gros der Helfer aber hat ehrenamtlich gearbeitet. Diese große Armee der Freiwilligen zählte 1 234 918 Männer und Frauen, also auf 50 Köpfe der deutschen Bevölkerung einen Mitarbeiter des WHW.

Wem wurde geholfen?

Bemerkenswert ist die Verteilung der Hilfsbedürftigen nach dem Familienstande. Rund 884 000 waren Alleinstehende, weitere 997 000 waren kinderlose Ehepaare. In beiden Fällen wird es sich vorwiegend um alte und nicht mehr erwerbsfähige Volksgenossen handeln. Familien mit mehr als 4 Kindern wurden 454 000, mit 3 Kindern 396 000, mit 2 Kindern 639 000, und mit einem Kinde 838 000 betreut. Von diesen Unterstützten waren im Jahresdurchschnitt 1 272 000 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung oder Krisenfürsorge, 350 000 unterstanden der Wohlfahrt, 855 000 waren Rentenempfänger. Als „sonstige" Betreute sind 1,6 Millionen angeführt, das waren zumeist Volksgenossen, die erste kurze Zeit in Arbeit stehen. Diese Zahlen gewinnen noch dadurch an Bedeutung, daß zu ihnen noch 8,7 Millionen Familienmitglieder treten, die mit unterstützt wurden.

Bargeld und Sachwerte

Die Reichsleitung brachte rund 51.4 Mill. RM in Geld auf, darunter ist der Wert unentgeltlicher Güterbeförderung durch die Eisenbahnen (10 Millionen) und der Ertrag der Winterhilfs-Lotterie in Höhe von 7,6 Mill. RM mitenthalten. Die Gaue sammelten 183,4 Mill. RM, so daß unter Hinzufügung eines Barbestandes von 15 Mill. RM aus dem Vorjahre fast eine Viertelmilliarde RM (234 855 026 RM) zur Verfügung stand.

Das Geldspendenaufkommen setzt sich aus dem Opfer von Lohn und Gehalt in Höhe von 62 710 744,36 RM, den Spenden von Firmen und Organisationen von 75 139 176.08 RM, dem Ertrag der Reichsgeldsammellisten mit 5 758 035,85 RM, der Büchsensammlungen mit 1 384 334,74 RM den Eintopfspenden mit 31 967 154,49 RM, den Reichsstraßensammlungen mit 18 409 314.29 RM, der Gaustraßensammlungen mit 3 363 341,50 RM, des Tages der Nationalen Solidarität mit 4 084 813,49 RM und weitere Spenden und Sammlungen zusammen. Die Sammlung der NSDAP-Auslandsorganisation erbrachte allein 1 791 499,47 RM. Die Frachtvergütungen der Deutschen Reichsbahn und der privaten Kleinbahnen ergaben insgesamt 15 615 770,40 RM.

Die Sachspenden des letzten Jahres stellen einen Wert von 92 Mill. RM. dar. Um welche Mengen und Güter es sich dabei handelte, ergibt folgende Aufstellung der frachtfreien Beförderung von Spenden (in Zentnern): Kartoffeln 10 365 683, Getreide und Mehl 720 328, lebendes Vieh 279, Wild 10 252, Fleisch und Fett 219 674, Fische 230 726, Gemüse und Obst 162 171, Zucker 48 730, sonstige Lebensmittel 175 789, Kleidung und Wäsche 61 218, Mischsendungen 19 637, Brennholz und Torf 1 223 397, Weihnachtsbäume 50 897, Packmittel 33 716, Kohlen 45 979 418.

In den Gauen

Der Rechenschaftsbericht gibt eine genaue Aufstellung, wie sich in den 32 Gauen das Erträgnis der einzelnen Sammelaktionen gestaltet hat.

Die Ziffern sind auch hier sehr lehrreich, wenn sie sich auch nicht ohne weiteres vergleichen lassen, weil die Gaue sowohl nach ihrer Einwohnerzahl wie nach ihrer sozialen Struktur ganz verschieden gelagert sind. An der Spitze der Bareinnahmen steht Groß-Berlin mit 19,16 Mill. RM, es folgt Sachsen mit 13,7 Mill., Düsseldorf mit 9,6 Millionen, Westfalen-Süd 8,2, Hamburg 7,9 Württemberg 7,6, Westfalen-Nord 7,6, Schlesien 7,4, Hessen-Nassau 7,08, Kurmark 6,8, Köln-Aachen 6,2, Thüringen 5,75, Baden 5,6, Magdeburg-Anhalt 5 Mill. RM usw.

Die Abzeichen

Die Reichsstraßensammlungen, die wie gesagt, 18,4 Mill. RM erbrachten, erfreuen sich besonderer Volkstümlichkeit wegen der hübschen Abzeichen, die sie zum Verkauf bringen, zumal dadurch die notleidende Heimindustrie ganzer Bezirke Aufträge und Arbeitsmöglichkeiten erhielt. Es ist nun interessant zu hören, welche Abzeichen und Plaketten den größten Anklang gefunden haben. Die Narzisse brachte den Höchstbetrag mit 4,7 Millionen RM, das Reiterlein zu Weihnachten 2,99 Millionen RM, der Edelstein 2,75 Mill. RM, der Fridericus 2,7 Mill., das Schiffchen 2,3 Millionen Reichsmark.

Nahrung und Kleidung

Die Gutscheine

In der Regel verteilt das WHW kein Bargeld, sondern gibt Gutscheine aus, die zum Warenbezug berechtigen. Außer den Sachspenden sind für rund 275 Mill. RM solcher Gutscheine ausgegeben worden. Es ist klar, daß damit auch eine wirtschaftsfördernde Tat ersten Ranges geleistet wurde, denn die soziale Lage der Betreuten ist meist derart, daß sie aus eigener Kraft solche Einkäufe nicht machen konnten. An der Spitze stehen dem Werte nach die Spenden für Nahrungs- und Genußmittel in Höhe von 125,5 Mill. RM, es folgen Brennmaterialien mit 78,2 Mill., Bekleidung mit 80 Mill., Haushaltsgegenstände mit 9.4 Mill., Gutscheine und Leistungen für 65,5 Millionen, sonstige Sachspenden mit 6,9 Mill. RM.

Besonders eindrucksvoll und anschaulich sind die Zahlen über die

mengenmäßigen Leistungen

der verteilten Spenden. Hiervon können nur einige Beispiele wiedergegeben werden, die dafür um so deutlicher den Umfang der Leistung des Winterhilfswerks erkennen lassen. So wurden u. a. verteilt:

11 968 192 Zentner Kartoffeln, 2 115 928 Eier, 130 007 Zentner Brot, 414 076 Zentner Roggen, 113 582 Zentner Zucker, 8565 Zentner Fleisch, 159 752 Zentner Fleischkonserven, 23 156 Zentner Wurstwaren, Schinken und Speck, 4 007 145 Liter Frischmilch, 2 536 764 Dosen Milch, 9059 Zentner Butter, 52 078 574 Zentner Kohlen.

An Bekleidung wurden u. a. allein 226 677 Anzüge und 560 993 Kleider und Röcke ausgegeben. Außerdem wurden 2 170 310 Paar Schuhe und 1 632 738 Paar Strümpfe verteilt. Auch 32 451 Baby-Ausstattungen, 3020 Babykörbe und 12 116 Kinderwagen wurden vom Winterhilfswerk im letzten Jahr weitergegeben.

Unter den Leistungen des Deutschen Winterhilfswerks befinden sich aber auch viele Dinge, die hunderttausend von Volksgenossen in anderer Hinsicht Freude in ihren Alltag brachten. So befanden sich unter den Sachspenden auch Bücher, Musikinstrumente, Radioapparate und Karten für Theater, Konzerte und Kino, sowie Spielzeug für die Kinder.

*

Diese nüchternen Zahlen beweisen am besten, daß die Parole des WHW wahrgemacht worden ist: Kampf gegen Hunger und Kälte, niemand soll frieren und darben! Das wird auch für das Werk gelten, das nun für 1936/37 eingeleitet wird, mit der gleichen Tatkraft der Führung, der Freudigkeit der ganzen Bevölkerung und der Hingabe der Helfer und Helferinnen. Die genannten Zahlen wären aber nichts ohne den Geist der Gemeinschaft, und diese wäre nicht möglich ohne den Tatwillen des Führers. Der schlichte Satz des Rechenschaftsberichtes „Die Leistungen des dritten Winterhilfswerks sind der Ausdruck der vom Führer geweckten hohen sittlichen Kraft der deutschen Nation" soll auch im kommenden Winter zur leuchtenden Wahrheit werden.

Das Winterhilfswerk ist der lebendige Wille des ganzen Volkes zur Selbsthilfe und das mächtigste Bekenntnis zur Volksgemeinschaft.

Auch im 4. Winterhilfswerk wird das deutsche Volk beweisen, daß es bereit ist, für die Erhaltung des Friedens und den Aufbau der größten Opfer zu bringen.

Hilgenfeldt
Reichsbeauftragter W.H.W.

LS

2500 Traktoren stehen still

Unzureichende Herbstbestellung in Sowjetrußland

In der Moskauer Presse mehren sich täglich die alarmierenden Gerüchte aus dem Lande, die von einer völlig unzureichenden Herbstbearbeitung der Felder sprechen und die Katastrophe einer neuen Hungersnot im nächsten Jahre ankündigen.

Nach der „Prawda" ist das Gebiet der südlichen Ukraine besonders bedroht. Obwohl dieses Gebiet von heißen transkaspischen Winden schon manchen Schaden erlitten habe, täten die Bauern nichts, um diese Wirkungen durch eine gute Bodenbearbeitung im Herbst abzuschwächen.

Im Gegenteil, man habe den Eindruck, als ob der Bauer nach der Ernte auf dem Feld nichts mehr tun wolle. Das Gebiet verfüge über 2500 Traktoren. Aber diese Maschinen ständen still. Die Zeit, in der jede Feldarbeit werde aufhören müssen, komme mit Riesenschritten heran. Der Regierungsplan der Herbstbestellung sei nur zu 13 und in einigen Gebieten sogar nur zu 2 oder 3 v. H. durchgeführt.

Polen billigt Englands Palästinapolitik

Mandatsaussprache in Genf.

Genf, 6. Oktober.

Im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung fand am Dienstag, wie alljährlich, eine Aussprache über Mandatsfragen statt. Dabei betonte der polnische Delegierte Kamarnitzki das lebhafte Interesse seiner Regierung an der ungestörten Entwicklung der jüdischen Nationalheimstätte in Palästina. Die Uebervölkerung Polens schaffe für die jüdischen Massen, deren wirtschaftliche Struktur sich schwer in die gegenwärtige soziale Entwicklung Polens einfügen könne, die Notwendigkeit, Auswanderungsraum zu suchen. Erfreulicherweise habe England die Einwanderung nach Palästina offen behalten, und es sei zu hoffen, daß dieser Beschluß bestehen bleiben werde. Wenn auch Palästina das wichtigste und natürlichste Auswanderungsland für die Juden sei, so dürfe der Völkerbund doch nicht die immer gebieterischer werdende Notwendigkeit übersehen, andere Aufnahmeländer für die gewaltigen jüdischen Massen in Mittel- und Osteuropa zu finden.

Der Wiener Goldkurs

Oesterreichisches Gesetz über die Ermittlung des Goldkurses

Wien, 7. Oktober

Der Ministerrat hat ein Gesetz beschlossen, wonach die im Februar 1934 erlassene Verordnung, daß der Goldpreis der Bank von Frankreich der Ermittlung des Goldkurses durch die Wiener Börsenkammer zugrunde gelegt werden muß, aufgehoben wird. Der Goldkurs wird in Zukunft von der Nationalbank im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen festgesetzt werden, wobei alle auf den maßgebenden Plätzen der Welt zum Vorschein kommenden Gold- und Devisenkurse berücksichtigt werden sollen.

In einem amtlichen Kommentar zu diesem Gesetz heißt es: In diesen Anordnungen des neuen Gesetzes gelangt ebenso wie in einer durch das Gesetz erteilten Ermächtigung zur Vernachlässigung unwesentlicher Schwankungen, die sich bei der täglichen Ermittlung des Goldkurses ergeben, deutlich die Absicht zum Ausdruck, daß an dem Werk unserer Währung festgehalten werden soll.

Empfänge beim Führer

Berlin, 6. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag vormittag in Privataudienz den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha und den ägyptischen Finanzminister Makram Pascha.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing die neu ernannten Gesandten von Venezuela und Estland zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Blutige Gouverneurswahlen in Mexiko

13 Todesopfer

Mexiko Stadt, 5. Oktober

Die Gouverneurswahlen in der mexikanischen Provinz Tlaxcala haben, wie die hiesige Zeitung „La Prensa" meldet, in einer ganzen Reihe von Dörfern zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern verschiedener Kandidaten geführt. Dreizehn Personen seien in diesen Kämpfen getötet worden. Es seien regelrechte Gefechte ausgekämpft worden, in denen beide Seiten Berufsbanditen aus dem Staate Hidalgo eingesetzt hätten.

Bereits 18,6 Millionen gezeichnet!

Die erste Spenden-Liste

Berlin, 7. Oktober.

Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung des vierten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes durch den Führer liegt bereits die erste amtliche Reichsspenden-Liste vor, die den stattlichen Betrag von insgesamt 18 682 064,30 Reichsmark aufweist — eine erfolgverheißende Summe, die noch um vieles gewaltig vermehrt werden wird durch die Spenden jedes einzelnen Volksgenossen.

Die Liste wird eröffnet mit einer Spende von 500 000 RM der Reichsleitung der NSDAP, München. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie und des Reichsverbandes der Automobilindustrie zeichnen 1 344 125 RM, — dabei sind je eine Spende von 175 000 RM, 150 000 RM, 110 000 RM, außerdem zwei Beträge von je 100 000 RM.

Aus der Unzahl der Spenden seien einige herausgegriffen, die bei der Durchsicht der Spendenliste besonders auffallen.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, Essen, spendet 2 680 000 RM. Eine Sonderspende der Reichsbahnbediensteten der Deutschen Reichsbahngesellschaft beläuft sich auf 1 Mill. RM; das Deutsche Kalisyndikat G. m. b. H., Berlin, spendet 500 000 RM, die J. G. Farbenindustrie A. G., Frankfurt a. M., steht mit 1 Mill. RM verzeichnet.

Bemerkenswert sind auch die Spenden zweier Ungenannter von einer Mill. RM und 500 000 RM. Der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten a. G. in Berlin zeichnet eine Spende von 200 000 RM.

Mit Sachspenden haben die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten begonnen, die dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 am Tage der Eröffnung 40 000 Kleidungsstücke aller Art im Werte von 90 000 RM zur Verfügung gestellt haben. Es handelt sich dabei um eine zusätzliche Spende der deutschen Beamtinnen, für die die Vorarbeiten während der Sommermonate von diesen selbst geleistet worden sind.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Weinet nicht an meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh',
denkt, was ich gelitten habe
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am Montag morgen 3 Uhr meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Sievert

geb. Mühlenweg

im Alter von fast 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Karl Sievert
Karl Sievert u. Frau
Emma geb. Isringhausen
Heinrich Kleinroth u. Frau
Johanne geb. Sievert
und sechs Enkelkinder.

Bielefeld, Gütersloh, Aachen, 5. Oktober 1936.
Mühlenstr. 85.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. dieses Monats, nachmittags um 2,30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.
Vorfeier um 2,10 Uhr.

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, der

Maurermeister

Simon Fischhaupt

ist gestern im Alter von 64 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Anna Fischhaupt geb. Kottmann
Änne Fay geb. Fischhaupt
Wilma Fischhaupt
Friedrich Fischhaupt
Irmgard Fischhaupt
Elfriede Fischhaupt
Karl Fay, Bindsachsen.

Bielefeld, den 6. Oktober 1936.
Heeper Straße 64.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 3,40 Uhr.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte:

Harsewinkel: Elly Pöbelmann, Alfons Siepenkort.

Vermählte

Asfeld: Pastor Alwin Ohlborg und Elisabeth Ohlborg geb. Kuhn.

Bad Oeynhausen: Architekt Dipl.-Ing. Hans Brünger und Ilse Brünger geb. Bongers aus Minden i. Westf. — Eidinghausen: Hans Beimfohr und Hilde Beimfohr geb. Paust.

Lage i. L.: Georg Brune und Hedwig Brune geb. Branding aus Oerlinghausen.

St. Vit: Anton Bücker und Gertrud Bücker geb. Rolenbahl.

Gestorben:

Herford: Friedrich Wehmeier, 60 J.

Schwarzenmoor: Ww. Henriette Riesjo, geb. Stekmann, 62 Jahre.

Tengern: Frau Anna Büscher.

Bad Oeynhausen: Ida Gehrold geb. Vollmann, 56 Jahre.

Eidinghausen: Aloys Janik, 80 Jahre.

Detmold: Alwine Spilker geb. Röhr, 50 Jahre.

Lübbecke: Luise Schumacher geb. Dormeyer, 69 Jahre. — Marie Grote geb. Webdeking

---

Eine Fußquälerei

sind zu enge Schuhe, sie verursachen Schmerzen u. Hühneraugen. Lassen Sie Ihre Schuhe für Ihre Füße passend weiten u. strecken.

Schnelle Ruf 4845

Reichspoststraße 12 (Am Wochenmarkt). Obernstraße 53/55. Deutsches Haus. Detmolder Straße, Ecke Königsbrücke.

Königs Kaffee

... ist durch seine richtige Röstung — eine hohe Leistung geworden.

... Königs Kaffee wird nicht ohne Grund von wirklichen Kaffee-Fachleuten geröstet.

Königs Kaffeegroßrösterei Goldstraße 14

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**

kaufen Sie am billigsten

Stickerei Hübner
Goldstraße 22

Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

Graue Haare Orfa

Einfache Anwendung Sichere Wirkung

Fl. 1.80 extra stark 2.50

Haarfarbe-Wiederhersteller

Part. Schaefer, Rathausstraße.

Best. Rhein. gepfl. haltbare

Winteräpfel

in versch. Renetten Welsch Jäner, Calvil à Ztr. 17 Mk. Edel alten Boskopp und andere à Ztr. 22 Mk. Fette Suppenhühner à Pfd. 80 Pfg. **Heinrich Nagl** Aldenbach, Niederbayern.

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Gute Schuhe

bestimmen den gepflegten Eindruck der äußeren Erscheinung.

Gute Schuhe

gehören deshalb als notwendige Ergänzung zur neuen Herbst- und Winterkleidung!

Gute Schuhe

die in Qualität und Schönheit allen Ansprüchen gerecht werden, kauft man preiswert bei

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Ich habe mein Geschäft in ein **größeres Lokal** des Hauses

Bahnhofstraße 49 verlegt.

Bitte überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit und machen Sie einen Versuch mit meinen seit Jahren beliebten Kaffees.

Kaffeerösterei Strüßmann

Röstung täglich frisch — Bahnhofstraße 49

Soeben erschienen:

So kämpfte und siegte die Jugend der Welt

XI. OLYMPIADE BERLIN 1936

von Franz Miller, Olympiastarter, Dr. H. Harster und Baron P. v. Le Fort

Mit 126 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, in Leinen gebunden

Preis 4.80 Mark

Vorrätig bei:

J. D. Küster Nachf.

Buchhandlung — Niedernstraße 23/25



Flugzeug-Automobilbau

Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.



Harzer Käse

gelb und mit Schimmel, ist billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Aber kaufen Sie den guten, gepflegten von

Kronsbein, Käsefachmann
Am Markt 3.

Pianos

schöner wie bisher und doch nicht teurer

Eine Besichtigung wird Sie überraschen

KLAVIER-BÜSING
Bielefeld — Breitestraße 26

Einjähr.-Umschulung, Abitur

zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe.

Flaskämper,
Bielefeld Auguststr. 3a Ruf 4160

Stepp- und Daunen-



Decken

F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Stauden Koniferen

jetzt beste Pflanzzeit, empfiehlt

Gartenbaubetrieb Fr. Klee,
Bielsteinstraße 45. L7



Gebr. Wagen

HANSA 6 Zyl.
Opel 1.2 Liter
DKW. Front,
Zweisitzer
zu verkaufen

A. & A. WIRTH
Bielefeld Ruf 3377



3000 M BELOHNUNG

Einsam liegt das Forsthaus mitten in der Heide. An einem stürmischen Abend – die Förstersfrau ist allein im Haus – klopft ein Fremder an die Tür und bittet um Essen und Unterkunft für die Nacht. Die Förstersfrau besieht sich den Mann genau. Dann führt sie ihn in die Küche zum Abendbrot. Beim Essen sitzt die Frau neben dem Wandersmann und freut sich über seinen Appetit. Einmal nur eilt sie hinaus, um „nach dem rechten zu sehen", dann leistet sie ihm wieder Gesellschaft.

Inzwischen hatte sie folgendes Telefongespräch geführt: „Hier Försterei zur Heide. Sofort kommen. Der Mörder, dessen Steckbrief gestern in der Zeitung stand, ist bei mir aufgetaucht!" Nach einiger Zeit fährt ein Polizeiauto vor, gefesselt wird der langgesuchte Mörder abgeführt. Die Förstersfrau hatte ihn an seinem hinkenden Gang und dem fehlenden Finger der rechten Hand erkannt. 3000 Mark Belohnung erhielt sie für ihre Aufmerksamkeit.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Otto Siekmann
Niederwall 4

liefert sämtliche **Haus- u. Küchengeräte, Herde, Oefen, Wasch- und Wringmaschinen — Glas, Porzellan**

Besuchen Sie, bitte, am Mittwoch, 7. Oktober, und Donnerstag, 8. Oktober, unsere Ausstellung:

„Sport- u. Nachmittagskleider"

„Ophir" Vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel, Bethel b. Bielefeld.

Hausfrauen! Nur 3 Tage!

Revolto

Der automatische Schnellwäscher

wäscht **120 Hemden** (eine Monatswäsche) **in 40 Minuten.**
Drei deutsche Reichspatente. (Viele Auslandspatente.)
Neu in der ganzen Welt!
Kein Drehen. **Kein** Stampfen. **Kein** Sprudelkocher.
Spielend leichte Handhabung ohne jede Anstrengung, bei schonendster Behandlung der Wäsche **Preis nur 17.50 RM.**
Besucher der Waschvorführung erhalten **Einführungspreis,** auch Zahlungserleichterung.

Fort mit dem Schrecken des Waschtages!
Jede Hausfrau muß den Revolto gesehen haben!

Der Vortrag dauert nur ca. ¼ Stunde, ein ganzes Menschenalter haben Sie Nutzen davon.

Waschvorführungen:

Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche
¼4 und ¼6 Uhr
Hotel Stadt Bremen, Bahnhofstraße 32,
Ecke und Eingang Zimmerstraße
Schmutzige Wäsche mitbringen! Eintritt frei!

Notieren Sie sich die Tage, Inserat erscheint nicht wieder

Erste Beilage
Nr. 235 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 7. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 7. Oktober.

Wer Zeitung liest, paßt in die Welt

Wer Zeitung liest, paßt in die Welt
und weiß Bescheid in allen Dingen;
wie auch des Schicksals Würfel fällt,
er weiß das Leben zu bezwingen.
Und dennoch soll, so sagt man mir,
es selbst in Deutschland Menschen geben,
die auch noch heute, stur und stier,
ihr Dasein ohne Zeitung leben!

Wer heute sich nicht rührt und regt
und nicht tagtäglich liest die Zeitung,
der hat, wie man zu sagen pflegt,
wohl eine merklich lange Leitung.
Der ist fürwahr ein armer Wicht,
der so der Gegenwart entrückt ist
und nicht durch klaren Zeitbericht
gestählt, gewaffnet und beglückt ist!

Ob arm, ob reich, ob jung, ob alt,
ob pechbeladen, glückgeschwollen,
er muß, in jeglicher Gestalt,
sein Schicksal kühnlich meistern wollen!
Er muß doch Fortschritt und Kultur
erfassen in dem tiefsten Wesen,
das aber kann er einzig nur
durch gründlich stetes Zeitungslesen!

Wer Geld hat, wird durch guten Rat
geschützt vor Sorgen und Verderben;
wer keines hat, dem weist das Blatt
die Wege an, es zu erwerben.
Richt deinen Blick auf das, was nützt,
und wählt als tägliche Begleitung
das, was dich unterweist und schützt;
kurz, mit drei Worten: Lies die Zeitung!

Puck.

Ein strenger Winter?

Es ist empfindlich kalt geworden in den letzten Tagen. Gestern gab der Winter bereits mit dem ersten Schnee seine Visitenkarte ab. Ganz von selbst drängt sich da die Frage auf: „Wie wird der Winter?"

Einer unserer Leser schreibt uns zu diesem Thema, daß nach den Bauernregeln ein sehr strenger Winter zu erwarten sei. Diese Bauernregeln stützen sich vielfach auf eine genaue Beobachtung in der Natur, an Pflanzen und Tieren, und vermögen in vielen Fällen gewiß auch der wissenschaftlichen Wetterkunde zu Hilfe zu kommen.

Ein Bauer aus unserer Gegend stützt durch eigene Beobachtungen die Annahme, daß ein harter Winter vor der Tür steht.

1. Die Feldmäuse haben in diesem Jahre mit unglaublicher Emsigkeit gehamstert, Körner in ihren Bau gebracht. 2. Die Hamstermäuse legten ihre Bauten viel tiefer an als in anderen Jahren. 3. Die Karpfen gruben sich tief in den Schlamm ein, weil sie das Grundeis fürchten. 4. Die Wasserratten sind eifrig bemüht, ihren Bau warm auszupolstern. Sie schleppen daher alles dazu Erforderliche, sogar ganze Zeitungen, herbei. Trotz ihrer sonstigen Scheu lassen sie sich von dem Menschen dabei durchaus nicht stören.

Die Buchen färben ihr Laub spät, und die Blätter sitzen besonders fest an den Zweigen. Auch das soll auf einen strengen Winter hindeuten. Gleiche Beobachtungen will der Bauer vor dem strengen Winter 1928/29 gemacht haben.

Der Briefkasten

am Rathaus zu Osnabrück.

Der Oberbürgermeister von Osnabrück, Dr. Gärtner, teilt in den Zeitungen Osnabrücks mit, daß er von jeher schon großen Wert darauf gelegt habe, die Bevölkerung nicht vom „Grünen Tisch" zu informieren, sondern mit den Bürgern unmittelbar zusammenzuarbeiten.

Um diese Zusammenarbeit noch enger zu begrenzen und es jedem Bürger zu ermöglichen, seine Interessen für die Stadt und das Heimatland an den richtigen Mann zu bringen, will der Osnabrücker Oberbürgermeister einerseits regelmäßig Veröffentlichungen über die Arbeit der Stadtverwaltung in die Tagespresse leiten. Damit diese Zusammenarbeit aber nicht auf einer einseitigen Berichterstattung beruht, und um sie auch für beide Teile möglichst anregend und fruchtbringend zu gestalten, wird andererseits von ihm an die Bürgerschaft die Bitte gerichtet, Wünsche und Anregungen, die die Stadt, ihre Einrichtungen und ihre Arbeiten angehen, unter dem Kennwort „Stadtverwaltung und Bürgerschaft" unmittelbar zur Kenntnis zu bringen.

Für diesen Zweck ist ein Briefkasten am Rathaus angebracht, der unter der entsprechenden Anschrift nur für Zuschriften dieser Art bestimmt ist. Die Beantwortung wird, soweit Allgemeininteresse dafür vorliegt, ebenfalls unter dem Kennwort „Stadtverwaltung und Bürgerschaft" in den Tageszeitungen veröffentlicht, soweit jedoch nur Einzelinteresse besteht, brieflich erfolgen

Genehmigung für Hausschlachtungen

Nicht vor dem 15. November.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Genehmigung für Hausschlachtungen (Schweine) nicht vor dem 15. November erteilt wird. Der Antragsteller hat nachzuweisen, daß er im Winter 1935/36 in gleichem Umfange Hausschlachtungen vorgenommen hat. Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn derjenige, der hausschlachten will, das Schwein mindestens 3 Monate selbst gehalten und gefüttert hat.

Vom Spiel in den Tod

Gestern gegen 13,20 Uhr ereignete sich in der Bleichstraße vor dem Hause Nr. 92 ein Verkehrsunfall, bei dem ein fünf Jahre altes Kind tödlich verletzt wurde. Ein städtischer Verkehrsomnibus befuhr die Bleichstraße in der Richtung Heeper Fichten. Vor dem Hause Nr. 163 spielten mehrere Kinder auf dem Bürgersteig, als sich plötzlich ein fünfjähriges Mädchen von der Gruppe trennte und dicht vor dem Omnibusse her über den Fahrdamm rannte, um den gegenüberliegenden Bürgersteig zu erreichen. Dem Omnibusführer war es trotz scharfen Bremsens nicht mehr möglich, den Wagen auf der kurzen Entfernung zum Halten zu bringen, und das Kind wurde vom Kühler erfaßt und zu Boden gestoßen. Durch das rechte Hinterrad wurde das Kind erfaßt, so daß der Tod sofort eintrat.

Der bedauerliche Vorfall möge allen Eltern und Erziehungsberechtigten eine neue Warnung sein, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt auf der Straße spielen zu lassen.

:: **Postpersonalien.**

Eine Stelle als Postinspektor wurde dem Postmeister Kleineberg in Bielefeld übertragen, eine solche als Postsekretär dem Postassistenten Kleinebecker in Isselhorst. Planmäßig angestellt wurden der Postanwärter Herbach und die Postgehilfin Marie Schönhagen in Bielefeld. In den Ruhestand treten: Telegrapheninspektor Schweißhelm und Oberpostsekretär Wissel in Bielefeld.

Der Kampf beginnt

Die Eröffnung des WHW im Kreise Bielefeld Stadt und Land

Aus einem Gemeinschaftsgeist und aus der Erkenntnis einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, die der tiefste Sinn des Nationalsozialismus ist, wurde das Winterhilfswerk geboren, in dessen Namen jetzt zum vierten Male der Kampf gegen Hunger und Kälte planvoll aufgenommen und mit Energie durchgeführt wird. Der Führer und Reichskanzler hat sich mit einem flammenden Appell an die Hilfsbereitschaft gewandt, der in allen fühlenden Herzen einen volltönenden Widerhall fand.

Wie überall in deutschen Städten, so wurde auch in Bielefeld das örtliche Winterhilfswerk eröffnet durch einen Gemeinschaftsempfang, zu dem sich in der schönen Oetker-Halle die führenden Männer der Partei, der Wehrmacht und der Behörden mit Helfern und Helferinnenn der NSV. und viele andere Volksgenossen eingefunden hatten.

Nachdem die Standartenkapelle der SA. unter Leitung des Musikzugführers Astroth einige schneidige Märsche gespielt hatte, marschierten die Fahnen der Gliederungen der Partei ein.

Dann betrat der Kreisbeauftragte des WHW. Herrich das Rednerpult, um alle Erschienenen in herzlichen Worten willkommen zu heißen. Ein besonderes Grußwort richtete er an den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Budde, von dem er wisse, daß er auch das vierte Winterhilfswerk nach Kräften unterstützen und fördern werde. Weiter hieß der Redner Generalleutnant Kuntze willkommen, der ihm bereits die Zusage gemacht habe, daß die Wehrmacht Schulter an Schulter mit dem WHW. den Kampf gegen Hunger und Kälte aufnehmen wolle. Pg. Herrich gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch in diesem Winter Hunger und Not siegreich überwunden würden.

Kreisleiter Himmerich führte dann u. a. aus: Wenn der Führer und Kanzler das große Liebeswerk des deutschen Volkes eröffnet habe, dann werde auch im Kreise Bielefeld der Kampf gegen Hunger und Kälte mit vereinten Kräften



(Weltbild, K.)

Die Türplakette des WHW. für den Monat Oktober zeigt den Kopf eines Kämpfers.

aufgenommen werden. Opferwille und Einsatzbereitschaft würden nicht versagen, diese Ueberzeugung werde zur Gewißheit, wenn man sich vor Augen führe, welch gewaltige Leistung das Winterhilfswerk im Kreis Bielefeld im vergangenen Jahre aufzuweisen gehabt hätte. Er danke allen denen, die sich in uneigennützigster Weise in seinen Dienst gestellt hätten, in erster Linie aber Pg. Holtmann, dem jetzigen Gaubeauftragten des WHW

Bielefeld hatte allein im vergangenen Jahre 1½ Millionen an Geld und Sachwerten aufgebracht.

Das sei nicht möglich gewesen ohne die treue Arbeit der oft unbekannten und ungenannten ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, der politischen Leiter, der NS-Frauenschaft und der gesamten Bevölkerung von Bielefeld, die ihre soziale Einstellung aufs Schönste bewiesen habe. Ein Jahr der Sorge und Arbeit, aber auch großer Erfolge liege wieder hinter uns. Durch einen ständig sich erhöhenden Arbeitseinsatz habe sich die Lage innerhalb des Arbeitsamtsbezirk Bielefeld so gebessert, daß auf hundert Einwohner nur noch ein Arbeitsloser käme. Und doch seien die Verhältnisse noch nicht so, daß wir die Hände in den Schoß legen könnten. Es gäbe noch genug Elend und Not, vor allem in den Reihen der Alters- und Kleinrentner, der Pensionäre und nicht zuletzt in kinderreichen Familien. Der Redner schloß mit der Aufforderung, sich für das diesjährige Winterhilfswerk mit verstärkter Energie einzusetzen.

Dann hörte man mit innerer Anteilnahme die Uebertragung der Reden des Führers und Dr. Goebbels.

Ausklang der Kundgebung, die den Willen zu helfen in aller Herzen stärkte und festigte, war das Treuebekenntnis des Kreisleiters des Landkreises Upmann zu dem Mann, der Deutschland vor dem Untergang bewahrte. Eine Sammlung für das W.H.W. hatte einen schönen Erfolg.

Sport auf dem Dachgarten

Die Volkssport-Reichswoche in Bielefeld

In Bielefeld hat das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" alle Vorbereitungen getroffen, um die Volkssport-Reichswoche vom 7. bis 11. Oktober zu einem großen Erfolge zu führen, geht es doch darum, den Nichtsportlern zu zeigen, wie notwendig einige Minuten sportlicher Betätigung am Tage zur Erhaltung der Gesundheit sind. Gelegenheit zu sportlicher Betätigung geben in reichem Maße die Kurse der KdF-Sportamtes. Den Nichtsportlern und solchen, die bisher noch nicht an einem KdF-Sportkursus teilgenommen haben, gibt das Sportamt die Möglichkeit, während der Volkssport-Reichswoche unentgeltlich an einem Kursus teilzunehmen. Bequemer kann man's nun wahrlich nicht machen. Also die Mutigen vor die Front!

Den Auftakt zur Volkssport-Reichswoche in Bielefeld bildet heute, Mittwoch mittag, ein sportlicher Betriebsappell auf dem Dachgarten der Firma Seidensticker. Der Reichssender Köln, der sich heute in Bielefeld befindet, ist auch dabei und wird Gelegenheit nehmen, den ersten Betriebsappell dieser Art zu übertragen. Der Kreiswalter der DAF Koetter, wird den Betriebsappell mit einer Ansprache einleiten und auf die Notwendigkeit des Volkssports hinweisen. Der Betriebsappell wird kurz nach 13 Uhr beginnen. Die Männer und Frauen des Betriebes werden Körperschule als Ausgleich der beruflichen Tätigkeit zeigen. Im übrigen wird Rudi Rauher vom Reichssender Köln als Ansager fungieren. Auch in anderen Betrieben finden ähnliche Appelle statt.

Am Donnerstag werden vor allem solche Betriebe, die vornehmlich Frauen beschäftigen, sportliche Betriebsappelle abhalten. Abends sollen in einer Besprechung die sozialen Betriebsarbeiterinnen über den Ausbau des Betriebssports unterrichtet werden. Am Freitag wird der Referent des Amtes „Schönheit der Arbeit" mit verschiedenen Betriebsführern die Möglichkeit erörtern, sportliche Lehrwerkstätten in den Betrieben einzurichten.

Am Sonntag finden dann als Ausklang der Volkssport-Reichswoche auf dem Sportplatz Königsbrügge Betriebswettkämpfe statt. Es handelt sich dabei durchweg um Mannschaftskämpfe.

Deutscher, wir rufen dich!

Die XI. Olympischen Spiele waren ein gigantisches Fest des Friedens und der Freude, ein Triumph der Lebenskraft und Leistung. Das ganze deutsche Volk nahm an dem gewaltigen Wettstreit der Besten der Welt begeisterten Anteil und bewies damit eine sportliche Veranlagung und tiefes Verständnis für die Idee der Leibeserziehung. Die körperliche Ertüchtigung des deutschen Menschen ist einer der Grundpfeiler der nationalsozialistischen Erziehung.

Ueber die Sportkurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt der Weg zu Gesundheit, Lebenskraft und Leistungsfähigkeit. Leibesübungen müssen zu einer Lebensform unseres Volkes werden.

gez. Dr. Goebbels.
gez. v. Tschammer und Osten. gez. Dr. Ley.

Das Blasorchester der Ankerwerke

spielt heute mittag in der „Werkpause des Reichssenders Köln"



Heute wird die „Werkpause des Reichssenders Köln" aus dem Fabrikraum der Anker-Werke A.-G., Bielefeld, übertragen. Die Uebertragung beginnt um 12 Uhr. Es spielt das Blasorchester der Anker-Werke A.-G. unter Leitung von Hermann Krebs. — Unser Bild zeigt die Werkkapelle bei einem Wandelkonzert vor dem Rathaus in der schönen Sommerzeit.

Fahnen auf dem NSV-Heim

Mit einer feierlichen Flaggenhissung wurde gestern nachmittag das neue NSV-Heim in der Theesener Straße seiner Bestimmung übergeben.

Vor dem Hause waren die Mitarbeiter der Kreisamtsleitung angetreten. Auf dem Dache standen neben den Fahnenmasten je zwei SA.-Männer Ehrenwache. Kreisamtsleiter Herrich hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Tages hinwies. Er wisse keinen besseren Tag, das neue Heim als ein Bollwerk gegen Hunger und Kälte seiner Bestimmung zu übergeben, als den, an dem der Führer das WHW 1936/37 eröffnen werde. Die Fahnen, die über dem Hause wehen sollen, seien ein Symbol unerschütterlichen Opferwillens und steter Hilfsbereitschaft. Dann gab er das Kommando: „Heißt Flaggen!" Langsam gingen die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands an den Masten hoch.

Mietsverträge stempeln lassen!

Wichtiges über die Stempel- und Urkundensteuerpflicht der Pacht- und Mietverträge.

Nach dem Preuß. Stempelsteuergesetz sind schriftliche Pacht- und Mietverträge stempelpflichtig. In der Regel werden die über die



Hase als Geschäftsmann

Als „rasch entschlossner Käufer" hat Hase jetzt 'nen prima Feinkost-Laden! Und gleich kommt auch der erste Kunde: „Fabrikant Mehlhose", stellt er sich vor, „Sie kennen wohl mein Werk in der Karolusstraße?" — natürlich, Hase weiß davon und packt dem feinen Mann gleich 30 Flaschen Sekt und alten Weinbrand in das Auto. „Habe heute Herren-Abend", sagt der noch, „schicken Sie die Rechnung in die Wohnung!"

Das tat Herr Hase. Aber Geld kam keins. Die Firma Mehlhose war tags zuvor schon bankrott gewesen, der Sekt, soweit nicht ausgetrunken, kam in die „Konkursmasse". Unter den amtlichen Bekanntmachungen hatte es natürlich gestanden ...

Die ganze Stadt war längst im Bilde, bloß Hase wußte von nichts.

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die meldet gleich, wer insolvent!
Wohl dem, der seine Zeitung kennt ...

Verträge errichteten Urkunden sowohl vom Verpächter oder Vermieter als auch vom Pächter oder Mieter unterzeichnet. Die Stempelpflicht tritt aber auch schon ein, wenn ein mündlich abgeschlossener Vertrag brieflich bestätigt wird. Verträge über die Verpachtung oder Vermietung von Grundstücken oder Gebäuden oder Teilen von solchen, bei denen der Pacht- oder Mietzins den Betrag von 1000 RM. in einem Jahre nicht übersteigt, sind vom Stempel befreit. Die stempelpflichtigen Verträge sind von den Unterzeichnern binnen zwei Wochen nach dem Ausstellungstage dem Finanzamt vorzulegen, welches die erforderlichen Steuermarken zu der Urkunde entwertet. Diese Bestimmungen gelten auch für das am 1. Juli 1936 in Kraft getretene Urkundensteuergesetz. Jedoch ist die Grenze für Befreiungen auf 900 RM. herabgesetzt worden, so daß die seit dem 1. Juli 1936 unterzeichneten Pacht- und Mietverträge schon urkundensteuerpflichtig sind, wenn das auf ein Jahr errechnete Entgelt den Betrag von 900 RM. übersteigt.

Demnächst ist vom Finanzamt eine planmäßige Nachprüfung der Versteuerung von Pacht- und Mietverträgen vorzunehmen. Um sich vor Bestrafung zu schützen, kann daher nur empfohlen werden, alle steuerpflichtigen, aber noch nicht versteuerten Pacht- und Mieturkunden — auch aus zurückliegender Zeit — dem F.A. freiwillig zur Nachversteuerung vorzulegen.

Familienabend

der Kriegerkameradschaft Bielefeld.

Am Sonnabend hatte die Kriegerkameradschaft Bielefeld zu einem Familienabend nach dem Restaurant Brakensieks Parkgarten eingeladen. Neben den Kameraden und ihren Familien hatten sich Freunde und Gönner der Kameradschaft eingefunden. Nach einleitenden Musikvorträgen wünschte Kameradschaftsführer Carl Engelling allen recht fröhliche Stunden. Der stelltretende Kameradschaftsführer Walter Reichenbach übernahm dann die weitere Leitung des Abends. Die Vortragsfolge war von musikalischen und gesanglichen Darbietungen, besonders der Gesangsabteilung der Kameradschaft unter Leitung des Kameraden Ilskensmeyer, umrahmt. Bei fröhlicher Musik und frohen Liedern blieb man lange in echter kameradschaftlicher Stimmung zusammen.

Die Hermann-Löns-Ausstellung

durch Photos vervollständigt.

Die Hermann-Löns-Gedächtnis-Ausstellung im städtischen Museum an der Wertherstraße wurde durch künstlerische Aufnahmen des Rezitators Th. Dreyer aus der Lüneburger Heide vervollständigt. Unter den hochkünstlerischen Aufnahmen findet sich eine solche von Löns' Jagdhütte im Westenholzer Bruch, ferner Wiedergaben vom Wulfshof, vom Uhlenhof, vom Burgwall der Wehrwölfe, von der roten Beeke, vom Sachsenhain bei Verden, von den sieben Steinhäusern u. a. Diese Bilder zeigen, daß der Rezitator Dreyer wirklich in das Wesen und Werk Hermann Löns' eingedrungen ist. Auch photographisch-technisch sind die Aufnahmen vollkommen.

Ein Schiff in Bielefelds Straßen

Durch Bielefelds Straßen fuhr in den letzten Tagen ein Schiff. Ein Schiff? Ja, und es hatte eine ganz ansehnliche Größe. Denn bei 11,44 Meter Länge, 1,85 Meter Höhe und 1,27 Meter Breite kann man diese Bezeichnung getrost anwenden. Aber auf dem Asphalt? Natürlich war dieses Schiff auf einem Radgestell befestigt. Es trägt den Namen „Bremen" und stellt eine genaue Nachbildung des großen Ueberseedampfers im Verhältnis 1:25, mit allen Aufbauten und Einzelheiten, sogar das Katapultflugzeug ist nicht vergessen. Und den „Bugsierschlepper" bildete ein kleiner Personenwagen, aus dem frisch-fröhliche Seemannslieder und Märsche klangen. Auch früher sah man manchmal Nachbildungen große Werke der Baukunst oder der Technik durch die Straßen ziehen. Aber diese Wägelchen wurden noch einfach von der Hand gezogen. Doch in unserer motorisierten Zeit und bei der Größe des Objektes ist ein Auto als Transportmittel einzig gemäß. Junge Leute aus Gelsenkirchen, in schmucker Matrosenkleidung, die diese vorbildliche Bastlerarbeit in acht Monaten leisteten, fahren nun von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt. Gerne kauft man ihnen die bescheiden angebotene Postkarte mit der abgebildeten Liliput-Bremen ab.

(!) Die Bilanz der Weinwoche.

An Patenweinen wurden von Bielefelder Wirten und Einzelhändlern in diesem Jahre rund 105 000 Liter bezogen, davon wurden in der Weinwerbewoche etwa 80 000 Liter umgesetzt. Die neuen Patenweine „Niederkirchener und Mittelheimer" fanden viel Anklang, daß schon kurz nach Beendigung der Weinwerbewoche Nachbestellungen gemacht wurden. Auch der Briedeler war von besserer Qualität als im Vorjahr. Die Weinwerbewoche zog in 1935 auf das Jahr berechnet einen Verbrauch von 160 000 Liter Patenwein nach sich: man hofft auch in diesem Jahr das Quantum zu erreichen. Jedenfalls hat die Bielefelder Bevölkerung ein weitgehendes Verständnis für den Lebenskampf der Winzer gezeigt.

Die zweite Fuchsjagd.

Die zweite Fuchsjagd des Bielefelder Reitclubs wird am 10. Oktober geritten. Abreiten 14 Uhr, Steinmetzstraße 4a; Stelldichein 15,30 Uhr Gasthaus Buschkamp, Kreuzung der Straße Brackwede — Paderborn, Bahnhof Windelsbleiche — Sieker; Halali 200 Meter südlich Buschkamp; Kaffeetafel etwa 16,15 Uhr im Gasthaus Buschkamp. Zuschauer: 15 Uhr Führung ab Gasthaus Buschkamp.

Die Abendmusik der 3000 Posaunen

Das Programm des Betheler Reichsposaunentags

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Altmeisters der deutschen Posaunenmusik, Pastor D. Kuhlo, findet am 10. und 11. Oktober in Bethel ein Reichsposaunentag statt. Es ist das erste Mal, daß die deutschen Posaunenchöre sich zu einem Reichstreffen vereinigen, seitdem sie in dem Verband evangelischer Posaunenchöre Deutschlands zusammengefaßt und in die Reichsmusikkammer eingegliedert sind.

Auch von jenseits der Grenzen, aus Danzig, Posen und den baltischen Ländern liegen Anmeldungen vor. So wird der Reichsposaunentag sich zu einer einzigartigen Kundgebung für den volksmissionarischen Dienst der Posaunenchöre und zugleich zu einer Ehrung für den achtzigjährigen Jubilar, den Ehrenpräsidenten des Verbandes, gestalten.

Am Vorabend des Festtages findet auf dem Kesselbrink zu Bielefeld im Schein zahlreicher Fackeln eine Abendmusik statt, bei der D. Kuhlo einen Chor von über 3000 Bläsern dirigiert.

Der Sonntag wird mit Morgenblasen auf 33 Plätzen der Stadt und mit Festgottesdiensten eingeleitet. Eine öffentliche Kundgebung um die Mittagsstunde wird den Posaunenchören wiederum Gelegenheit geben, durch die Darbietung von Choralsätzen von ihrem volksmissionarischen Dienst Zeugnis abzulegen. Die Hauptfeier am Nachmittag in der Bielefelder Ausstellungshalle vereinigt die Posaunenbläser mit den Gemeinden aus ganz Minden-Ravensberg.

Ansprachen von Pastor D. v. Bodelschwingh (Bethel), Präses D. Koch (Oeynhausen), Reichswart D. Stange (Kassel) und Pastor D. Kuhlo sind von Darbietungen der Chöre umrahmt.

Außer den öffentlichen Kundgebungen findet in Bethel unter dem Vorsitz des Reichsobmannes Pfarrer Bachmann (Essen) eine Sitzung des Reichsposaunenrates statt, an der die Führer der deutschen Posaunensache aus dem ganzen Reich teilnehmen.

Insgesamt sind in dem Verband evangelischer Posaunenchöre Deutschlands 4000 Chöre mit 38 000 Bläsern zusammengeschlossen.

Seit gestern auf der Leinwand

Acme kleine Inge

Ellen Schwannecke im Universum.

Das Problem der ersten Liebe mit seinen Wirrungen ist in der Nachkriegszeit oft und mehrmals recht gut behandelt worden. Auch der Film hat sich dieses Themas in der Zeit, in der man alles psychologisch zerlegen wollte und meist zu einer unlogischen Zerfaserung kam, einige Male angenommen. Befriedigend waren die Ergebnisse nie, so sehr auch der einzelne Schauspieler seine Rolle menschlich echt auszudeuten wußte. Kann man in einem epischen Werk schon ein einmaliges Schicksal nachformen, so verlangt die Bühne oder der Film doch mehr, eben die Allgemeingültigkeit oder aber das Einzelschicksal müßte heroisch sein. Vor allem aber muß es psychologisch unerschütterlich unterbaut werden.

Dieser Film versucht nach einem Roman von E. Neubauer „Die Sextanerin" das Schicksal einer ersten Liebe zu schildern, die in einem billigen happy end mündet, wie es die Wirklichkeit in dieser Form nicht kennen würde. Das Erleben ist zu einmalig, als daß es im Rahmen eines Unterhaltungsfilms ausgebeutet werden könnte. So bleibt es bei Andeutungen, bei einem Aufwerfen von allen möglichen Schwierigkeiten, die ein 16jähriges Mädchen zu bestehen hat, das sich in den Lehrer verliebt und ihn dadurch mit in den Strudel zieht, ohne daß sie einer Lösung zugeführt würden.

Das schließliche Sich-Finden der beiden nach einem mißglückten Selbstmordversuch ist keine Lösung, zumal eine gütige Fee dafür gesorgt hat, daß für den Mann frühzeitig ein neuer gutdotierter Beruf bereitgehalten wird, da er ja in dem anderen Schiffbruch erleidet. Dies, um nur eins zu nennen! Zudem bleiben die übrigen Personen zu sehr Schemen, die nur dafür da zu sein scheinen, dem Mädchen seine Hilflosigkeit noch fühlbarer zu machen und ihre eigene Hilflosigkeit zu dokumentieren. Die Idee dieses Films geht ebenso an der Wirklichkeit vorbei, wie der Roman des schriftstellernden Lehrers, der glücklicherweise zu dieser Erkenntnis kommt und sein Manuskript zerreißt, um Neues, Besseres, Wirklichkeitsnäheres zu schaffen.

Auf einem anderen Blatte steht die schauspielerische und technische Leistung des Films. Ellen Schwannecke und Rolf Wanka holen wirklich aus ihren Rollen heraus, was möglich ist. Rolf Wanka ist eine sehr ~~unerfreuliche~~, ~~fein~~ lebensnahe Lehrergestalt, dem man glaubt, daß ihm alle Herzen zufliegen und nicht nur die schwärmerischer Mädchen von 16 Jahren. Vortrefflich die Auffassung und Durchführung seiner Lehrtätigkeit. Ellen Schwannecke ein Mensch, der auf der Schwelle vom Kind zur Frau steht und glücklicherweise auch noch sehr jungmädchenhaft bleibt, wenn sie den Mann nach dem letzten Kapitel seines Romans fragt, der ihr Erlebnis, halt, ihr Roman, ist. Wir sahen diese kurze Periode des Erwachens zum Weibe bisher noch nicht so eindringlich und überzeugend dargestellt. Man glaubt ihr gern, daß sie mit aller Liebe und ihrem ganzen Sein diese Gestalt geformt hat, wie Ellen Schwannecke bei ihrem Erscheinen vor dem Vorhang versicherte.

Regie führte S. Innemann, die Musik ist von Josef Dobesch.

Ein guter Unterhaltungsfilm, wenn man vergißt, daß er eins der schwierigsten menschlichen Probleme ausdeuten wollte. zw.

Die scharlachrote Blume

Palast-Theater.

Ueber Paris stand das Fallbeil böser Vergeltung. Im schaurigen Takt der Guillotine fielen die Köpfe verdächtiger Aristokraten. In Strömen floß das adelige Blut und sollte die Schuld eines morschen Systems abwaschen. Der Schrei eines gequälten Volkes nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit jedoch war zum Massengejohle geworden, das die Rumpelkarren der Todgeweihten zum Schaffot begleitete. Madame Guillotine saß auf dem Thron der Bourbonen, und der Advokat Robespierre vertrat ihre Sache bestens. Die Freiheit war den Weg der Gewalt gegangen, und die Gewalt sank in Blut und Verbrechen.

Nur einer hatte die Stirn, dem Terror zu trotzen. Ein junger englischer Adeliger führte eine Bande tollkühner Burschen auf Tod und Leben an. Galt es doch zu retten so manch' unschuldiges Haupt: Der „rote Pimpernell" nasführt das Revolutionstribunal. Jedoch ihn kennt niemand. Ein Geck... so denkt man am Hofe des Prinzen of Wales, ein Geck... so denkt seine eigene Frau, die schöne Schauspielerin aus Paris. Wie nun der „rote Pimpernell" arbeitet, wie er fast selbst sein gewagtes Spiel verliert und die Liebe seiner Frau gewinnt, und sie die seine... das bringt der Film in unerhört gespannter Schilderung.

Also ein spannender Film? Nun, die Spannung ist nicht das Verdienst der Leinwand, sondern des Romanschriftstellers. Der Wert liegt anderswo: Wir wissen, daß alles, was bei einem Film auf bühnenszenische Merkmale hinausläuft, gleichviel, ob im Gebrauch der Kamera, bei der Abwicklung des Dialogs, dem Einsatz der Musik, oder bei allen dreien gleicherweise, alles das, was Erwartungen im Sinne des Theaters erweckt und erfüllt, also: alles das läuft dem Kunstwerk Film zutiefst zuwider. Es degradiert den Film zum bloßen Reproduktionsmittel, wo er doch Schöpfungsmaterial sein könnte.

Dieser Film von der scharlachroten Blume aber ist ganz Alexander Kordas genialen Regisseurs — Alexander Korda — eine sinn- und kunstvolle Einheit, weil sich durch die Bindung an den Zelluloidstreifen alle Einzelheiten der bewegten Folge begrenzter Bilder als optische und geistige Ganzheit darstellen. Wir sehen einmal ab von aller kulturhistorischen Echtheit, aller geschichtlichen Treue — das alles versteht sich bei Alexander Korda von selbst. Wir betonen: Hier ist ein ganz seltenes Kunstwerk dem Film gelungen. Aus einer geschichtlichen Episode wurde ein großartiges Filmwerk, möglich geworden durch imponierendes Können und eine wahrhaft schöpferische Phantasie.

Leslie Howard und Merle Oberon spielen die Hauptrollen. u.

Stadttheater Bielefeld

„Der Wildschütz" in Vorbereitung.

Als nächste Neueinstudierung befindet sich Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" in Vorbereitung. Heute, Mittwoch, geht nochmals „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß in Szene, und zwar als fünfte Vorstellung für die Platzmiete B. Es sind nur wenige Aufführungen dieses Werkes vorgesehen. — Für die Donnerstag-Platzmiete (C, 4. Vorstellung) wird die erfolgreiche Operette „Der Zarewitsch" von Lehar wiederholt. — Die Operette von Walter Bromm: „Mascottchen", ist für Sonnabend nochmals angesetzt.

Betriebsführer und Betriebswalter

werben für die Arbeitsschule der DAF.

Von der DAF-Arbeitsschule wird uns geschrieben: In diesen Tagen gehen zahlreiche Anmeldungen für die vorgesehenen Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften der DAF-Arbeitsschule ein. Es ist festzustellen, daß in vorbildlicher Zusammenarbeit der Betriebsführer mit den Betriebswaltern beachtliche Erfolge bereits erzielt wurden. So meldet z. B. ein Betrieb, daß es durch persönlichen Einsatz gelungen ist, über die Hälfte der Gefolgschaft zur Teilnahme an den verschiedensten Lehrgängen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte zu veranlassen. Andere Betriebsführer und Betriebswalter lassen sich nicht die Arbeit verdrießen, einen jeden Arbeitskameraden im persönlichen Gespräch von dem Wert der Berufserziehungsarbeit zu überzeugen und sie zur Teilnahme zu veranlassen. In diesen Gesprächen wird eine Betriebsverbundenheit sichtbar, die für immer reiche Früchte trägt. Wie mancher junge oder ältere Arbeitskamerad bedarf des energischen Zuspruchs und des sachverständigen Rates, ehe er sich entschließt, etwas für seine Berufsfortbildung zu tun. Hier ist es ein Gebot, wahrer Betriebsgemeinschaft entsprechend tatkräftig zu arbeiten. An alle Betriebsführer und Betriebswalter richten wir deshalb erneut die Bitte, uns bei der Aufklärung und Werbung der Teilnehmer für unsere Lehrgänge zu unterstützen.

Im Gedenken an König Heinrich I.

Vortrag im städtischen Museum.

Das Gedenkjahr König Heinrich I., der vor tausend Jahre dem Deutschen Reiche mit der Nordmark Schleswig-Haithabu gewann und damit die Ausgangsstellung der alten hansischen Seegeltung, gibt dem Historischen Verein Veranlassung, von der germanischen Seegeltung zur Wikingerzeit sprechen zu lassen, die in ihrer Bedeutung von der Geschichte bisher zu wenig gewürdigt wurde. Ein Lichtbildervortrag von Rektor Meise am Donnerstag, 20 Uhr, im Museum in der Wertherstraße wird besonders auf die wichtigen Ausgrabungen in Schleswig-Haithabu aufmerksam machen. Seit einigen Jahren ist man dabei, diesen Brennpunkt des Wikingertums genauer zu erforschen und hat schon überraschende Ergebnisse erzielt. Man kennt die Bauart der Stadt und Häuser; man ist ziemlich genau unterrichtet über die Waren, die dorthin gebracht und von da umgesetzt wurden, über ihr Wesen und ihren Ursprungsort. Man mache sich klar, daß Haithabu am Schnittpunkt überaus wichtiger Handelsstraßen lag und daß somit sein Einfluß auf Europa ungeheuer gewesen ist, ja darüber hinaus sehr weit nach Osten besonders und auch nach Süden sich erstreckt hat.

Kartoffelpreise und Kontrollscheine

Eine Bekanntmachung des Kreisbauernführers.

Kreisbauernführer Bielefeld, Reinke, gibt bekannt, daß der Höchstpreis für gut sortierte, handverlesene, gelbfleischige Speisekartoffeln auf RM. 3,50 für Westfalen festgesetzt ist. Der Preis versteht sich frei Keller, gleichgültig, ob der Erzeuger oder Händler die Belieferung vornimmt.

Diese genehmigte Preisangleichung an den Händler-Einkellerungspreis des Vorjahres darf auf keinen Fall dahin führen, wirtschaftlich schwach gestellten Volksgenossen einen höheren Preis frei Keller abzunehmen, als im Vorjahre. Für diese halte ich den Einkellerungspreis von RM. 3,05, für die übrigen Volksgenossen den Preis von RM. 3,05 bis 3,35 frei Keller, je nach Lage und Wegeverhältnisse für angemessen, da Bielefeld zum Preisgebiet 2 gehört. Ich erwarte, daß sich der Erzeuger an vorstehende

Richtlinien

hält.

Bei Lieferung von Kartoffeln ist zu beachten, daß bei jedem Transport eine Liste mitzuführen ist, aus der Gewicht, Sorte, Namen und Wohnort des Empfängers ersichtlich sind.

Diese Listen sind bei den Ortsbauernführern bezw. Ortsbeauftragten erhältlich.

Ueber diese Listen wird von den Ortsbauernführern bezw. Ortsbeauftragten ein Kontrollschein ausgestellt, wofür eine Gebühr von 3 Pfg. pro 50 Klg. an den Aussteller zu entrichten ist.

Auch für diejenigen Kartoffeln, die vom Erzeuger auf Wochenmärkten verkauft werden sollen, ist ein Kontrollschein zu beantragen.

Ausgenommen ist der Verkehr mit Speisekartoffeln zwischen den Mitgliedern derselben Ortsbauernschaft.

Der Verkehr mit Futterkartoffeln ist ebenfalls kontrollscheinpflichtig, wenn die Futterkartoffeln unmittelbar vom Erzeuger an einen Bauern,



ALLES ENTBEHRLICHE AN KLEIDUNG, WÄSCHE UND SCHUHEN DEN HILFSBEDÜRFTIGEN

Kleidersammlung des W.H.W.

Donnerstag, 8. Oktober.

Landwirt oder sonstigen Tierhalter verkauft werden. Ausgenommen ist wiederum der Verkehr mit Futterkartoffeln in derselben Ortsbauernschaft.

Verstöße gegen die Anordnung des Kartoffelwirtschaftsverbandes werden mit hohen Ordnungsstrafen durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung, oder durch den Vorsitzenden des Kartoffelwirtschaftsverbandes Westfalen geahndet.

Radfahrwege nicht minder wichtig als Autobahnen

Ministerpräsident Göring über die Bedeutung der Radfahrwege.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat sich, wie die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau mitteilt, in einem Geleitwort in folgender Weise über die Bedeutung des Radfahrwegebaues geäußert: „Der Ausbau der Radfahrwege ist mit Nachdruck zu fördern. Sie erschließen unzähligen Volksgenossen die Schönheiten der deutschen Heimat. Sie sichern ihnen schnelle und gefahrenlose Beförderungsmöglichkeiten zur Wohn- und Arbeitsstätte, zur Erholung bei Sport und Spiel und zur Teilnahme an Veranstaltungen, die der Gemeinschaft dienen. Das Radfahrwegenetz im Reich lückenlos zu vollenden, ist eine Aufgabe, der keine geringere Bedeutung zukommt als dem Bau der Reichsautobahnen."

Milliardenwerte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren durch Verderb wertvoller Nahrungsgüter. Auch du sicherst die deutsche Nahrungsfreiheit, indem Du der Parole folgst: Kampf um Verderb.

Ein Helfer des Arztes

Der Beruf des Bandagisten.

Betritt man ein Geschäft, dessen Firmenschild ein Heilmittelkreuz ist und das in seinem Schaufenster eine Fülle von Gegenständen und Arbeiten des Heilmittelgewerbes zeigt, vor denen der gesunde Mensch eine verständliche Abneigung empfindet, so ahnt man kaum, daß man sich in den Verkaufsräumen eines der vielseitigsten Handwerkerberufe befindet.

Die Werkstatt.

Hinter dem Verkaufsraum mit den hygienisch eingerichteten Anprobierkabinen mit Maß- und Kontrollapparaten liegt der Gipsraum, in dem die Modelle geformt werden. In den Werkstatträumen stehen Schmiede, Amboß, Drehbänke, Fräs- und Holzbearbeitungsmaschinen, dazu eine Fülle von Handwerkszeugen aller Art. Weiterhin ist da eine Bandagenwerkstatt mit schweren und leichten Stepp- und Nähmaschinen, in der die verschiedenen Leder- und Stoffarbeiten ausgeführt werden.. Denn es gibt kaum einen Stoff, sei es Holz, Metall, Leder, Gummi oder Gewebe, der hier nicht zur Bearbeitung gelangt. Der Orthopädie-Mechaniker- und Bandagist verwendet fast nur inländische Rohstoffe, die durch seine Bearbeitung eine außerordentliche Wertsteigerung erhalten.

Die Kunst des Chirurgmechanikers, des Erfinders und Herstellers von hochwertigen, chirurgischen Instrumenten, hat erst die Grundlage geschaffen, durch die dann die deutsche Instrumentenindustrie sich entfalten und ihren sehr beachtlichen Außenhandel begründen konnte. Denn vor dem Kriege wurde fast die ganze Welt mit deutschen Instrumenten beliefert.

Die Ausbildung

ist im Gegensatz zu anderen Handwerksberufen, nicht nur eine rein handwerksmäßige, sondern auch in technischer und noch viel mehr in medizinischer Beziehung eine wissenschaftliche. Denn Kenntnisse der Anatomie, des Knochen-, Muskel- und Gewebebaues, Kenntnisse der Organe, ihrer Funktionen und medizinischen Bezeichnungen sind unerläßlich, weil der Handwerker unmittelbar Mitarbeiter des Arztes ist.

So genügt die vierjährige Lehrzeit und die fünfjährige Gesellenzeit an sich noch nicht zur Ausbildung des Bandagisten und Orthopädie-Mechanikers. In eingehenden Schulungskursen muß er sich die erforderlichen anatomischen Kenntnisse aneignen, und auch nach Ablegung seiner Meisterprüfung muß er noch ein Jahr selbständig tätig sein, ehe ihm das Sondergebiet der Krankenversorgung regelmäßig eingeräumt wird.

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Handwerk.

Wie wenig die technische Arbeit des Handwerkers von der Arbeit des Arztes mitunter zu trennen ist, ergibt sich aus der Gegenüberstellung des Begriffes der mechanischen Orthopädie zur chirurgischen Orthopädie. Die Lehre von der Bewegung, von der Wirkung der Kräfte und vom Aufbau beziehen sich in gleichem Maße auf den menschlichen Organismus wie auf die technischen Hilfsmittel, die der Handwerker herstellt. Die Begründer der modernen Orthopädie-Mechanik, Heine und Hessing, wurden als Handwerker Ehrendoktoren der Medizin.

Ist mithin das Verhältnis des Handwerks zum Aerzteberuf sehr eng, so erscheint es mit Recht geboten, eine klare Trennung der beiden Berufsstände herbeizuführen dergestalt, daß der Arzt die Art des notwendigen orthopädischen Hilfsmittels bestimmt und der Handwerker die Verordnung ausführt.

Vor allem muß der Dienst am kranken Volksgenossen, wie ihn das Handwerk der Bandagisten und Orthopädie-Mechaniker als Pflicht auffaßt, allen handelsgeschäftlichen Erwägungen vorangestellt werden.

:•: Fällige Reichssteuern.

Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern. Die Lohnsteuer ist am 5. und 20. jeden Monats fällig, letzter Zahltag der Umsatzsteuer für den Monat September 1936 und für das 3. Viertel 1936 ist der 10. Oktober 1936.

(:) Heimabend der Hausgehilfinnen.

Am Mittwoch, 7. Oktober, findet pünktlich um 20½ Uhr der Heimabend der Reichsfachgruppe Hausgehilfen, Kreis Bielefeld, statt, im Heim der DAF, Schulstraße 10 Die Kreisfrauenwalterin wird von Nürnberg und dem Bückeberg erzählen. Gäste sind herzlich willkommen.

Gedächtnisfeier für Hanns Schemm

Gemeinschaftsempfang in den deutschen Schulen.

Anläßlich der Wiederkehr des Geburtstages von Hanns Schemm wurde Dienstag vormittag in der Weihehalle des Hauses der Deutschen Erziehung in Bayreuth eine Gedenkfeier abgehalten. In Bielefeld versammelten sich, wie in sämtlichen deutschen Schulen — einer Anordnung des Reichserziehungsministers entsprechend — die Schüler und Schülerinnen mit der Lehrerschaft in den Schulsälen, um im Gemeinschaftsempfang diese Gedächtnisveranstaltung mitzuerleben. Sie hörten die von Schülern und Schülerinnen vorgetragenen musikalischen und rezitatorischen Darbietungen, viele bezeichnende, mitten aus dem Leben gegriffene Geschichten und Erzählungen vom Leben und Kämpfen dieses Mannes, kleine Streiflichter, die aufs anschaulichste Hanns Schemm als den gütigen Menschen, den Freund der Kinder, den großen Erzieher und aufrechten Kämpfer charakterisierten. Die Feierstunde wurde so für die ganze deutsche Schuljugend zu einer eindringlichen, mahnenden und verpflichtenden Erinnerung an Hanns Schemm.

Aus dem Landkreis Bielefeld

„Großfeuer in Heepen"

Acht motorisierte Wehren werden eingesetzt.

Heepen. Der Feuerwehr-Kreisverband Bielefeld-Land führt am Sonntag morgen in Heepen eine Großübung durch, bei der sämtliche Wehren des Kreisverbandes mit 400 Feuerwehrmännern eingesetzt werden. In den Bastert-Werken ist — so wird angenommen — ein Großfeuer ausgebrochen. Nach und nach werden zu seiner Bekämpfung aus der näheren und weiteren Umgebung sämtliche motorisierte Wehren des Landkreises herangezogen, so Heepen, Brackwede, Windel, Senne I, Quelle, Jöllenbeck, Vilsendorf und Kirchdornberg, so daß insgesamt acht Löschzüge bzw. Halblöschzüge sich an der Niederzwingung des Feuers beteiligen. Die Männer der nichtmotorisierten Wehren werden an den Geräten miteingesetzt. Im Anschluß an die Uebung findet die Abschlußprüfung eines Sonderlehrganges statt.

Neue Alarm-Einrichtung der Feuerwehr.

Brackwede. Die Alarm-Einrichtung der Brackweder Feuerwehr wird in diesen Tagen der Neuzeit entsprechend ausgestaltet. Zur Zeit sind Fachkräfte unterwegs, um bei verschiedenen Wehrleuten insgesamt 20 stille Wecker anzubringen, die es ermöglichen, die Alarmierung so schnell wie möglich durchzuführen. Außer dieser Einrichtung werden noch drei öffentliche Feuermelder angebracht werden.

Die Bautätigkeit hält an.

Brackwede. Trotz der voranschreitenden Jahreszeit werden außer den größeren Bauvorhaben einzelner Firmen noch täglich Privatbauten in Angriff genommen. Das größte noch ausstehende Projekt ist das der Ravensberger Heimstätte. Von den zu errichtenden Bauten der Kammerichwerke konnten bereits zwei gerichtet werden. Wie steht es aber mit der Errichtung der 72 Wohnungen durch die Gemeinde? Sollte die Errichtung dieser Bauten bis auf die Wintermonate zurückgestellt worden sein, um den Handwerkern, die im Winter nicht mit Arbeit überlastet sind, eine Arbeitsmöglichkeit zu geben? Wenn das der Fall ist, so wird das von den Handwerkern der Gemeinde wie auch des Amtes Brackwede freudig begrüßt werden.

Schamverletzer festgenommen.

Brackwede. Festgenommen und dem Richter in Bielefeld vorgeführt wurde ein Mann aus Bielefeld, der sich Frauen und Mädchen in schamloser Weise näherte.

Quelle. Der Vaterländische Frauenverein des Roten Kreuzes hält eine Vereinsstunde am 8. Oktober bei Büscher ab.

Eröffnung des WHW.

Senne I. Am 9. Oktober pünktlich 19,30 Uhr findet in der Wirtschaft Sprungmann, Windelsbleiche, die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 statt. Sämtliche Zellen- und Blockwalter und -walterinnen der NSV. sowie die Gliederungen der Partei und der Organisationen sind hierzu eingeladen.

Plattdeutscher Erntedank.

Dornberg. In der alten Kirche in Dornberg wurde das Erntedankfest, wie schon seit einigen Jahren, wieder in plattdeutscher Sprache gefeiert. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zahl der Gottesdienstbesucher hatte sich dem Vorjahr gegenüber erheblich vermehrt. Es hatten sich auch wieder viele Bielefelder zu der würdigen Feierstunde eingefunden. Pastor Gröne (Bielefeld-Wellensiek), ein geborener Minden-Ravensberger, der die plattdeutsche Sprache unseres Heimatgebietes beherrscht, legte seiner Predigt das Wort aus dem Psalm 145: „Aller Augen warten auf dich" zugrunde. Der Posaunenchor trug zur Verschönerung der Feier bei.



Warnlichter zur Sicherung

des Straßenverkehrs an unbeschrankten Eisenbahnübergängen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt folgendes mit:

Die zur Sicherung des Straßenverkehrs bisher versuchsweise vor einigen unbeschrankten Eisenbahnübergängen, und zwar unter dem Warnkreuz, angebrachten Warnlichter (Blinklichter) sollen künftig vor einer größeren Zahl von Uebergängen angebracht werden.

Der Straßenbenutzer muß bei Ueberquerung der durch Warnlichter gesicherten Eisenbahnübergänge folgendes beachten:

1. Bei langsam blinkendem weißen Licht ist der Uebergang für den Straßenverkehr frei.
2. Bei schnell blinkendem roten Licht ist der Uebergang für den Straßenverkehr gesperrt. Fußgänger haben vor dem Uebergang die Vorbeifahrt von Zügen oder anderen Eisenbahnfahrzeugen abzuwarten. Straßenfahrzeuge und Tiere müssen vor dem Warnkreuz (Warnlicht) angehalten werden.
3. Bei Warnlichtern an mehrgleisigen Uebergängen erscheint, wenn sich von beiden Richtungen ein Zug nähert, außer dem roten Blinklicht die Aufschrift: Zwei Züge, gleichzeitig ertönt ein Wecker.
4. Erscheint kein Blinklicht, so ist der Uebergang wegen Störung der Anlage vorübergehend nicht gesichert. Der Straßenbenutzer darf dann die Geleise nur überschreiten, nachdem er sich überzeugt hat, daß sich kein Zug nähert. Der rot-weiße Rand und das Warnkreuz sind mit Rückstrahlern besetzt, damit Kraftfahrer bei Dunkelheit auf die Warnanlage aufmerksam werden, wenn sie außer Betrieb ist.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 7. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.37 Sonnenuntergang: 17.50 Wahrer Mittag: 12.19 Sonnenhöhe um 12.19: 33 Grad 09 Minuten
Mondaufgang: 22.48 Monduntergang 14.23 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 759,6 m/m	+1,1	+0,4	—0,30	94%	1/2 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N	3	0,1 ltr. pro □ meter	3,45	+6,5	—0,8	Venus in Quadratur zur Sonne

Ihr Geld hat seinen Wert verdoppelt

Für eine Summe, die sonst nur für ausgesprochene Kleinwagen reichte - bekommen Sie heute den OPEL »TYP OLYMPIA«, einen nervigen Wagen, der beispiellose Vorzüge bietet. Mit der Leistung und den Fahreigenschaften viel teurerer Wagen ausgestattet, dabei von einer verblüffenden Geräumigkeit und mit vorbildlich bequemen Sitzen, nimmt dieser Wagen für RM 2500 eine absolute Sonderstellung unter den Kraftwagen ein.
Fordern Sie doch vom nächsten Opel-Händler eine Probefahrt im geräumigen »TYP OLYMPIA«. Sie ist überzeugend!



OPEL »Typ Olympia« DER ZUVERLÄSSIGE

Der OPEL »TYP OLYMPIA« bietet:

- Ausnehmend geräumige, widerstandsfähige Ganzstahl-Karosserie.
- OPEL »Zugfreie Entlüftung«.
- Äußerst elastischen 4 Zyl. 4 Takt-Motor.
- Hohe Beschleunigung, hohe Geschwindigkeit.
- Die ideale OPEL Synchron-Federung.
- Sichere und zuverlässige Bremsen.
- Wunderbare Straßenlage und Kurvenfestigkeit.

PREIS für die Limousine und die Cabriolet-Lim. RM 2500 a.W.

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

Ein originelles Bittgesuch

Der Schullehrer Johannes Klett wirkte von 1790 bis 1826 recht und schlecht in Stockach. Stockach gehörte bis 1805 zur Reichsstadt Reutlingen, und der Schulmeister bezog sein Gehalt vom Reutlinger Magistrat. Klett hatte ein jährliches Einkommen von 70 Gulden, mit dem er auch mit Weib und Kindern rechtschaffen wirtschaftete, aber das Hungerjahr 1817 veranlaßte ihn zu dem nachstehenden der Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" zu Grunde gelegten Bittgesuch, das er dem versammelten Magistrat selbst vorlas:

Ihr meine hochgeehrten Herrn!
Wollt Ihr was geben, gebt es gern;
Gott wird Euch dafür lohnen.
Er hat ja selbst vorausbestimmt,
wer sich des Dürftigen annimmt,
den woll er gnädig schonen.
Und ihm schon hier Glück und Leben
reichlich geben und ihn dorten
führen durch des Himmels Pforten.

Und was soll ich schon sagen mehr,
weil Ihr schon wisset mein Begehr,
wo mich der Schuh tut drücken.
So leget mir denn etwas zu
so laß ich künftighin Euch Ruh
und will mich fröhlich bücken.
Ihr Herrn, gebt gern! Ich muß eben
davon leben, muß verdienen;
Stockach soll und wird doch grünen!

Ihr Herrn! Ich bitt Euch zum Beschluß,
ach, haltet nicht für Ueberdruß
Euch so zu überlaufen!
Denn wer in dieser teuren Zeit
für seine so viel dürftge Leut
ein Korn hat, der muß kaufen!
So Ihr wollt mir, was zusetzen
mich ergötzen, wird mir's g'fallen.
Ich befehl mich bestens allen!

Der Reutlinger Magistrat ließ sich durch die Macht der Dichtung rühren und legte dem ehrsamen Johannes Klett zwei Scheffel Korn zu!

Eheliche Unterhaltung.

„Ich denke gar nicht daran, wieder zu heiraten, wenn Dir etwas zustoßen sollte! Rede doch nicht immer davon! Ich wüßte auch gar nicht, wen ich heiraten sollte!"

„Des Teufels Großmutter meinetwegen!"

„Nee, meine Liebe, die ist mir zu nahe in Deiner Verwandtschaft!"

Lies und lache

Der rechte Bewerber.

„Ich brauche einen Angestellten, der vorsichtig ist bis zum Aeußersten und der nicht das geringste Risiko auf sich nimmt!"

„Dann bin ich der rechte Mann für Sie, Herr Direktor — — kann ich mein Gehalt im voraus bekommen?"

Liebesgeflüster.

„Ach, Fräulein Adolfine", sagte er mit schmachtender Stimme, „nachdem Sie die Offerte meines Herzens acceptiert haben, erlauben Sie wohl auch, daß ich den Abstand zwischen Ihren und meinen Lippen annulliere?"

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Merkwürdige „Gegengeschäfte"

Zweite Hypotheken gegen Kohlenlieferungen

Dem Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine ist, wie „Das Grundeigentum" berichtet, Meldung gemacht worden von recht eigenartigen Hypothekenangeboten. Es wird offenbar der Versuch gemacht, Abschlüsse von Brennstofflieferungen gegen Hergabe von nachstelligen Hypotheken zu erzielen, wobei für die Laufzeit solcher Hypotheken (fünf bis zehn Jahre) der Hypothekenschuldner sich zur Abnahme des gesamten Brennstoffbedarfs seines Grundstückes bei der hypothekengebenden Firma verpflichten muß und sofortige Hypothekenfälligkeit eintritt, falls der Hausbesitzer während dieser Zeit seinen Brennstoffbedarf bei einer anderen Firma deckt. Es ist anzunehmen, daß die zuständigen Stellen gegen diese eigenartigen „Gegengeschäfte" energisch vorgehen werden.

Erhöhte Rinderkontingentierung.

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 der Prozentsatz der Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze auf 80 v. H. heraufgesetzt wird.

Berliner Börse

Berlin, 6. Oktober.

Die Börse gestaltete sich anfangs freundlicher, das Tempo der Bewegung war aber etwas gemildert. Lebhaft lagen Eisenwerte, besonders Stahlverein, die von einer Privatbank gekauft wurden. Die Kurse besserten sich vielfach um 1—2 Prozent. Nach den ersten Kursen erfolgten weitere kleine Befestigungen. Später war die Tendenz ruhig, leicht abbröckelnd. Kassarenten behauptet. Der Einheitsmarkt der Industriewerte war freundlich, es ergaben sich kleine Besserungen. Im Verlauf der Börse zeigte sich weiteres Interesse für Montanwerte. — Nachbörse: schwächer. Ungarn Gold 14, Aku 94¼, AEG 37⅝, Daimler 119¼, Farben 171⅝ B, Stahlverein 114¾.

Die Mark im Auslande

London 12,22 (12,29); Amsterdam 75.50 (76,25); Zürich 175,00 (174½); New York 40,22 (40,25).

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 6. Oktober. Loko 1455; Oktober 1367 B, 1364 G, 1367 bez., 1365 Abr.; Dezember 1330 B, 1328 G, 1330 bez., 1330 Abr.; Januar 1328 B, 1325 G, 1328 Abr.; März 1327 B, 1325 G, 1326 bez., 1326 Abr.; Mai 1326 B, 1324 G, 1325 bez., 1325 Abr.; Juli 1320 B, 1318 G, 1319 Abr. Tendenz sehr stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 6. Oktbr. Loko: Sakellaridis 10.66 (Upper F. G. F. 7.59); Oktober 10.42 (7.38); November 10.42 (7.26); Januar 10.16 (7.32); März 9.96 (7.35); Mai 9.80 (7.40); Juli 9.64 (7.42). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 6. Oktbr. Loko 6.97, Oktober 6.69, November bis Januar 6.66, Februar 6.63, März und April 6.61, Mai 6.59, Juni 6.56, Juli 6.53, August 6.38, September 6.30. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 6. Oktober. Loko 1237, Oktober 1197, November 1194, Dezember 1190/91, Januar 1188, Februar 1188, März 1189, April 1189, Mai 1188, Juni 1182, Juli 1175/77. Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen 6. Okt. Auftrieb: Ferkel 866, Läuferschweine 450. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter sechs Wochen 6.50 RM, 6—8 Wochen alte 7—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—18 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 18—26 RM, 4—6 Monate alte 26—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 6. Oktober. Auftrieb: Großvieh 867, (ausländ. 302), Kälber 2216 (403), Schafe 8684, Schweine 7530 (71). Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35, Bullen: a) 42, b) 38, Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24, Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27, Kälber: a) 100—120, b) 84—88, c) 70—80, d) 58—65, e) 50—55, Schafe: a) 67—70, b) 60 bis 62, c) 62—66, d) 54—60, e) 57—61, f) 40—55, g) 50—53, h) 45—49, i) 38—44, Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Die neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Schönheitsfehler des jetzigen Wirtschaftsvertrages: „tote" Kontingente, Nichtübereinstimmung der Zahlungsziele, eingefrorene Forderungen.

Die deutsche und die polnische Regierung haben den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag bis zum 31. Dezember 1936 verlängert. Es besteht Einverständnis zwischen den beiden Regierungen, daß der Wirtschaftsvertrag für das Jahr 1937 erneuert werden soll. Die Verhandlungen sollen Ende Oktober aufgenommen werden.

Der Wirtschaftsvertrag hat zweifellos ein Wiederaufleben des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern bewirkt. Die deutsche Ausfuhr nach Polen hat im ersten Halbjahr um 5 Millionen Zloty zugenommen, während die Ausfuhr Polens nach Deutschland um 3,4 Millionen zurückgegangen ist. Die Zunahme der deutschen Ausfuhr nach Polen bleibt jedoch hinter den Erwartungen stark zurück.

Das Zurückbleiben der deutschen Ausfuhr

wird von der deutschen Handelskammer für Polen auf folgende Ursachen zurückgeführt: Verringerte Aufnahmefähigkeit des polnischen Markts für eine größere Anzahl deutscher Waren, für die im Vertrage bedeutende Kontingente vorgesehen sind, die gar nicht oder nur schwach ausgenutzt wurden; ferner Preisfragen und Schwierigkeiten der Finanzierung des Güteraustausches. Es darf nicht verkannt werden, daß für viele deutsche Waren heute in Polen kein Markt mehr ist. Viele der früher bezogenen industriellen Güter werden dem polnischen Markt von der in den letzten zehn Jahren stark vorwärts gekommenen Inlands-Industrie geliefert. Andere wiederum, z. B. landwirtschaftliche Maschinen, die in früheren Jahren einen der wichtigsten deutschen Ausfuhrposten bildeten, finden keinen Absatz, weil die Kaufkraft, insbesondere der Landbevölkerung, immer noch sehr gering ist.

Von polnischer Seite werden als einzige Ursache für die Nichtausnützung der Kontingente die zu hohen deutschen Preise angeführt, was reichlich übertrieben ist. Bei einer größeren Anzahl deutscher Waren konnte immerhin festgestellt werden, daß das durch die Deflationspolitik hervorgerufene Sinken der polnischen Preise um fast 15 Prozent sich einfuhrhemmend auswirkte. Auch

die Konkurrenz der Abwertungsländer

macht sich für die deutschen Waren unangenehm fühlbar. Das Kreditproblem ist technisch nicht leicht zu lösen. Sind auch die Kreditfristen ausgedehnt worden, so liegen doch die von unseren Konkurrenten gewährten weitaus günstiger. Die Engländer z. B. bieten auf dem polnischen Markt Ziele von 18 Monaten.

Es gibt eine ganze Reihe von Warengruppen, die außerordentlich gut gehen und für die die vorgesehenen Kontingente nicht einmal ausreichen, so Automobile, Motorräder, Fahrräder, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Porzellanwaren, Metallwaren, Handwerkszeug, Messerwaren, Tischgedecke und Tafelgeschirr. Ein Umbau der Kontingentsliste durch Erhöhung der gutgehenden Positionen und

Kürzung der „toten" Kontingente

würde mit einem Schlage die Sachlage ändern. Soweit die Schwierigkeiten in der Nichtübereinstimmung der Zahlungsziele liegen, könnten sie behoben werden, wenn die polnischen Banken im Interesse der polnischen Ausfuhr die Finanzierung der Einfuhr aus Deutschland übernehmen würden. Auf den letzten Tagungen der Regierungs-Ausschüsse sind Vereinbarungen über die Verrechnung der eingefrorenen Forderungen sowie über die Diskontierung von Wechseln polnischer Importeure in Deutschland getroffen worden.

Offene Stellen

1 Nähmaschinen- und Fahrradmechaniker
zu sofort gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an

...rradhaus Pätzold
...na Löbdergraben 24

Elektro - Lehrling
gesucht.
Karl Witte,
Elektrotechnisches Geschäft
Oldentrup 62, Telefon 657

Korkenvertretung
f. Bielefeld vergibt angesehene, leistungsfähige Firma. Herren m. Beziehungen zum Brau- und Weinfach werden gebeten, zu schreiben unter H W 16063 an die Westf. Zeitung. u

Pflege die Kleidung durch Düning & Honold's Färberei- chem. Reinigung
Rolandstr. 2 • Wilhelmstr. 12 • Ruf 777

Kontoristin
jüngere, für sofort gesucht.
Gefl. Angebote an
Bibako
Bielefelder Backtremsefabrik
Bielefeld, Siechenmarschstraße 24
Postfach 641. 9 10 g

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Schreibmaschinen
Noelle
Verkauf u. Vermietung neu u. gebraucht in allen Preislagen. Anrechnung der Mietraten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Heirats-Gesuche

Kaufmann, b. Bef. tätig, 33 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten, ansehnlichen Mädels zwecks baldiger
Heirat
Aussteuer Bedingung. Ernstgemeinte ausführliche Angebote unter G W 6369 an die Westfälische Zeitung. ö

Vermietungen

3 Büroräume
eventuell mit Zubehör, sofort zu vermieten.
Bielefeld, Elsa-Brändströmstraße 7.

Miet-Gesuche

Zum 1. Januar, eventl. früher, moderne abgeschlossene
5 bis 6 Zimmerwohnung
Zentralheizung, Bad, Küche, mögl. Mittelpunkt der Stadt, jedoch in ruhiger Wohnlage. Parterre oder 1. Etage **gesucht.** Angebote **Postfach 1298 Bielefeld.**

Für das technische Büro wird zu **möglichst baldigem Eintritt gesucht:**
Ein jüngerer
Techniker
mit zeichnerischen und konstruktiven Fähigkeiten, und eine jüngere
technische Hilfskraft
für Büroarbeiten. Der letztere Posten bietet bei Veranlagung Gelegenheit zur Einarbeitung auf dem Gebiet des technischen Zeichnens.
Arbeitsgebiet: Schmiereinrichtungen und Autozubehör.
Angebote bitte **nur** schriftlich.
Metallwerk Windelsbleiche G. m. b. H.

Junge Mädchen
für leichte Beschäftigung stellt ein
Karl Ostmann, Gewürzmühlen
Detmolder Straße 146. m

Verkäufe

Futterkartoffeln
treffen laufend ein.
Lieferung ab Läger
Güterbahnhof-Ost, Detmolder Straße, Osningstraße und frei Haus.
Friedr. Rüter
Telefon 3145

Etagenhaus
unweit Stadtmitte, in guter Verkehrslage, 8 abgeschlossene 5-Zimmerwohnungen, darunter Geschäftsetage usw., gutes Zinshaus, erbteilungshalber **günstig zu verkaufen.**
Angebote unter K A 16079 an die Westfälische Zeitung m

Kleiderschrank
Bettstelle m. Matratze, Sofa, Kommode Vertiko, gebraucht billig zu verkaufen
Goldstr. 5, Max Langendorf
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Einfamilienhaus
Nähe Detmolder Straße, mit kleinem Garten, 7 Zimmer Zubehör, Zentralheizung, bei 10000.— RM. Anzahlung verzugshalber zu verkaufen. 2
Angebote unter K D 16082 an die Westfälische Zeitung

DKW Reichsklasse
Kabrio-Limousine,
in bestem Zustande preiswert zu verkaufen.
Ruf 5991 (14—16 Uhr)

Geschäftshaus
in bester Lage der Stadt, mit geräumigem Ladenlokal, Lagerräume, größerer Wohnetage, bei 10000.— bis 15000.— RM Anzahlung zu verkaufen. Ang. unt. K B 16080 an die Westf. Zeitg.

Schlafdecken
Schlafdecken kariert, ca. 140/190 cm 2.95 2.10
Schlafdecken kariert, schöne mollige Qual., ca. 150/220 cm 3.95
Schlafdecken Kamelhaarfarbig, mit griech. Borde ca. 150/200 cm 4.90 ca. 150/220 cm 3.95
Schlafdecken in hübscher Farbe, gutes Fabrikat ca. 150/220 cm 5.90 4.90
Wolldecken Kamelhaarfarbig, nur gute Qualität 11.75 9.25
Alsberg

Einfamilienhaus-Villa
in bester Lage, mit großem Garten, Garage usw., vorhanden zirka 10 Räume, neuzeitlich eingerichtet, **zu verkaufen.**
Angebote unter K C 16081 an die Westfälische Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 235 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 7. Oktober 1936

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

Gerlache hob den Kopf und musterte den jungen Mann, der vor ihm stand, mit einem prüfenden Blick. Eine schlanke, eher sogar ein wenig magere Gestalt, ein schmales Gesicht mit hellen, scharfen Augen und einer auffallend großen vorspringenden Nase.

Der junge Mann machte einen guten Eindruck auf ihn. Schien ein Mensch zu sein, auf den man sich verlassen konnte.

„Sie sind Schiffsreedersohn?" fragte er, aufstehend.

„Ja!"

„Wie war Ihr Name?"

„Amundsen . . . Roald Amundsen!" antwortete der junge Mann.

„Konsul Bryde in Sandefjord hat Sie mir empfohlen", fuhr Gerlache fort, nachdem er eine Weile am Fenster gestanden und auf die Straße hinuntergeschaut hatte. „Konsul Bryde besorgt meine Geschäfte in Norwegen und sagte mir, daß ich mir keinen besseren Steuermann für mein Expeditionsschiff wünschen kann als Sie . . . Wie lange fahren Sie?"

„Seit vier Jahren!" sagte Amundsen. „Meine erste Fahrt machte ich auf einem Robbenfänger . ."

„Danke, das ist nicht so wichtig!" Das etwas hochmütig wirkende Gesicht Gerlaches wandte sich Amundsen zu. „Sie kennen Ziel und Zweck meines Unternehmens?"

Amundsen nickte.

Gerlache näherte sich dem jungen Mann und blieb dicht vor ihm stehen.

„Ich will zum Südpol!" sagte er in einem Tone, der vermuten ließ, daß er von dem Gelingen seiner Fahrt felsenfest überzeugt war. „Ich brauche zuverlässige Männer, die vor den Strapazen einer solchen Reise nicht zurückschrecken, die hart genug sind, an Hindernissen zu wachsen, die die Zähne zusammenbeißen und bereit sind, lieber zugrundezugehen, als das Ziel aufzugeben!"

Wieder ein prüfender Blick in das schmale Gesicht des Norwegers.

Plötzlich streckte Gerlache Amundsen die Hand entgegen.

„Sie scheinen der richtige Mann für mich zu sein!"

„Ich werde mir Mühe geben, Sie zufriedenzustellen!" sagte Roald Amundsen.

Fünf Minuten später hatte er das Haus Gerlaches, des belgischen Forschers, verlassen und schritt durch die Straßen Antwerpens.

Ein Mensch, der endlich eine Aufgabe hatte, der aus dem bisherigen Trott der Tage herauswuchs, in ein Ziel hinein, das aus jahrelangem Traum endlich Wirklichkeit formen würde!

Zum Südpol . . .

Nicht als Leiter, aber doch immerhin als wichtiges Glied einer Expedition, die in unbekanntes Land gehen sollte, über Erde, die nie zuvor eines Menschen Fuß betrat!

Roald Amundsen erinnerte sich, während er durch die Straßen der alten belgischen Stadt wanderte, wieder eines Tages, an dem zum erstenmal aus dem ringenden, drängenden Werden eines Zweckdaseins sich ein Gedanke löste, der von da an Inhalt seines ganzen ferneren Lebens wurde . . .

An einem Maitage des Jahres 1889 war es . . . vor acht Jahren.

Fridtjof Nansen kehrte damals heim von seiner erfolgreichen Grönlandfahrt. Tausende standen am Kai, um ihn zu begrüßen . . . und unter den Tausenden er, der siebzehnjährige Roald Amundsen, der Junge aus der Uranienborgveien.

Und als Nansens Schiff den Fjord von Christiania heraufkam, als er. umbraust von dem Jubel der Tausende, das Land betrat, da war es dem Siebzehnjährigen, als müßte alles, was er bisher erlebte, versinken, als müßte nun etwas ganz Neues, etwas noch nie Dagewesenes kommen.

Er stand damals dem berühmten Forscher gegenüber. Eva Sars, Nansens Braut, Amundsens Gefährtin auf mancher Skifahrt nach der Frogner-Alm, stellte ihn vor.

Nansen gab ihm die Hand, sah ihn an aus seinen grauen, klaren Augen und sagte nur einen Satz zu ihm. Aber dieser eine Satz prägte sich ein im Gedächtnis des Siebzehnjährigen, ging nicht mehr verloren, war da, immer und immer, Leitsatz eines Ringens von diesem Tage an.

„Mir scheint, Amundsen, wir beide sind aus dem gleichen Holz geschnitzt!" hatte Fridtjof Nansen gesagt.

Nichts weiter.

Er hatte verlegen dagestanden, hatte nichts antworten können, hatte nur gefühlt, wie sich plötzlich seine Brust weitete, wie aus ihr eine bisher unbekannte Kraft wuchs, die ihn in diesem Augenblick befähigt hätte, Unmögliches zu vollbringen.

Aus dem gleichen Holz . . .

Dann also müßte er auch dasselbe leisten können, das der Mann leistete, der heimkam von einem Marsch durch Nacht und Eis, durch Tod und Grauen, von einem Marsch durch eine Eiswüste, durch die vor ihm noch kein Mensch geschritten war.

Noch kein Mensch . . .

Das war's, was sich in dem Gehirn des Siebzehnjährigen festsetzte.

Es gab auch heute noch Länder, die kein Mensch gesehen . . .

Es gab noch Meere, die kein Mensch durchfuhr!

Und damals war auf einmal der Gedanke an die nordwestliche Durchfahrt da . . . an jene Straße, die weit oben um Amerika herumführte und die die Menschen suchten seit Jahrhunderten und nicht fanden bis heute.

Unzählige hatten diesen Weg gesucht . . . und nicht ein einziger von ihnen war zurückgekehrt!

Das Meer, durch das sie fuhren, in dem sie die nordwestliche Durchfahrt suchten, hatte keinen von ihnen wieder freigegeben. Alle waren sie draußen geblieben . . . alle schwiegen sie . . .

Die nordwestliche Durchfahrt . . .

An jenem Maitage des Jahres 1889 schwor Roald Amundsen, die nordwestliche Durchfahrt zu finden.

Was dann jenem Tage folgte, sah allerdings nicht so aus, als sollte dieser Schwur je in Erfüllung gehen.

Kurz nach Nansens Heimkehr sprach er einmal mit seiner Mutter über seine Zukunft. Sie saß vor ihrem Nähtisch am Fenster, blickte auf die Uranienborgveien hinunter und sah dann ihn an.

„Eva Sars ging eben gerade vorüber!" sagte sie in ihrer heiteren, unbekümmerten Art. „Sie muß sehr glücklich sein . . . Nansen, den viele schon verloren glaubten, ist wieder da!"

„Sie hat auch allen Grund, glücklich zu sein!" meinte Roald bedächtig. „Wenn man die Braut eines Mannes ist, auf den Norwegen mit Stolz blickt!" Und dann, ganz unvermittelt, ganz ohne Verbindung zu dem Vorhergehenden, hatte er hinzugefügt: „Mutter . . . ich möchte auch zur See gehen!"

Seine Mutter hatte ihn eine Weile angeschaut und dann den Kopf geschüttelt. Mit einem eigenen Lächeln.

„Nein, Roald! Dein Vater ist draußen auf den Meeren . . . deine Brüder sind nie daheim! Du bist der Jüngste . . . du mußt hier bleiben! So lange ich lebe, lasse ich dich nicht zur See!"

Er hatte nichts darauf geantwortet. Es war ihm unmöglich, der Mutter zu widersprechen. Sie aber ließ ihn nicht mehr los . . . sie redete von nun an immer davon — und eines Tages gab er ihr das Versprechen, daheim zu bleiben und Medizin zu studieren.

Es war ein seltsames Studium geworden.

Einen Totenschädel kaufte er sich, den er auf seinen Schreibtisch stellte.

Und dabei blieb es.

Anstatt medizinische Schriften in sich aufzunehmen, wühlte er in Berichten früherer Expeditionen, die die nordwestliche Durchfahrt suchten.

1893 war die Mutter gestorben.

Das Versprechen, so lange sie lebte, nicht zur See zu gehen, war erfüllt.

Nun hielt es ihn nicht länger.

Der Totenschädel wurde verkauft, als Jungmann ging er an Bord des Robbenfängers „Magdalena" und lernte zum erstenmal das Eismeer kennen, jenes geheimnisvolle, launische, tückische Meer, das heute den Fahrer mit offenen Wasserarmen empfängt, ihn in dem Wahn wiegt, ins Unendliche segeln zu können — und ihn morgen einschließt, ihn zermalmt, erbarmungslos zerdrückt und spurlos versinken läßt . . .

Vier Jahre fuhr Roald Amundsen zur See . . . auf den verschiedensten Schiffen . . . nach den verschiedensten Ländern.

Durch eine harte, unerbittliche Schule ging er, das Leben an Bord lernte er kennen und das Meer in allen seinen Formen und Gewalten . . .

Vor ihm schwebte in all diesen Jahren das Ziel, das er sich steckte an jenem Maitage 1889!

Als er vor wenigen Wochen in Sandefjord war, hörte er, daß Gerlache, der belgische Forscher, eine Mannschaft suche für seine Südpolerpedition. Ohne Zögern hatte er sich aufgemacht nach Antwerpen . . . zu Gerlache . . .

Und nun war's so weit . . .

Nun würde es hinausgehen ins Unbekannte! Es war nicht die nordwestliche Durchfahrt, die gefunden werden sollte . . . aber es war ebenfalls ein Punkt der Erde, um den der Kampf der Jahrhunderte ging, um dessen Eroberung menschlicher Wille immer und immer wieder rang.

Die Fahrt würde eine gute Vorschule sein für den Fünfundzwanzigjährigen . . . eine Schule für spätere Taten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wo Millionen nur Waren sind

Ein Besuch in der Reichsdruckerei in Berlin — Hier wird Papier zu Banknoten

Berlin, im Oktober.

Der graue, wuchtige Häuserblock im Südwesten der Reichshauptstadt, der sich zwischen Oranien-, Alter Jakob- und Kommandantenstraße erhebt, unterscheidet sich in der sachlichen Nüchternheit seiner Fassaden nicht im geringsten von vielen anderen Berliner Geschäftsbauten. Zahlreiche Menschen treten Tag für Tag durch seine Eingänge, eilfertige Lieferautos verlassen seine Tore — eine Großfirma, möchte man meinen, wie sie des Reiches Metropole vielfach aufweist. Und doch ist hier die Geburtsstätte unermeßlicher, unvorstellbar großer Werte, ist hier doch die Reichsdruckerei untergebracht, die alle Wertzeichen, von der Ein-Pfennig-Briefmarke angefangen bis hinauf zum Tausendmarkschein herstellt.

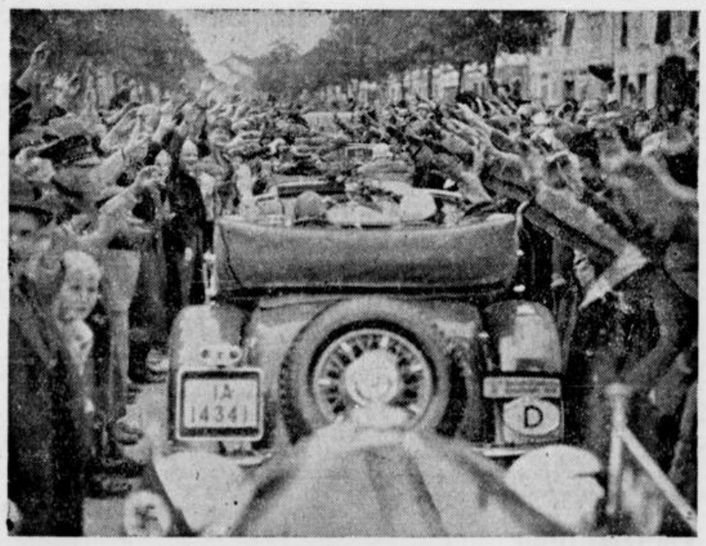
Das Warenlager im Stahlgewölbe

Ein prickelnder Gedanke, daß hinter diesen kahlen Mauern alle großen und kleinen Vermögen, die auf dem Konto einer deutschen Bank liegen, daß alle Geldscheine, die in der Lohntüte des Arbeiters stecken, das Licht der Welt erblicken! Jede Briefmarke, mag sie das alte Mütterchen auf die Mitteilung an ihren fernen Sohn oder der Geschäftsmann auf seine Post kleben, nimmt von hier ihren Ausgang, jedes Steuerzeichen auf den Packungen der Zigaretten. Gewaltig sind die Aufgaben, die die Reichsdruckerei zu erfüllen hat, gewaltiger aber noch ist ihre Organisation. 4000 Menschen schaffen in diesem Riesenwerk, das aus nicht weniger als 35 Einzelgebäuden besteht, zwischen denen 41 Freihöfe liegen. Selbst wenn in Deutschland der gesamte Vorrat an Banknoten, Briefmarken und Steuerzeichen einmal an einem einzigen Tage restlos verbraucht werden würde, dann könnte schon am nächsten Tag die Reichsdruckerei die Bestände hinreichend wieder auffüllen, denn ihre Leistungsfähigkeit übersteigt alle Vorstellungen. 40 Millionen Postwertzeichen, 5 Millionen Banknoten jeder Art und 20 Millionen Banderolen können innerhalb 24 Stunden von den 400 Druckmaschinen ausgespien werden, die unermüdlich ihr stampfendes Lied singen.

Und dabei ist jedes, auch das kleinste Erzeugnis ein Kunstwerk, das unendlich viele Produktionsvorgänge zu durchlaufen hat. Aber nicht nur das, es stellt auch ein Wertobjekt dar. Wie kaum in einem anderen deutschen Betrieb sind deshalb die Sicherungsmaßnahmen streng und umfassend. Tag und Nacht patrouilliert der aus sechs Mann bestehende Schutzdienst durch Gänge und Zimmer, über Höfe und Dächer. In riesigen, mehrmals gesicherten Panzergewölben sind die fertiggedruckten Geldscheine und Briefmarken untergebracht, Millionenwerte, die hier gleichsam nur Ware sind. Keine Verrichtung, und sei es auch nur die geringste und scheinbar bedeutungsloseste, wird in der Reichsdruckerei von einem einzigen Arbeiter oder Angestellten vorgenommen, immer sind es mindestens deren zwei, kein Auftrag wird gegeben, angenommen, ausgeführt, für den nicht eine schriftliche Unterlage, eine Quittung vorliegt.

Der Teil der Reichsdruckerei, der Geld und Wertzeichen herstellt, die Abteilung 1, ist von den übrigen Betrieben abgeschlossen. Von der Schöpfung des Rohpapieres angefangen, entstehen in diesem nach neuzeitlichsten Gesichtspunkten erbauten Fabrikgebäude in acht Stockwerken Banknoten, Wertpapiere für Reich und Länder, Brief- und Stempelmarken, Banderolen und Lotterielose. Dabei ist bei der Anlage der Produktionsstätten darauf Bedacht genommen worden, daß Druckbögen von einem zum anderen Herstellungsgang nur den denkbar kürzesten Weg zurücklegen brauchen. Ebenfalls eine Sicherungsmaßnahme.

Deutsche Automobilisten in Oesterreich



(Heinrich Hoffmann K.)

Die deutsch-ungarische Besuchsfahrt 1936 führte am letzten Tage von Wien nach München. Mit großer Begeisterung wurden die deutschen Automobilisten allenthalben empfangen. — Unser Bild wurde bei der Durchfahrt in einer Ortschaft Ober-Oesterreichs aufgenommen.

Eine Insel wurde Festland

In Anwesenheit von Vertretern von Staat und Partei, der Berliner Gesandten Schwedens und Norwegens und vieler führender Persönlichkeiten aus den nordischen Staaten erfolgte die Eröffnung



(Weltbild K.)

des Eisenbahnverkehrs über den neuen Damm, der die Insel Rügen mit dem Festland verbindet. Die Eröffnung des Straßendammes wird erst in einigen Monaten nachfolgen. — Generaldirektor Dr. Dorpmüller verabschiedete mit Handschlag das Personal der Fährschiffe.



Die bis ins letzte durchdachten Schutzeinrichtungen lassen es auch als eine Selbstverständlichkeit erscheinen, daß jedem Mißbrauch von Platten, Papieren und Stempeln unter allen Umständen vorgebeugt ist. Dieser Ueberwachungsdienst ist in allen Teilen so unbedingt verläßlich, daß die Reichsdruckerei für jeden Bogen ungedruckten Wertpapieres in Höhe des vollen Betrages haftet, den der Bogen dann hat, wenn er zu Banknoten gedruckt ist.

Der Berg aus Papier

Eine andere Abteilung, die dritte, ist mit nicht weniger Verantwortung belastet, wie die Banknotendruckerei selbst. In ihr werden von 600 Händen die Druckstöcke, Stempel und Schriften hergestellt, die für die Wertzeichen Verwendung finden. Jede einzelne dieser Urformen gibt es nur ein einziges Mal in Deutschland; wer also auf den Gedanken käme, deutsches Papiergeld oder andere Wertzeichen geschickt zu fälschen, müßte sich erst mit der Herstellung der Druckstöcke und Typen abmühen, die den Originalen getreu sind — ein hoffnungsloses Beginnen. In der Tat hat die nach modernsten wissenschaftlichen Grundsätzen betriebene Produktionsweise der Reichsdruckerei das Verdienst, daß in Deutschland von allen Ländern der Welt die wenigsten Nachahmungen von Geldscheinen und Wertpapieren auftauchen.

Nicht wenig trägt dazu auch die Abteilung 4 bei, der die Aufgabe obliegt, alle überhaupt vorkommenden Werkdruckverfahren zu studieren und die Fälschertechnik zu überwachen.

Es ist fast eine eigene Stadt, die auf dem Riesenareal der Reichsdruckerei werkt. Eine eigene Farbenfabrik, ein chemisches Laboratorium, eine selbständige Licht- und Kraftanlage, Schlosserei, Schreinerei, Schmiede, ja sogar ein Sportplatz auf dem Dach, der der Belegschaft zur Verfügung steht — alle diese Anlagen machen das Unternehmen zu einem völlig unabhängigen Gemeinwesen.

Dabei ist es einer der größten Auftraggeber der deutschen Volkswirtschaft. In einem einzigen Jahr wurden annähernd 6 Millionen Kilogramm Kohle, 10 Millionen Kilogramm Papier, 500 000 Kilogramm Schriftgut und 35 000 Kilogramm Farbe von den Maschinen aufgefressen. Das Geld, das hier im Auftrag der Reichsbank hergestellt und dieser nicht anders als etwa Bleistifte oder Schreibmaschinen als Ware nur gegen Rechnung geliefert wird, fließt, nun allerdings zum vollen Nennwert, hinaus in die Hütten- und Eisenwerke, in die chemischen Fabriken. So ist es ein ewiger Kreislauf der deutschen Banknote, die in den riesenhaften Anlagen der Reichsdruckerei im Südwesten Berlins ihren abenteuerreichen Weg durch die Hände der Menschen beginnt.

Carl Otto Hamann.

Die Reform der Realsteuern

Reichsgewerbesteuer zum 1. April 1937, Reichsgrundsteuer zum 1. April 1938

Berlin, 6. Oktober.

Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium Professor Dr. Hedding äußerte sich in einem Vortrag aufschlußreich über die Realsteuerreform. Kernstück der Grundsteuerreform sei die Vereinheitlichung nach der Einheitsbewertung 1935, wobei gewisse Belastungsverschiebungen unvermeidlich sein werden, weil die veralteten Vorkriegswerte durch Gegenwartswerte ersetzt werden würden. Härten würden jedoch ausgeglichen. Zweckmäßigerweise würde mit der Vereinheitlichung der Grundsteuer eine Neugestaltung der Gebäudeentschuldungssteuer (in Preußen Hauszinssteuer genannt) verbunden werden. Die neue Reichsgrundsteuer soll 1938 in Kraft treten.

Die neue Reichsgewerbesteuer

dagegen soll bereits zum 1. April 1937 kommen. „Wir sind", so erklärte der Referent, „mitten in der Arbeit. Eine endgültige Entscheidung über die Ausgestaltung ist noch nicht gefallen. Was die hierbei aufgetauchten Probleme betrifft, so äußerte der Redner seine Meinung dahin, daß das kommende Gewerbesteuergesetz ausschließlich die Besteuerung des stehenden Gewerbes zum Gegenstand haben werde. Daraus folge, daß die Ausübung eines freien Berufes oder einer ähnlichen Tätigkeit nicht der Gewerbesteuer unterliege. Jedoch werde von einer, wenn auch beschränkten Heranziehung der freien Berufe zu einer Realsteuer voraussichtlich nicht abgesehen werden können. Neben der Gewerbesteuer sei daher

eine Berufssteuer

vorgesehen. Für das neue Reichsgewerbesteuergesetz stehe fest, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit im Sinne des Einkommensteuergesetzes gewerbesteuerfrei sei. Was die Besteuerungsmerkmale angehe, soll das neue Gesetz grundsätzlich nur eine Besteuerungsgrundlage, den Gewerbeertrag, kennen. Ein besonderes Einführungsgesetz werde die Verkoppelung von Gewerbe- und Berufssteuer und die Verbindung mit der Grundsteuer sowie den Lastenausgleich zwischen Wohn- und Betriebsgemeinde bringen.

Betriebspropagandist der DAF

in jedem Betrieb über 20 Mann.

Berlin, 6. Oktober.

Auf einer Tagung des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront wurde als sehr wichtige Aufgabe die Betriebspropaganda und die Einstellung von Betriebspropagandisten in jedem deutschen Betrieb von 20 Mann aufwärts hingestellt. Drei neue Aktionen der DAF. werden in der nächsten Zeit von den Propagandawaltern mit durchgeführt: 1. die Sportwerbeaktion von KdF. vom 7.—11. Oktober im ganzen Reich; 2. eine Aktion, um das Interesse zu wecken für das Gemeinschaftsbuch der DAF., das in allen Betrieben Eingang finden soll, 3. eine Großaktion über die Aufklärung für die Rohstoffgewinnung aus Abfällen jeglicher Art. In allen deutschen Gauen setzt jetzt mit großen Appellen für die schaffenden Jugendlichen auch die Winterarbeit der zusätzlichen Berufsschulung ein.

Vereidigung auch vor Parteigerichten

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das soeben im Reichsgesetzblatt verkündet wird: „In Verfahren vor den Parteigerichten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei können Zeugen und Sachverständige durch Parteirichter, die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz die Fähigkeit zum Richteramt haben, vereidigt werden. Ein solcher Eid steht dem vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde geleisteten Eid gleich."

Die KdF-Winterfahrten 1936/37

Auf einer Arbeitstagung sämtlicher Gaureferenten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde das Programm der Winterfahrten für 1936/37 festgelegt. Dieses sieht für den deutschen Arbeiter 138 Urlaubszüge und 68 Omnibusfahrten in die schönsten Gebirgsgegenden Deutschlands vor, wo fast überall Gelegenheit gegeben ist, an Skikursen teilzunehmen.

Der Plan, dessen Einzelheiten von den Gauen noch veröffentlicht werden, ist in seiner jetzigen Aufstellung ein Grundprogramm, das je nach der Wetterlage und nach den Anforderungen verstärkt werden kann. Es ist vorläufig auf über 100 000 Teilnehmer abgestellt. In besonders schönen Wochen werden die Züge verdoppelt und verdreifacht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch neue Reisen hinzukommen. Außerdem finden über das Wochenende zahlreiche Kurzfahrten statt.

Für die KdF-Winterreisen 1936/37 ergibt sich folgendes Bild: Es gehen nach Oberbayern 48 Fahrten, Allgäu 42, Schwarzwald 30, Riesengebirge 25, Erzgebirge 23, Harz 14, Sauerland 10, Rhön 4, Glatzer Bergland 5, Bayerischer Wald 3, Thüringen 2 Fahrten.

Die Entjudung der Aerzteschaft

Wie erfolgreich die Entjudung der Aerzteschaft verlaufen ist, ergibt sich aus einer Uebersicht über die Berliner ärztliche Organisationsarbeit nach der Machtübernahme. Am 1. Oktober 1933 waren von den insgesamt 6558 Berliner Aerzten noch 3423 oder 52,2 Prozent, bei den Kassenärzten sogar 59,7 Prozent Juden. Die letzte Zählung der Aerzte aus 1936 ergab eine Gesamtzahl von 6277 Aerzten, wovon 2143 oder 34,2 v. H. Juden waren.

Berufsentziehung wegen unsozialer Rechtsauffassung

Der Ehrengerichtshof bei der Reichsrechtsanwaltskammer hat gegen einen Anwalt auf Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft erkannt, weil er eine unsoziale Rechtsauffassung vertreten und gegenüber dem wirtschaftlich schwächeren Streitgegner Druckmittel angewendet hat. Das Urteil bietet ein klares Beispiel für einen groben Verstoß gegen die von der Reichsrechtsanwaltskammer aufgestellten Richtlinien für die Ausübung des Anwaltsberufes, wonach der Anwalt der Gerechtigkeit und der Wahrheit dienen soll und es daher ablehnen muß, offensichtlich unsoziale, undeutsche Rechtsauffassungen zu vertreten, die mit dem gesunden Volksempfinden im Widerspruch stehen. Der angeklagte Rechtsanwalt hatte als Vertreter eines Ehepaares, dessen Hausangestellte von dem Ehemann ein Kind erwartete und fristlos entlassen worden war, in einem Schriftwechsel wider besseres Wissen der Hausangestellten einreden wollen, daß ihre Ansprüche unbegründet seien. In der Entscheidung des Ehrengerichtshofes, über die die juristische Wochenschrift berichtet, heißt es, daß sich der Angeklagte damit bewußt für das Unrecht eingesetzt habe, obwohl die Rechtsfrage ganz eindeutig zu Gunsten des Mädchens zu beantworten war.

Das „eingeklemmte" Glücksröllchen

In dem Präsidialbüro der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Margaretenstraße in Berlin gehen tagein, tagaus mancherlei Briefe ein, in denen sich die Spieler aus der großen Lotterie-Gemeinde mit ihrem Glück oder auch ihrem Pech befassen, das sie gehabt haben. Ein allzu großer Pessimist hat dabei die in ein kleines Gedicht gekleidete Frage gestellt: „Das Glück erscheint für mich gehemmt — mein Röllchen ist wohl eingeklemmt??"

Diese Sorge um das Schalten und Walten der Glücksgöttin ist aber wirklich überflüssig. Denn die kleinen Papierröllchen, ob Nummern- oder Gewinnröllchen, werden nicht nur wie rohe Eier behandelt, sondern noch viel sorgsamer und pfleglicher von ihrem ersten „Erscheinen" bis in alle Zeiten betreut. Und es gibt wahrhaft kein einziges Plätzchen auf diesem Wege, an dem ein Röllchen „einklemmen" könnte. Die Reichsdruckerei stellt den Druck her. Für jedes Los ist dann ein Nummernzettel vorhanden, und für jeden der im Plan festgelegten Gewinne natürlich ein Gewinnzettel. Diese schicksalhaften Papierchen aber werden jetzt unter besonderer und peinlich amtlicher Aufsicht gerollt und mit einem kleinen Metallring versehen. In diesem Augenblick ist das Röllchen schon gewissermaßen eine „Urkunde", und dementsprechend wird es auch behandelt. Da stehen auf der Tribüne im großen Ziehungssaal diese geheimnisvollen Gitterkästen, die „Tresore" der Röllchen. In ihnen hat jedes einzelne von ihnen, und wenn es auch ein paar Hunderttausend sind, seinen ganz bestimmten und eigenen Platz. Mit einem einzigen Blick können die Kontrollbeamten übersehen, ob irgendwo ein Röllchen fehlen würde und dann von der Ziehung ausgeschlossen bliebe. Davon kann sich aber auch jeder Spieler selbst überzeugen und sich oder einem Beauftragten das Nummernröllchen seiner Losnummer vor der Einschüttung, die er ebenfalls selbst überwachen kann, vorweisen lassen. Dabei kann kein Röllchen „hängen bleiben", auch nicht im Nummern- oder Gewinnrad mit ihren völlig glatten Innenflächen, die zudem stets mehrmals umgedreht werden, um die Röllchen immer wieder zu mischen.

Die Glücksgöttin kann also völlig ungestört ihren Segen ausstreuen, da ist kein Eckchen oder Häkchen, an dem sie auch nur mit einem Faden ihres königlichen Gewandes hängen bliebe. Und die Spieler brauchen sich die Freude am Lotteriespiel, an diesem ewigen Spiel um die Gunst des Schicksals, durch solche Gedanken vom „eingeklemmten Röllchen" nicht trüben zu lassen.

Erleichterung der Baufinanzierung

Stundung der Anliegerbeiträge in der Form einer Anliegerrente

Berlin, 5. Oktober.

Die Reichsregierung sieht in der Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaues eine ihrer wichtigsten innerpolitischen Aufgaben. Um dem privaten Kapital seine Beteiligung am Wohnungs- und Siedlungsbau in weitem Umfange zu ermöglichen, hat die Reichsregierung schon bislang eine Reihe von Maßnahmen getroffen, welche die private Geldhergabe erleichtern. Das vom Reichsarbeitsminister vorgelegte und soeben vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Zahlung und Sicherung von Anliegerbeiträgen bedeutet einen weiteren wesentlichen Schritt auf diesem Wege.

Die Anliegerbeiträge, das sind Beiträge anläßlich der Erstellung zum Anbau bestimmter öffentlicher Straßen und Plätze, stellen einen wichtigen Teil der Gesamtbaukosten eines Gebäudes dar. Sie sind in den meisten deutschen Ländern öffentliche Grundstückslasten und als solche in der Zwangsversteigerung gesetzlich bevorrechtigt. Diesen Umstand müssen die privaten Geldgeber, jedenfalls soweit sie Geldinstitute sind, welche die vorgeschriebenen Beleihungsgrenzen innehalten müssen, bei der Darlehnsgewährung berücksichtigen. Das bedeutet aber in der Regel eine Verkürzung der privaten Mittel, die zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Gemeinden haben in der zurückliegenden Zeit vielfach schon von sich aus eine Abhilfe versucht, in dem sie im Wege der Vereinbarung auf den gesetzlichen Vorrang der Anliegerbeiträge verzichteten. Die rechtliche Zulässigkeit solcher Vereinbarungen war aber zweifelhaft.

Das Gesetz beseitigt nun die sich aus dem gesetzlichen Vorrang der Anliegerbeiträge ergebenden Schwierigkeiten der Finanzierung dadurch zum größten Teil, daß es die

Stundung der Beiträge in der Form einer Anliegerrente,

die bis zu zehn Jahren laufen kann, zuläßt. In der Zwangsversteigerung genießen dabei den gesetzlichen Vorrang nur die laufenden Teilbeiträge und die Rückstände aus den letzten zwei Jahren vor der Beschlagnahme. Das Gesetz schafft weiter die Rechtsgrundlage für Vereinbarungen der Gemeinden aus der zurückliegenden Zeit. Im übrigen läßt das Gesetz landesrechtlich zulässige Erleichterungen für die Zahlung von Anliegerbeiträgen unberührt. Insofern stellt es nur eine, allerdings in seiner Auswertung für die Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsbaues sehr beachtliche Zwischenlösung dar; eine endgültige einheitliche Regelung des Gebiets der Anliegerbeiträge für das ganze Reich wird voraussichtlich erst im Zuge der Vereinheitlichung des gesamten Baurechtes möglich sein.

Neues aus aller Welt

Die Rache des Liebhabers

Vier Tote.

Aus Reichenbach (Eulengerbirge) wird gemeldet: Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Sadebeck-Siedlung. Der etwa 25 Jahre alte Herbert Bräuer drang in die Wohnung der Familie Eckert, erschoß nach einem Wortwechsel den Kriegsinvaliden Max Eckert und dessen 17jährige Tochter, verletzte Frau Eckert durch einen Schuß tödlich und verübte dann Selbstmord.

Bräuer war seit langer Zeit mit der Familie Eckert eng befreundet, und es hatte sich zwischen Bräuer und der 17jährigen Tochter der Eheleute Eckert ein Liebesverhältnis entwickelt. Vor einiger Zeit kam es zwischen Eckert und Bräuer zu einem Zerwürfnis. Eckert verbot danach Bräuer sein Haus und den Umgang mit seiner Tochter.

Generalleutnant a. D. von Bauer verunglückt

An den Folgen eines schweren Unfalls ist der 81 Jahre alte Generalleutnant a. D. Exzellenz Arnold von Bauer im Carolinenstift in Neustrelitz gestorben. Der Unfall ereignete sich, als Generalleutnant von Bauer in seinem Jagdwagen ins Revier fuhr. Als die Pferde scheuten, wurde der Wagen umgeworfen und von Bauer aus dem Wagen geschleudert. Er trug einen schweren Bruch der Schädelbasis davon, der schließlich zu seinem Tode führte.

Schweizer Gäste des Aero-Klubs

Auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin trafen in fünf Maschinen zehn schweizer Sportflieger ein, die einer Einladung des Aero-Klubs zu einem freundschaftlichen internationalen Sportfliegerbesuch gefolgt waren. Leider ist die sechste Maschine bei Schleiz in Thüringen abgestürzt. Der Pilot Moret wurde getötet.

Flugboot „Aeolus" in New York

In der Nacht zum Dienstag wurde das Dornier-Flugboot Do 18 „Aeolus" der Deutschen Lufthansa vom Motorschiff „Schwabenland" im Hafen von Herta auf den Azoren abermals nach Newyork abgeschleudert. Die Besatzung, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Rudolf Mayr, Flugzeugfunker Stein und Oberflugmaschinist Gruschwitz landete in New York. Die Flieger brauchten für die etwa 4000 Kilometer lange Strecke 19 Stunden und 25 Minuten.

Ohnehaltflug New York — Stockholm

In New York startete der schwedische Flieger Kurt Björkvall vom Floyd-Bennet-Flugfeld zu einem Ohnehaltflug nach Stockholm.

Aussätzige Ausgebrochen

Hunderte von Aussätzigen entkamen aus dem San Lazaro-Hospital für Aussätzige, nachdem sie ihre Wärter überwältigt und die Mauer des Hospitals überstiegen hatten. Sie zogen durch die Straßen, obwohl sie die Polizei daran zu hindern versuchte, und gelangten zum Präsidentschaftspalais, wo sie der Sekretär des Präsidenten empfing. Die Aussätzigen protestierten gegen ihre Isolierung und behaupteten, Tuberkulose sei gefährlicher als Aussatz. Sie würden isoliert, während den Schwindsüchtigen keine Quarantäne auferlegt werde. Polizeibeamte führten darauf die Aussätzigen in das Hospital zurück, nachdem ihnen der Sekretär des Präsidenten versprochen hatte, ihren Protest dem Präsidenten zu unterbreiten.

Schwere Wolkenbrüche

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Seit zehn Tagen gehen in der Provinz Rio Grande de Sul Wolkenbrüche nieder, die große Teile der Hauptstadt Porte Alegres überschwemmten und hunderte von Familien obdachlos machten. Der Fluß Guahyba droht auch das Geschäftsviertel Porte Alegros zu überschwemmen.

Sechs Tote durch Leuchtgas

Im Keller eines Warschauer Mietshauses platzte ein Gasrohr. Sechs Personen, die eine Erdgeschoßwohnung innehatten, wurden durch das ausströmende Gas im Schlaf getötet. Fünf Personen konnten gerettet werden.

Räumung besetzter Werke angeordnet

Das Gericht in Douai hat auf eine Klage der Fabrikbesitzer die Räumung der seit drei Wochen von Streikenden besetzten Metallwerke angeordnet. Falls diesem Befehl nicht binnen 24 Stunden nachgekommen wird, werde die Räumung nötigenfalls mit Gewalt vorgenommen. Das Urteil betrifft 2000 auf mehrere Werke der Gegend von Douai verteilte Arbeiter

Das Förderseil gerissen

9 Bergmänner getötet

In Mullan im Staate Idaho ereignete sich in einer Kohlenzeche ein bedauerliches Unglück, das neun Bergmännern das Leben kostete. Als diese neun Bergarbeiter bei Schichtbeginn einen Förderkorb betraten, riß dessen Seil und der Förderkorb fiel 900 Fuß in die Tiefe. Die Bedauernswerten waren sofort tot.

Marathon-Mama als Medium

Am 31. Oktober sind in Toronto 100 000 Pfund Sterling zu gewinnen. Eine Mutter bekommt sie, die im Laufe der letzten zehn Jahre den meisten lebenden Kindern das Leben schenkte. Der Kampf ist nach und nach auf einen gewissen Höhepunkt gestiegen. Jetzt versicherte Mrs. Lily Kenny, die bei diesem Storchen-Wettrennen mit in vorderster Linie liegt, daß sie eine Geisterunterhaltung mit jenem Charles Millar hatte, der vor zehn Jahren jenes kuriose Testament aufsetzte. Millar hat ihr anvertraut, daß er nur zulassen werde, daß eine Mutter aus rein kanadischem Blut mit rein kanadischen Kindern jene 100 000 Pfund Sterling bekomme. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die kanadischen Mütter jene Konkurrentinnen ausgeschaltet sehen möchten, die erst später aus Italien oder den USA zuwanderten und nun bei diesem Storchen-Marathon mitmachen möchten. Es kommt nur darauf an, ob auch die Prüfungskommission, die über jene 100 000 Dollar letzten Endes zu entscheiden hat, an Gespenster glaubt.

Welt und Wissen

Nr. 235 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Mittwoch, 7. Oktober 1936

Paul Joseph Cremers:

Besuch bei einem Dichter

Wie es dazu kam, daß Friedrich Forster den alten verfallenen Bauernhof in Schlehdorf entdeckte und kaufte, das ist eine ganze Geschichte. Und zwar hängt mit dieser Geschichte wieder eine andere Geschichte zusammen, und die ist so toll, daß sie von Ludwig Thoma gedichtet sein könnte, wenn eben nicht jene tragischen Momente darin aufträten, die mich an noch größere Meister der Erzählung erinnerten. Da befand sich nämlich dort unten irgendwo am Kochelsee das Anwesen eines Majors, der zu seinen anderen, vielen Vorzügen, die ich nicht kenne, den einen hatte, sehr, aber wirklich sehr reich zu sein. Und dieser Major heiratete wider Erwarten und sozusagen ein wenig außerhalb der Rangliste eine Dame. Als dann der Major eines Tages unheilbar erkrankte, da tat die Dame, die seine Frau geworden war, etwas, was bei allem Respekt vor der bedingungslosen Liebe aller Ehefrauen nicht unbedingt jede Frau tut. Sie opferte sich in grenzenloser Hingabe auf, bis der Mann starb. Und dann fängt die Geschichte erst an.

Friedrich Forster hat sie mir erzählt, als ich ihn von München mit dem Wagen abholte, um gemeinsam den Tag auf seinem Landsitz am Kochelsee zu verbringen.

Wie aus dem Bauernhof, aus einem alten Stall und einer verkommenen Scheune mit sorgfältiger Liebe, man könnte vielleicht auch sagen mit Sorgen und Liebe, dieses an inniger Behaglichkeit kaum zu übertreffende Idyll am Kochelsee entstand, das ist wohl schneller gesagt, als geschehen. Denn es vergingen ein paar Jahre darüber, bis das Anwesen so prächtig dastand wie heute, da es nach des Dichters Familiennamen mit Recht ein „Burggrafenhof" genannt wird. Der Aufbau begann, als Friedrich Forster 1931 gerade das Stück geschrieben, das jetzt von einer Londoner Weltfirma verfilmt wird und das unter dem Titel „Robinson soll nicht sterben" vor wenigen Jahren noch über alle Bühnen ging und Deutschland begeisterte.

Forsters Burggrafenhof ist nicht ganz leicht zu finden. Von Kochel geht am Nordufer des Sees vorbei eine schnurgerade Allee nach Schlehdorf. Aber es ist keine Allee wie allerorts in Bayern. Es stehen Birken, wie im Norden, in Schweden, unzählige Birken hier in zärtlicher Anmut, rechts und links des Weges, soweit man sieht. Durch sie wird die Straße schön wie ein Traumpfad. Die Loisach rauscht brausend mit grün-weißen Wassern darunter her und, um die Zauberei voll zu machen, kommt sie ein paar tausend Meter weiter ein zweitesmal an. Dies ist nicht schwer zu erraten, die Karte zeigt alles: hier fließt die Loisach zuerst in den See und dann höchst selbstbewußt zum zweitenmal wieder hinaus. Aber mit dieser Weisheit sind wir noch lange nicht am Ziel. Schlehdorf kann man nicht übersehen, doch jetzt geht es erst los, durch Wiesenland, durch enge Waldwege, an Häusern vorbei, die versteckt im Grünen liegen. Und dann kommt ein weißes Tor, dazu ein stilles Haus, weiß, sauber und liebevoll der Garten wie alles gepflegt. Wir sind da. Uebrigens war das Suchen nicht ganz so schwer. Forster war ja bei mir. Und doch habe ich den Weg hernach, als wir zum Abend noch einmal nach Kochel hinüberfuhren, nicht wieder zurückgefunden. Es liegt eben nur an dem Weg, es liegt an dem Haus. Weil es in geborgener friedsamer Ruhe so ganz und gar abseits liegt.

Wir gehen hinein ins Haus. Bald führt der Dichter, bald des Dichters gütige Frau. — Man fühlt, was ihnen beiden dieses ländliche Haus bedeutet, wenn sie sommersüber von München hier herüberziehen. Jedes Holz an Tür und Wand und Schrank ist geliebt, jedes Zimmer mit mehr als nur gutem Geschmack gerichtet. Neben der heutigen Kunst des heimischen Handwerks kommt der Voreltern schönster Hausrat zu Ehren, und er blitzt und blinkt, als seien die Stücke gestern geschaffen. Ich steige hinauf in die Werkstube des Dichters, es ist der einfachste Raum des Hauses, wenn man will, eine holzverkleidete Kammer, oben unter dem Dach. Ein Schillerbild, ein Kranz, ein paar Erinnerungen, das ist alles, was der Raum an Schmuck enthält.

Auf der Diele hängt ein großes Bild, ein gemaltes Szenenbild aus „Robinson soll nicht sterben". Selten hat die Phantasie der Dichter dem Adel des jugendlichen Menschenherzens, seinem unbeirrten Liebeswillen, ein solches Denkmal gesetzt, wie dieses Schauspiel Friedrich Forsters es getan hat. Ich denke an sein Gustav-Wasa-Drama „Alle für einen, einer für alle", wir hart und steil die dramatische Kraft des Dichters da aufsteigt, wie elementar und männlich gegen den lyrischen Traum des Robinson-Stoffes seine Natur sich hier wiederum zu erkennen gibt. Ich sehe den Kopf, das Antlitz des Dichters, gegen das Licht über dem Seefuer gestellt, versuche die gebändigte Fülle dieser Gegensätze von Kraft und Ekstatik, von traumhafter Zartheit, von Humor und Güte zu deuten. Ich weiß, hier vollendet sich das Gesetz der Ahnen, die Künstler und Deuter im Geiste waren, in einem neuen Werk und Willen.

Und eine Entdeckung machte ich im Hause Friedrich Forsters. Ich fand das bildnerische Werk eines unbekannten Meisters des deutschen Biedermeiers. Dieser Meister heißt Karl Burggraf.

Das kulturelle Leben

Erich Ebermayer:

„Romanze"

Uraufführung im Bochumer Stadttheater.

Schon der Titel von Erich Ebermayers neuem Schauspiel „Romanze" deutet eine starke Gefühlsbetonung des Handlungsablaufes an, in dem der Verfasser es unternommen hat, einen verschiedentlich in Romanen und Filmen behandelten Stoff dramatisch zu gestalten: das auf- und absteigende Schicksal dreier Generationen einer Hamburger Kaufmannsfamilie vom Frühjahr 1892 an bis zu einem „Herbsttag der Gegenwart". Im — stellenweise der Straffheit entbehrenden — Aufbau empfindet man deutlich die der unmittelbaren Bühnenwirkung nicht zuträglichen Einflüsse des umfangreichen Filmschaffens Ebermayers, aber auch seinen ernsten Willen zu seelischer Vertiefung und klarer Herausstellung der Gegensätze zwischen einst und jetzt. Die Charakterzeichnung von Angehörigen der älteren Generation ist bei weitem glaubhafter und unsentimentaler gelungen, als diejenige von Vertretern unserer Tage, deren wesentlichen Exponenten — Johannes Hasselmann — wir mit dem besten Willen nicht als einen giltigen Typus der heutigen Jugend anzuerkennen vermögen. Im sprachlich einprägsam und kultiviert geformten Dialog spürt man meist in überraschender Weise den Schlag menschlicher Herzen, nicht immer aber gleichzeitig auch die Spannungskraft für eine Umwandlung des gedanklichen Inhalts ins sinnlich Wahrnehmbare szenischer Ausdrucksmöglichkeiten; vielleicht würden sich einige konzentrierende Striche da als nützlich erweisen.

Unter der intensiv und erfolgreich um geschlossenes Zusammenspiel bemühten, Schwächen des Stückes geschickt ausgleichenden Regie von R. Ahlers kam — mit überragenden Leistungen von E. Holznagel, Heidi Kuhlmann, R. Harprecht und Willy Schröder — eine künstlerisch fein abgerundete Uraufführung zustande, deren Mitwirkende an der Seite Ebermayers herzlichen Schlußbeifall entgegennehmen konnten.

Sp.

„Der Spiegel aus Papier"



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

In den nächsten Tagen wird unter diesem Titel ein Kulturfilm seine Uraufführung erleben, der erstmalig den gesamten Betrieb der Zeitung, den Verlag, die Schriftleitung, die Druckerei und den Vertrieb bis zur Botenfrau umfaßt. Unser Bild zeigt den Filmschauspieler Mederow als Hauptschriftleiter beim Umbruch.

Gerhard Schumann:

Flammender Herbst

Alle Sehnsucht ist emporgerissen
Glühend in ein wildes blaues Licht,
Schattet schon ein fürchterliches Wissen!
Seele bäumt sich auf: noch nicht!

Ungestillter Durst, o Sturm der Gluten!
Wie das Feuer aus den Adern stiebt!
Laß die Lust sich in die Welt verbluten!
O, wir haben nicht genug geliebt!

Nicht genug geweint, umarmt, genossen,
Nicht genug gewirkt, gekämpft, getan!
Trotze auf! Leg flammenheiß die Sprossen
an den siebten Himmel an!"

Neue Hugo-Wolf-Lieder

Wie bereits berichtet wurde, ist unser deutscher Liedschatz durch die Auffindung einer großen Zahl bisher unbekannter Lieder von Hugo Wolf um herrliche Werke bereichert worden. Im ganzen handelt es sich um sieben Lieder für Sopran, achtzehn für Tenor und vierzehn für Bariton, von denen die meisten in den Jahren 1876 bis 1884 entstanden sind; einige stammen auch aus der Schaffensperiode der Mörike-Lieder, den Jahren 1887—1890.

Die Gesänge erscheinen jetzt in vier Heften, von denen das erste Vertonungen von Gedichten verschiedener Dichter (Goethe, Platen, Hoffmann von Fallersleben usw.), das zweite Vertonungen Lenauscher und Heinescher Gedichte, das dritte Lieder von Möricke und Eichendorff und das letzte ausschließlich Vertonungen von Gedichten Robert Reinicks enthält. Außer den Möricke- und Goethe-Liedern und dem wesentlich erweiterten Eichendorff-Heft werden wir also in Zukunft auch einen Reinick-Band besitzen.

Die Sopran-Lieder sind in der Mehrzahl Jugendwerke, doch kündigt sich schon in mancher harmonischen Wendung Wolfsche Eigenart an, besonders in „Gretchen vor dem Andachtsbild der mater dolorosa" aus Goethes „Faust". Einige der Baritongesänge komponierte Wolf im Alter von 16 Jahren. Die dem Text angepaßte mustergültige Diktion ist bei einem so jugendlichen Tondichter bewundernswürdig.

Von den zahlreichen Tenor-Liedern bringt Heft I drei Lieder aus dem Jahre 1878, bescheiden in der Verwendung der Mittel, doch wirksam für den Sänger. Heft II setzt die Lieder dieses Jahres fort, Heft III bringt vier Eichendorff-Lieder aus den 80er Jahren. Im Vorspiel der „Rückkehr" überrascht die Vorahnung von Richard Straußens „Traum durch die Dämmerung". Heft IV bringt sechs Werke aus dem Jahre 1883. Das späteste Lied der Sammlung, de „Frohe Botschaft" aus dem Jahre 1890, dürfte mit ihrer Podiumswirksamkeit ein ausgesprochenes Konzertlied werden. 33 Jahre nach des Meisters Tode erhält somit die musikalische Welt ein Geschenk von kaum geahnter Schönheit.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Mit wohligem Seufzer legte sich Peter in den weichen Kissen zurecht und war bald eingeschlafen.

Und seine gute Mutter tat desgleichen. Glücklich und zufrieden, daß sie den Jungen im Hause hatte und ihm mit dem Opfer der alten Porzellandose, die sie oder Stine doch eines Tages zerschlagen hätten, eine nach ihrer Ansicht große Sorge aus dem Wege räumen konnte!

Auch in etlichen anderen Köpfen spukte dieser zum Weihnachtsfest eingefallene Sohn des Hauses, und nicht zu knapp.

Da war zunächst Stine, die sich Gedanken machte, weil er doch ein bißchen schmal und hinfällig aussah! Sie fand keine Ruhe hierüber und beschloß, die „Rickerten" doch zu veranlassen, dem weihnachtlichen Karpfen noch ein kleines, pikantes Gericht voranzuschicken! — Auch wäre es vielleicht gut, die doppelte Portion Schmalzkräppel zu backen.

Auch war da Fellberg, der Kutscher! Der war ja gewiß recht „harthörig"! Aber was er nicht hören sollte, das entging ihm selten. So hatte er auch jedes Wort verstanden von dem, was die Herrschaft hinter seinem Rücken verhandelte und überlegte nun in schweren Sorgen seine Zukunft.

„Aber rutsmieten könn' er mi ja woll nicht, da dervor hebb ick doch den Cuntrackt!" So beruhigte er schließlich sein Gemüt.

Und dann war Petersen, der Verwalter. Der sah die Sache am klarsten und ganz ohne Voreingenommenheit, und sein hartes, aber ganz richtiges Urteil war folgendes:

„Der Bengel ist ja nicht schlecht, bloß fahrig und unbedacht, aber wenn er so weitermacht, und die Frau Majorin keine Traute hat, ihm 'n paar hinter die Ohren zu langen, richt't er uns und ganz Breitenfelde zu Grunde!"

Daß nach all diesen Betrachtungen die Weihnachtstage selbst in Harmonie und Fröhlichkeit verliefen, muß dankbar anerkannt werden. Und zwar von jeder Seite, vor allem aber auch von Peter selbst, der die Bombe ja schon bereit hielt, die den Frieden allerseits stören sollte.

Aber er dachte eben nicht weiter nach. Er genoß Tag und Stunde, ohne sich Gewissensbisse zu machen, bis dann am sogenannten „dritten Feiertage" obgenannte Bombe platzte, und selbst die mehr wie gutmütige Mama zu den weitgehendsten Entschlüssen veranlaßte.

*

Ein Brief riesigen Formats fällt gleich nach dem Fest in die kleine Wohnung der Frau von Schratt. Er ist in sehr energischer Schrift verfaßt. Tintenkleckse, Gedankenstriche — verzieren ihn.

Liebe Rena!

Ja, da staunste, nicht wahr? Aber ich bin ein ehrlicher Mensch, ich will Dir gleich zu Anfang erklären, Du hast recht gehabt. Damals, als Du hier ausrücktest. Ich habe Dir das damals sehr krumm genommen, aber jetzt sehe ich mein Unrecht ein.

Der Bengel, der Peter muß mal krumm liegen. So geht das nämlich nicht weiter.

Wahr ein sonderbares Weihnachten. Den letzten Groschen hatte ich ausgegeben, um ihm seine tausend Wünsche zu erfüllen, was er notabene gar nicht weiter anerkannt hat.

Schrecklich, Rena, daß ich Dir das nun alles sagen muß, mir tut ordentlich weh dabei, so als ob ich den Jungen schlecht machen will, aber ich muß und muß mich mal zu einem vernünftigen Menschen aussprechen.

Also raus mit der wilden Katze. — Denk Dir, Spielschulden hat er. 10 000 Mark. Der Himmel weiß, wie er unter die Bauernfänger geraten ist. Aber mir geht ja wohl das Verständnis für derlei Kavaliergewohnheiten ab. Er tut wenigstens so.

Also was nun? Wieder 'ne Hypothek aufnehmen. Petersen verhandelt schon mit einem Brauer aus Husum, der mir dann wohl die Kehle zuschnüren wird. —. Also ich wollte nun wenigstens auch mal Energie zeigen, verlangte, daß der Herr Sohn auf irgendein Gut geht, als Volontär, um dann später nach Breitenfelde zu kommen und zu wirtschaften. — Kann ich nicht verlangen! sagt er. Auf dem Lande leben, für ihn ganz ausgeschlossen, wo er sich eine Stellung in der großen Welt verschaffen will.

Geredet hat er und geredet — und natürlich bin ich wieder auf ihn hereingefallen. Alles habe ich ihm vergeben! — Schufte weiter, damit er seinen Willen hat. Aber allein sein kann ich jetzt hier nicht mit all den Sorgen, die mich fast erdrücken.

Wer soll die Klitsche denn bewirtschaften, wenn ich tot bin?

Da bist Du mir eingefallen, Rena. Du hast ja doch Verständnis für mich und für das Vieh. — Komm her! Hilf mir! Du hast Breitenfelde ja immer lieb gehabt und als Deine Heimat betrachtet.

Und gute Laune gibt's bei mir auch bald wieder, ich bin doch immer mehr wie 'n Stehauf und nicht so leicht unterzukriegen.

Also ich frage gar nicht lang. Ich warte auf Dich! Telegraphiere nur, wenn Du ankommst!

Deine alte, jetzt etwas ramponierte
Tante Eva.

„Aber Renachen, Gott im Himmel, was ist denn los?"

Frau von Schratt ringt die Hände! Ist aufgelöst in Verzweiflung! Da sitzt das große, hübsche Mädchen, hat den Kopf in die Hände gestützt und weint — weint —.

Was ist los? Die gute, alte Dame ahnt nicht, was in den letzten Wochen in ihrem Hause gespielt hat.

Nur von dem beabsichtigten Umsatteln von der Kunst zum Kunstgewerbe ahnt sie.

Sie weiß nichts von einem Männerbild, das in Renates Schreibtisch liegt oft herausgeholt und prüfend betrachtet wird. Nichts von allerhand unruhigem Ueberlegen bei diesem Bilde, ob das denn nun wirklich richtige Liebe ist, mit der man sich dem Original des Bildes versprochen hat.

Renate hat sich seit dem denkwürdigen Rosenabend unendlich oft danach gefragt! Sie ist mehr als einmal im Begriff gewesen, diese so übereilt eingegangene Verlobung zu lösen. — Eine Anzahl Briefe sind geschrieben worden. — Zerrissen, dann ins Ofenfeuer gewandert!

Briefe, die von weither an ihre eigene Adresse kamen, haben ihre Gefühle immer von neuem aufflackern lassen. — Wie wundervoll er schreibt! Wie er ihr alles so herrlich schildert! — Eine schöne, eine märchenhafte Heimat würde sie haben. Auch eine deutsche Heimat, denn überall, wo Deutsche für ihr Vaterland arbeiten, ist Deutschland. — Er hat so schöne Ansichten! Ist so klug! Steht so himmelhoch über anderen Männern ihrer Bekanntschaft. Aber, was die Hauptsache ist, man fühlt sich beschützt von ihm. Es ist, als ob er sie immer von neuem in seine Arme nimmt, ihr sagt, daß sie an seinem Herzen zu Hause ist. Aber — der große Altersunterschied! — Was macht das, wenn man so schön, so jugendlich aussieht. — Das Oelbild in der Schillerstraße, wie oft hat es unter ihren Berufskollegen noch nach seiner Abreise zur Debatte gestanden! — Da war keine, die es nicht restlos bewunderte, die nicht entschlossen war, ihn vom Fleck weg zu heiraten, wenn er nur wollte. — Stolz, heißes Glücksgefühl kam dann in ihr hoch. „Ja, wenn ihr wüßtet, wie würdet ihr mich beneiden. Jetzt ist das Bild lange fort. — Aber der Professor Thiessen hat ihr eine Photographie davon gegeben.

„Sie haben ihn doch gut gekannt, Fräulein von Warden! Es wird Ihnen Freude machen, denke ich."

Ob der Professor Thiessen etwas ahnt? — Ob er vielleicht gar ins Vertrauen gezogen ist?

Aber sonst weiß es sicher niemand. — Den Ring, den er ihr geschickt hat, die kostbare Perlenkette, die vor Weihnachten von einem Berliner Juwelier in seinem Auftrag kam, alles liegt verborgen in ihrer Kommode. Briefe, Telegramme, Blumen, sie hat sie zu unterschlagen verstanden, harmlose Erklärungen dafür erfunden. — Allein hat sie all den Zwiespalt ausfechten wollen. — Es war ja noch Zeit. So schnell fuhr sie ja nicht nach Ceylon. Man konnte immer noch überlegen. — Bis dann vorgestern die Kabeldepesche kam, und all das Hinhalten, allen Aufschub zerstörte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater

Heute 7. 10. Platzmiete B 5 Pr. III 19½—23½ Uhr
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Do. 8. 10. Platzm. C 4 Pr. III 20-22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Fr. 9. 10. 20-23 N. S. Gem. Kraft d. Fr., Feierabendgemeinschaft A
Prinz Friedr. v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

So. 10. 10. Pr. III 20-22½
Mascottchen
Operette von Walter Bromme

Stg. 11. 10. Pr. III 19½ bis geg. 22½
Neueinstudierung!
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
Heute nachmittag
Freikonzert
Abends Tanz
Freudental

Berglust
Heute, Mittwoch, 16 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Mitwirkend:
Poldi Lenz, Klavier-Humoristin, bekannt vom Münchener Rundfunk und Simplizissimus.

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Keßler Kesselbrink
Mittwoch, 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
unter Mitwirkung des Baß-Buffos **Theo Kaltenberg** v. Stadttheater Obernausen
Abends wird getanzt.

Erhöhte **DAIMON** Verkehrssicherheit!
STROMLINIEN-FAHRRADLAMPE 901
MIT WARNAUGE „3300"
MIT SEITENWARNLICHT

Buchführungs-
kurse, kleine Zirkel, abends oder nachmittags. Ferner neue Kurse in Maschinenschreiben, Kurzschr., Plakatschr., Korr. usw. — Anmeldungen sofort erbeten an
Kaufm. Privatschule Kohlhase
Arndtstraße 11a. Ruf 2980

Bauschule Lage (Lippe)
Die moderne höhere Lehranstalt für alle Söhne u. Baupraktikanten
Hoch-, Tief-, Beton- u. Stahlbau
Kostenlose Beratung

Auto-Verleih
Ruf 2614 – Diekhöner

Als Gelegenheitskauf habe ich anzubieten:
5 To. Dürkopp-Lastwagen
mit 90 PS MWM-Diesel-Motor sowie Meiler 3-Seiten-Kipper.
3 To. Hansa-Lloyd-Lastwagen
mit Kaelble-Diesel-Motor.
Angebote unter H L 16021 an die Westfälische Zeitung.

Eltern und Kinder!

Jetzt kommt

kommt aber ein Circus, der Eure Herzen im Sturm erobern wird!

Nach einem in der Circusgeschichte einzig dastehenden Triumphzug durch
Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien und England,
bei dem sich das Unternehmen unter vielen Entbehrungen machtvoll für das neue Deutschland einsetzte und nach dem Riesenerfolg auf der Olympiade in Berlin
der echte **CIRCUS CARL HAGENBECK**
vom weltberühmten Stellinger Tierpark
nach BIELEFELD
Platz an der Ausstellungshalle
Einzigartige **Tierdressuren**
Gipfelleistungen der **Artistik**
3-Stundenprogramm voller Witz und Fröhlichkeit!

Eröffnung: Freitag 9. Oktober 8¼ Uhr

Außer der Eröffnungsvorstellung finden am **Sonnabend, Sonntag und Montag täglich 2 Vorstellungen statt! 3½ und 8¼ Uhr**
Kinder nachmittags halbe Preise!
Soldaten, Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, sowie Schwerkriegsbeschädigte, die an der Kasse und auch an der Kontrolle einen gültigen Ausweis vorzeigen können, zahlen zu allen Vorstellungen auf allen Plätzen nur halbe Preise!
Besuchen Sie auch die **weltberühmte Tierschau!**
Nur Sonnabend, Sonntag u. Montag tägl. v. 10-6 Uhr.

Wichtig! Der Circus ist sehr gut geheizt!

Circus Carl HAGENBECK

Vorverkäufe: Cirkuskassen, Telef. 6161 und Zig.-Gesch. Fritz Kleine, Herforder Str. 12 und Niederwall 7, **Telef. 903.**

Das **pferdesportliche Ereignis des Jahres**
Jubiläums-Reitturnier . Geländeritte
in **Münster** (Westf.), Preußenstadion, am 9., 10. u. 11. Oktober
100 Jahre Westfälischer Reiterverein
Die besten Turnierställe Deutschlands am Start!
33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung 75 km im Umkreis (und ab Bielefeld)
Eintrittspreise: 50 Pfg. bis 4.- RM. Programme u. Vorverkauf: Verkehrsverein Münster (Westf.)

IMI *ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ...es reinigt alles!*

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.

Programme, Eintrittskarten usw.
liefert **J. D. Küster Nachf.**

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Geschäftsübernahme.

Allen Gästen und Geschäftsfreunden des **Hotel Korf, Schötmar,** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem 1. Oktober ds. Js. die Leitung des Hauses übernommen habe. Ich bitte, das der Familie Böttger entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Leistungen aus Küche und Keller den Ruf des Hotels auf alter Höhe zu erhalten.

Hans Kaak, langjähriger Direktor des Hotels „Oranien", Leer (Ostfriesland).

Oeffentliche Mahnung.

Die im Monat Oktober 1936 fälligen und die als Abschlußzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern werden hiermit angemahnt. Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt zwangsweise Beitreibung und Festsetzung eines Säumniszuschlages von 2%.

Wer die fälligen Reichssteuern nicht sofort zahlt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Finanzamt Bielefeld.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Suche
für sofort jung. Mädchen mit guter Volksschulbildung für Postagentur und Geschäftshaushalt, nicht unter 17 Jahren. Bewerb. mit Zeugnissen unter H D 15 976 an die Westfäl. Ztg. ,6

Mädchen
15 bis 17 Jahre, gesund, das schon an ordentliches sauberes Arbeiten gewöhnt ist und gut stopfen kann, kann sich unter Führung der Hausfrau neben einem älteren Mädchen im Hauswesen ausbilden. Ausführliche Angebote mit Bild und Zeugnissen unter K 6434 an die Westf. Zeitg. t

Stickerin,
perfekte, für Maschine Dauerstellung) gesucht. Hübner, Goldstr. 22. u

Büfettfräulein,
tüchtiges, ehrliches, für Kantine zum 15. Oktober gesucht. Gerdes, Fliegerhorst, Detmold.

Zweitmädchen
als Halbtagsmädchen, möglichst katholisch, von 9—16 Uhr für sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen ab 16 Uhr. Frau Biermann, Hochstraße 1. ,10

2 Gehilfinnen
für feine Damenschneiderei sofort gesucht. Anny Grewe, Heeper Str. 16, I.

Mädchen,
nettes, sauber, evgl., für Haushalt und zum Bedienen der Gäste gesucht. Angeb. unter H V 6656 an die Westfälische Zeitung.

Hohlsaumnäherin
und Rückerin für sofort gesucht, evtl. für halbe Tage. Steckmann u. Co., Rohrteichstr. Nr. 34.

Hemden-
Näherinnen für Betrieb und Heimarbeit ges. Büscher & Braune, Apfelstraße 17.

Schneidergehilfen
sucht sofort Pähler, Schloß Holte.

Hausmädchen,
tüchtiges, mit allen Arbeiten vertraut, am liebsten vom Lande, nicht unter 16 Jahren, zum 1. November gesucht. Angeb. unter H M 16030 an die Westfäl. Ztg. ,10

Suche
zum 15. 10. od. 1. 11. ein fleißig., ehrliches Mädchen. Frau H. Schäfermeier, Jahnplatz 4. ,10

Mädchen,
junges, für leichte Arbeiten gesucht. Hagenbruchstraße 12.

Großzahlstelle
sucht jungen Mann, 16 bis 19 Jahre alt, für Tankdienst und Wagenpflege auf sofort. Fachleute bevorzugt. Angebote unter V 6621 an die Westf. Zeitung.

Chauffeur,
möglichst Schlosser, auf sofort gesucht. Emil Voß, Arndtstraße 7.

Stellen-Gesuche

Putzstelle
f. 2—3 Tage wöchentlich gesucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter L 6597 an die Westfäl. Ztg.

Büroarbeiten
gleich welcher Art sucht älteres Fräulein für nachm. sofort oder später. Angeb. unter T 6619 an die Westfälische Ztg. ,10

Hausangestellte,
45 Jahre, sucht Stellung (Etagen-Haushalt) für halbe Tage. Angeb. unter S 6611 an die Westfäl. Ztg.

Vollwaise,
18 Jahre, sucht Stellung als Stütze mit Familienanschluß, im Kochen und Nähen erfahren Angeb. unt. H R 6615 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen
junges, a. Lippe, 19½ J. alt, mit guten Kochkenntnissen, sucht Stellung in gutem Hause, zum 15. Oktober oder später. Angebote unter A 6628 an die Westf. Zeitung. i

Kontorist,
26 Jahre alt, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angebote unter E 6519 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Zimmer,
gut möbl., gegenüber Landgericht, vermietbar. Kreuzstraße 1, I.

Wohnung,
2 Zimmer, Zentralheizung an berufstätige Dame vermietbar. Angebote unter B 6651 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung
neuzeitlich. Küche, vier Räume, Bad, Heizung und Zubehör, zum 1. 11. frei. Anfragen Ruf 335.

Laden
mit zwei Schaufenstern und zwei groß. Räumen zu vermieten. Weststraße 64 (Siegfriedplatz).

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung
zum 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Angeb. unter H B 6488 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, am liebsten m. Balkon, möglichst im Zentrum der Stadt, für bald von zwei Damen zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter D G 5539 an die Westfälische Zeitung

Wohnung,
3 Zimmer, für bald zu mieten gesucht. Angebote unter K 6595 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume von 3 Pers. zum 1. Dez. gesucht. — Angebote mit Preisangabe unter W 6622 an die Westf. Ztg. d

Wohnung
Parterre oder 1. Etage. 2 Zimmer und Küche bis 40.— RM sucht Rentnerehepaar ohne Kinder zu Januar 1937 Angebote unt HZ 16064 an die Westf. Zeitung erbeten.

Einfamilienhaus
6—8 Räume, in guter Wohnlage, möglichst mit Bad, zum 1. November oder eventuell später zu mieten gesucht. Preisangebote unter E 6673 an die Westfäl. Ztg. :

Zimmer,
1 — 2 leere, Nähe der Oldentruper Str., für sofort von einzelner Person gesucht. Angebote unter Z 6627 an die Westf. Ztg. d

Büroangestellter
sucht 15. Okt. billiges möbl. Zimmer (auch Vorstadt) mit Mittagessen. Angeb. unter H T 16045 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
gutes, heizbar, nur Nähe Kriegerdenkmal gesucht. Angeb. unter H P 16034 an die Westfäl. Zeitung.

Einfamilienhaus,
mod., 6—8 Räume u. Zubehör, mit Garten, in bester, ruh. Wohnlage zum 1. April 37 zu mieten, bei günstig. Bedingungen evtl. auch zu kaufen ges. Angeb. unt. H 6592 an die Westfäl. Zeitung ,10

Angestellter,
junger, sucht sofort sauberes, sonn. möbl. Zimmer. Angeb. unt. M 6696 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen
47 J., im Haushalt erfahren, sucht leeres, frdl. Zimmer, ohne Pension. Morgenbeschäftigung kann übernommen werden. Ang. unt. H F 6531 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Kuh,
hochtragende, zu verkaufen. Krüger, Ueren-trup 1. b

Obstbäume,
junge, sowie auch andere Bäume und Ziersträucher zu verkaufen. Buddestr. 19.

Gleichstrommotore
einige tadellose, ¼ bis ½ PS, abzugeben. Wo, sagt die Westf. Zeitung.

Herd,
weißer, für 25 Mark zu verkaufen. Brinkmann, Blumenstr. 14, 1. Etage.

Baugrundstück,
1000—3000 qm, Herforder Straße (Stadtgrenze) günstig zu verkaufen. Gefl. Ang. unter H K 6490 an die Westfäl. Ztg.

Schwein
ein tragendes, zu verkaufen. Telefon 1862. ;

Damen-
und Herrenfahrrad, gebraucht, billig zu verkaufen. Schmiedestraße Nr. 14 II. l. ;

Dauerbrenner,
großer, sehr gut erhalten und sparsam im Verbrauch, abzugeben. Dornberger Straße 31. ,9

Herrenpelzmantel,
hochwertiger, nur einige Male getragen, sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. H S 16040 an die Westfäl. Zeitung.

Anzug,
Gr. 48/50, kombiniert., umständehalber zu verkaufen. Schloßhofstraße 13, II. links.

Kauf-Gesuche

Dauerbrenner
(Allesbrenner) 2 Stck., für größere Geschäftsräume gesucht. Angeb. unter E 6418 an die Westfäl. Zeitung. ,7

Grundstück,
etwa 1000 qm, in bester, ruhiger Wohnlage, zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 6591 an die Westfälische Zeitung. ,10

Kindersportkarre,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 6665 an die Westfäl. Zeitung.

Möbel,
gebrauchte, gesucht. Angeb. unter R 6610 an die Westfäl. Ztg.

Frauenhaar,
ausgekämmtes, auch abgeschnittene Zöpfe, kauft Herm. Sixtus, Goldstraße 2. ,??

Verschiedenes

Mittagstisch,
privater, für berufstätige Dame gesucht. Angeb. unter C 6663 an die Westfäl. Ztg.

Handtasche,
schwarzes Leder mit Mittelbügel, Inhalt: 20.70 Mk. u. Kleinigkeiten, verloren auf dem Wege Bielefeld, Lönsweg, nach Lage—Lemgo. Abzugeben gegen gute Belohnung in Bielefeld, Kastanienstraße 12, I.

Fräulein,
zwanzigjährig., sucht Freundin. Angeb. u. P 6609 an die Westfälische Zeitung.

Pelz
verloren vom Alten Markt bis Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeb. im Fundbüro.

Schwarzer
jung. Schäferhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 18, ;

Geldverkehr

1. Hypothek
in Höhe von 1000 Mk. auf ein Baugrundstück (3000 qm), sofort ges. Ang. unter H H 6489 an die Westfälische Zeitung. ,10

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Dritte Beilage
Nr. 235 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 7. Oktober 1936

Hochzeit eines Fußballspielers

Englands internationaler Linksaußen Harold Hobbis von Charlton Athletic hatte den 3. Oktober zu seinem Hochzeitstag erkoren. Dieser Tag war aber ein Sonnabend, an dem Charlton Athletic gegen West Bromwich Albion zu spielen hatte. Harold Hobbis aber wollte sich auf keinen Fall von seinem Spiel zurückhalten lassen. Der 23jährige Spieler ließ sich am Sonnabend morgen trauen. Dann stand er am Nachmittag seinem Klub zur Verfügung und trug mit seinem guten Spiel und zwei von ihm erzielten Toren entscheidend zu dem 4:2-Erfolg seiner Mannschaft bei. Am Abend konnte programmgemäß der Hochzeitsempfang an der Seite der jungen Frau stattfinden!

Das ist ein etwas anstrengendes Programm für einen Hochzeitstag und auch für englische Tradition etwas ungewöhnlich.

Peru kann nicht vergessen

Die peruanische Olympia-Fußballmannschaft ist, als sie in ihre Heimat zurückkehrte, von einer Riesenmenge empfangen und in einem großen Umzug durch die Hauptstadt Lima geleitet worden, wobei dem Zuge die Bilder des FIFA-Präsidenten Rimet und des österreichischen Verbandskapitäns Meisl, mit schmähenden Inschriften versehen, vorangetragen wurden. Peru hat zwar Chile und Kolumbien für die anläßlich des Berliner Streitfalles eingenommene „unterstützende Haltung" seinen Dank darin dokumentiert, daß in Lima eine Schule auf den Namen „Republik Kolumbien" und eine andere auf den Namen „Republik Chile" umgetauft wird, aber nichts ändert sich durch diese wahrhaftig unnötige Demonstration daran, daß Peru nur dann an den Ende Dezember beginnenden Kämpfen um die Südamerikanische Meisterschaft teilnehmen kann, wenn es seinen Beschluß, aus der FIFA auszutreten, nicht ausführt; denn es ist keineswegs so, daß die Aufbauschung des Berliner Zwischenfalls durch Peru von allen anderen Fußball treibenden Ländern Südamerikas gebilligt wird, die großen südamerikanischen Fußballnationen denken nicht daran, die FIFA zu verlassen, nur weil Peru verärgert ist. Dagegen bemühen sich zwei der bedeutendsten argentinischen Professionalvereine, Boca Juniors und Vale: Saarfield, um das Engagement des peruanischen Stürmers Lola Fernandez, der in Berlin Mittelstürmer für Peru spielte. Auch andere Stürmer Perus, wie der großartige Halbstürmer Magellanes, der in Berlin außerordentlich gefiel, wird von Argentinien umworben.

Deutschland — Holland in Düsseldorf

Der 15. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland, der ursprünglich am 6. Dezember d. Js. vonstatten gehen sollte, wird nunmehr am 31. Januar 1937 in Düsseldorf ausgetragen. Der Königlich-Niederländische Fußball-Bund hat diesen Termin dem Fachamt Fußball vorgeschlagen, das hiermit einverstanden sein wird.

Ungarn nach London eingeladen

Fußball-Länderspiel am 2. Dezember.

Auf der Sitzung des Englischen Fußballverbandes wurde beschlossen, Ungarn zu einem Länderspiel nach London einzuladen, das am 2. Dezember auf dem Arsenal-Platz stattfinden soll. Ausschlaggebend für die Wahl Ungarns wird gewesen sein, daß die Magyaren im vergangenen Jahre in Budapest eine englische Auswahlelf schlagen und in diesem Jahre bereits Deutschland (3:2), Oesterreich (5:3) und Rumänien (2:1) bezwingen konnten. Die größten Hoffnungen auf eine Einladung nach England konnte sich eigentlich Holland machen, das schon im Vorjahre gute Aussichten hatte, dieser Auszeichnung eines Ländertreffens gegen den „Lehrmeister der Welt" teilhaftig zu werden, aber in diesem Jahre wieder das Nachsehen hat.

Hockey

Sieg und Niederlage der Bielefelder

Spiel und Sport Bielefeld — Osnabrücker Turnverein 3:2 (2:1)

Das Spiel stand in der ersten Halbzeit im Zeichen der Bielefelder, die durch 2 schöne Tore in Führung gehen konnten. Kurz vor Halbzeit holen die Gäste im Anschluß an eine Ecke ein Tor auf. Sofort nach der Pause wurde der Verteidiger der Spiel-Sportler hinausgestellt, worauf den Osnabrückern durch den Mittelstürmer der Ausgleich gelingt. Kurz vor Schluß setzen die Bielefelder nochmals alles auf eine Karte und können den verdienten Siegestreffer erzielen.

Die Osnabrücker stellten eine sympathische Mannschaft, die seit dem letzten Erscheinen in Bielefeld bedeutende Fortschritte gemacht hat und im weiteren Verlauf der Punktespiele noch ein ernstes Wörtchen mitreden wird.

THC. Gelb-Weiß — SC. Preußen Münster 2:3 (0:1).

Die vorzügliche Gästemannschaft ging vom Anschlag an mit allen Kräften zum Angriff vor und versuchte die Bielefelder im ersten Ansturm zu überrennen. Deren Hintermannschaft, allen voran der Mittelläufer, war jedoch voll auf dem Posten und deckte vorzüglich. Es blieb ihr jedoch nicht mehr genügend Zeit und Freiheit, um selbst Angriffe aufzubauen. So waren die Gäste bis zur Pause überlegen, ohne jedoch mehr als einen Treffer erzielen zu können. In der zweiten Halbzeit kamen die Gelb-Weißen mehr auf; durch den Halbrechten gelang ihnen bald der Ausgleich. Die Preußen antworteten mit heftigen Gegenangriffen, die ihnen auch eine 3:1-Führung einbrachten. Nach einem schönen Alleingang ihres Mittelläufers, den dieser mit prächtigem Schrägschuß erfolgreich beendete, kämpften die Bielefelder noch einmal mit aller Kraft um den Ausgleich. Die Münsteraner wurden vollständig zurückgedrängt. Aber der Schlußpfiff bewahrte sie vor dem ersten Punktverlust.

Radsport

Viehmeier/Huth siegten

Bielefelder Radfahrer siegen in Marl.

Im 155-Runden-Mannschaftsrennen zu Marl siegte die Bielefelder Mannschaft Huth-Viehmeier mit 52 Punkten (63 Kilometer 1,44 Std.) Im Fliegerrennen siegte Viehmeier-Bielefeld, während Huth-Bielefeld den vierten Platz belegen konnte. Das Rennen war von zirka 2000 Zuschauern besucht.

Der zweite Nurmi — Gunnar Höckert

Ein Bankierssohn wurde Olympiasieger und Weltrekordmann

In den letzten Wochen ist Gunnar Höckert, der finnische Olympiasieger im 5000-Meter-Laufen, durch seine großartigen Leistungen und neuen Weltrekordleistungen noch mehr als damals in Berlin in den Mittelpunkt des Interesses gerückt; in Finnland wird Höckert als ein zweiter Nurmi gefeiert. Gunnar Höckert hat alle Aussichten, die in Finnland wirklich einzigartige Popularität seines großen Vorbildes und Lehrmeisters Nurmi noch zu übertreffen.

Dieser junge Olympionike ist eine neue Erscheinung im finnischen Sport. Finnlands große Sportsleute entstammen fast ausschließlich den einfachsten Kreisen und haben sich zumeist aus den bescheidensten Verhältnissen an die Spitze gearbeitet. Höckert dagegen ist aus einer sehr wohlhabenden Familie und ein Bankierssohn, so daß man vielfach nicht recht glauben wollte, daß der junge Läufer die harte Trainingsschule durchhalten würde, zumal Gunnar Höckert in seiner Jugend krank und schwächlich gewesen ist. Angeblich soll er sogar lungenkrank gewesen sein und nur durch ausgedehnte Waldläufe seine Heilung erreicht haben.

Gunnar Höckert ist im Jahre 1927 zum Sport gekommen, als er durch das Beispiel seines Zwillingsbruders Lasse angespornt wurde, der bei einem Jugendsportfest in Helsingfors ein Mittelstreckenrennen gewann. Schon bald kam er zu seinen ersten Erfolgen und nach einem Jahr Training lief er die 1500 Meter bereits in 4:16 Minuten. Während sein Zwillingsbruder Lasse sich von der Leichtathletik wieder abwandte und mit Leib und Seele Segler wurde, blieb Gunnar Höckert dem Laufen treu. Der Olympiasieger, der außer seinem Zwillingsbruder noch einen Bruder und fünf Schwestern hat, machte bald weitere Fortschritte, so daß Nurmi auf ihn aufmerksam wurde. Die Ratschläge von Nurmi haben in diesem Jahre auch Gunnar Höckerts Training für die Olympischen Spiele entscheidend beeinflußt. Nurmi hatte die Arbeit so aufgebaut, daß in der ersten Augusthälfte der Höhepunkt der Form erreicht sein mußte. Die Berechnungen stimmten, Höckert siegte in Berlin, um dann aber noch über sich selbst hinauszuwachsen. In seinen großen Rennen in Schweden errang er, keinem Kampf aus dem Wege gehend, seine größten Leistungen.

Nurmi, Ritola, Kolehmainen, alle diese großen finnischen Läufer wirkten mit ihrer verbissenen Energie und unbeirrbaren Härte immer kalt und abwehrend. Gunnar Höckert ist ein ganz anderer Typ und viel froher und freundlicher. So ist es auch kein Wunder, daß ihm die Herzen in Finnland zufliegen. Er ist für Finnland die Verkörperung der großen Sporttradition des Landes und an seinem Vorbild wird wieder eine neue, junge Sportgeneration heranwachsen.

Eders Heimreise nur „privat"

Er will sich in Deutschland erholen — Die Weltmeisterschaft bleibt sein Ziel

Gustav Eder, der deutsche Weltergewichtsmeister, ist am Dienstag überraschend aus den Staaten zurückgekehrt. Persönliche Gründe — der Meister ist gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe und will sich in Deutschland erholen — haben Eders Heimreise veranlaßt. Seine Chancen für einen Weltmeisterschaftskampf mit Roß seien nach wie vor günstig.

Mit dem Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd traf am Dienstag Deutschlands Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder-Bielefeld, nach genau halbjährigem Aufenthalt in USA wieder in Bremerhaven ein. Eder erklärte dem DNB-Vertreter an Bord der „Europa", daß er diese Reise über den Ozean nur aus rein persönlichen Gründen unternommen habe. Er werde nur kurze Zeit in Deutschland bleiben, um dann erneut nach USA zu reisen, und seinen Anlauf auf den Weltmeistertitel zu wiederholen. Die Niederlage durch Jannazze über 15 Runden hat den Deutschen keineswegs zurückgeworfen, denn auch die gesamte amerikanische Presse mußte die Tatsache anerkennen, daß Eder als kranker Mann gegen Jannazzo kämpfte und dadurch seine wirklichen boxerischen Qualitäten gegen den amerikanischen Mittelklassenmann nicht entfalten konnte. So kam es zu dieser Punktniederlage, die in USA kaum gewertet wird.

Bemerkenswert ist, daß Eder in USA keinen amerikanischen Manager hatte, sondern nur von seinem deutschen Betreuer Blesgen gemanagt wurde. So muß man den Erfolg des deutschen Weltergewichtsmeisters als außerordentlich groß bezeichnen, ist es doch bisher keinem deutschen Boxer geglückt, ohne amerikanischen Manager es so weit zu bringen. Die Hauptzahl der Kämpfe bestritt Eder in der Brooklyn-Arena, wo sich übrigens eine starke antideutsche Welle bei seinen Kämpfen bemerkbar machte. Eder hatte also nicht nur mit seinem Gegner im Ring zu boxen, sondern mußte auch gleichzeitig die „kill him"-Rufe überhören. In Deutschland wird Eder vorläufig nicht kämpfen. Er beabsichtigt, in erster Linie seine arg zerschlagenen Hände auszuheilen, denn der harte Schädel von Serrian, der trotz schwerster Schläge nicht zu Boden wollte, hat dem Deutschen Verletzungen an beiden Händen eingebracht. Wenn aber der jetzige Europameister Wouter-Belgien um die Europameisterschaft gegen ihn antreten will, so ist der deutsche Exeuropameister nicht abgeneigt, diesen Kampf anzunehmen.

Blick in den Pariser Autosalon

Deutschlands Wagen international gesehen

Unter den sechs am diesjährigen Pariser Automobilsalon beteiligten Ländern ist Deutschland zahlenmäßig und durch die Güte der gezeigten Erzeugnisse sehr gut vertreten. Was den deutschen Autobau vor allem auszeichnet, ist die klare Linie in der Konstruktion und die Anpassung an die Hauptforderungen der Kundschaft: Wirtschaftlichkeit und Fahrsicherheit. Man kann, ohne pro domo zu reden, feststellen, daß die deutschen Modelle nach wie vor in konstruktiver Hinsicht eine Spitzenstellung einnehmen. Gewiß wird im Ausland, vornehmlich in Amerika, so manches auf dem Gebiet des Komforts geboten, was in den deutschen Autobau noch nicht Eingang gefunden hat. Aber Komfort ist, so wichtig auch die Forderung sein mag, nicht das Hauptmerkmal für den Gebrauchswert eines Wagens. Das Allerwichtigste ist und bleibt die Sorge um die Fahrsicherheit, denn Gesundheit und Leben sind die einzigen unersetzlichen Besitztümer, die wir haben. Und in zweiter Linie kommt die Wirtschaftlichkeit, da die Haltung eines eigenen Fahrzeuges eben nur möglich ist, wenn man die Haltungskosten auch tragen kann! Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat der deutsche Autobau eine führende Stellung in der Welt erlangt.

Es gibt keinen deutschen Wagen, der nicht ein „Sicherheitschassis" besitzen würde, d. h. ein Fahrgestell, das den höchsten Anforderungen an Fahrsicherheit angepaßt ist. Der Fahrwerkskörper ist ausnahmslos verwindungsfest, entweder in Kastenbauart der Träger (Maybach, Wanderer, Horch, Mercedes-Benz, Hanomag) oder als Bettrahmen ausgebildet (Adler), schließlich in Form eines Zentralkörpers in Kasten- oder Rohrform (DKW-Front, Audi-Front) bezw. in einer gewissen Abwandlung (beim neuesten Mercedes-Benz). Die Leiträder sind bei allen deutschen Modellen einzelgefedert, viele der deutschen Typen sind Vollschwingachser (Mercedes-Benz, Maybach, Audi, Wanderer, Adler). Bei einigen sind besondere Federungssysteme gewählt (die Schwebeachse bei DKW und dem Wanderer-Kompressor und die Doppelgelenkachse bei Horch). Einige unserer Typen sind mit Frontantreb ausgerüstet (DKW, Audi, Adler), der erhöhte Kurvensicherheit bedeutet und fraglos in Deutschland zu seiner heutigen Vollendung entwickelt wurde.

Deutsche Wagen billiger

Den deutschen Kleinwagen — der DKW-Front und der Adler-Trumpf-Junior sind hervorragende Beispiele dafür — kennzeichnet die hervorragende Reiseleistung bei denkbar geringem Verbrauch. Nicht anders ist es mit unsern mittelstarken Typen. Was ein 1,7 Liter Adler, Mercedes-Benz oder die etwas stärkeren Modelle von Wanderer, Audi und Hanomag anbetrifft, so sind sie in der Fahrleistung des Wagens der großen Klasse des Auslandes ebenbürtig, nur kosten sie in der Erhaltung eine Lange Stange Geld weniger.

Komfort bei den „anderen"

Es ist sicherlich sehr schön, was das Ausland auf diesem Salon an Maßnahmen für die Erhöhung des Komforts bietet. Da sind beispielsweise Getriebe mit elektromagnetischer Schaltung zu finden, und zwar hauptsächlich in Frankreich (Chenard-Walcker, Salmson, Unie), dann Getriebe, die durch die sogenannte „elektrische Hand" bedient werden, ferner Triebaggregate, bei denen der Schongang automatisch einspringt, wenn eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit erreicht ist (Chrysler), schließlich Getriebe mit durchweg synchronisierten Gängen (wie sogar beim billigen kleinen Austin und beim neuen Fiat-Vierzylinder von nur 570 ccm). Es gibt durch thermostatische Elemente selbsttätig bediente Starterklappen und noch viele andere besondere Bequemlichkeiten für die Bedienung und Wartung. Auch wir verfügen über manche dieser Neuerungen, so in den neuesten Getrieben der Zahnradfabrik Friedrichshafen und in der Eindruckschmierung des Fahrgestells nach dem System Willi Vogel-Linge gleichsfalls auf dem Salon in der Zubehörabteilung zu sehen sind, natürlich neben den Erzeugnissen der Weltfirma Bosch. Wichtiger aber als alle diese Dinge sind und bleiben Fahrsicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Vom Vier- zum breiten Sechssitzer

In einer Beziehung haben die Franzosen allerdings eine Entwicklungsrichtung beschritten, auf der die Industrien der übrigen Länder werden folgen müssen. Es handelt sich dabei um die Entwicklung im französischen Karosseriebau, die zum besonders breiten Wagen hindrängt. Keine getrennten Sitze mehr, sondern Sitzbänke, die aber in einer Reihe drei Personen bequem Platz bieten. Bei normalem Radstand wird der mittelstarke Wagen damit zum Sechssitzer und das Fahrzeug mit langem Radstand durch Anordnung von zwei Notsitzen zum Achtsitzer.

Rein formal haben indes die Franzosen nichts zu bieten, was uns etwa den gleichen Weg beschreiten hieße. Was man in Frankreich heute unter „Stromlinie" versteht, bringt höchstens diesen Begriff technisch größter Entwicklung in Verruf.

Die deutsche Industrie auf dem rechten Weg

Wir können also durchaus mit dem, was der Salon, gerade vom Standpunkt der deutschen Industrie aus gesehen, gebracht hat, zufrieden sein. Ohne Zweifel sind wir auf dem richtigen Wege, und diese international außerordentlich stark beschickte Schau hat dafür erneut den Beweis erbracht.

Handball

Meisterschaftsspiele der Frauen

Die Termine der 1. Kreisklasse

11. Oktober: Arminia Gütersloh — V. f. B. Bielefeld (Ref.) (Erich Korte).
18. Oktober: V. f. B. Bielefeld (Ref.) — Westfalia Brackwede (O. Niedick).
1. November: Brackwede — Arminia Gütersloh (Husemann).
8. November: Brackwede — V. f. B. Bielefeld (Ref.) (Brindöpke).
15. November: V. f. B. (Ref.) — Arminia Gütersloh (Werner Kled).
29. November: Arminia Gütersloh — Westfalia Brackwede (Berwinkel).

Turnen

Westfalens Turner gegen Bayern

Die Aufstellung für den 18. Oktober

Die besten Turner Westfalens waren in Dortmund zu einer letzten Ueberprüfung für die Aufstellung der Riege zum Gaukampf gegen Bayern am 18. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle zusammengezogen. Nach den gebotenen Leistungen wurden diese zehn Turner und ein Ersatzmann als endgültige Vertretung benannt, die in dieser Reihenfolge ihre Uebungen ausführen werden:

Rinke-Holthausen,
Gerhard-Iserlohn,
Meiser-Hagen/Eckesey,
Trostheim-Dortmund,
Wurm-Münster,
Hollfelder-Dortmund,
Hüttemann-Hagen/Eilpe,
Klinger-Dortmund,
Frisch-Eichen,
Stutte-Eichen,
Ersatzmann ist Krüger-Hagen/Eilpe.

Interessant an dieser Mannschaft ist vor allen Dingen, daß aus der früheren westfälischen Turnerhochburg Bochum, die früher oft bis zu sieben Turnern der Westfalenriege stellte, kein einziger Turner berücksichtigt werden konnte. Dagegen ist Hagen mit drei Vertretern stark in den Vordergrund gerückt. Dortmund schickt erwartungsgemäß das Eintracht-Dreigestirn Trostheim-Klinger-Hollfelder in den Kampf.

Minister und Eiskunstläuferin

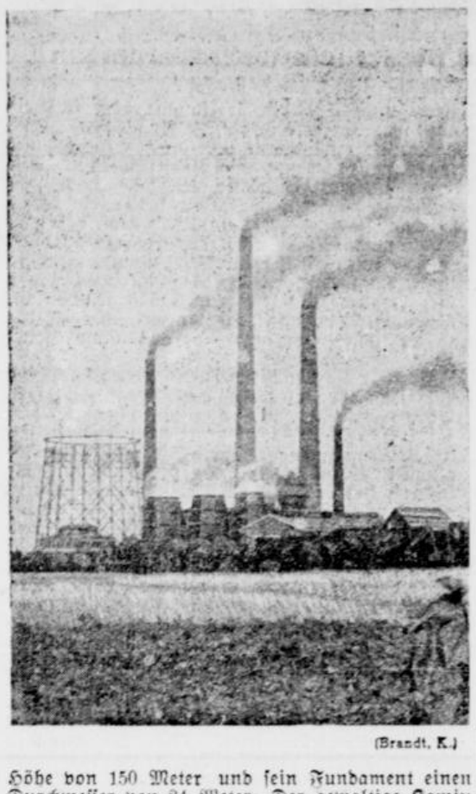
Sir Samuel Hoare und Cecilia Colledge.

Bekanntlich ist der englische Minister Sir Samuel Hoare ein großer Freund des Eissports. Bei der Eröffnung der Kunsteisbahn des Londoner Queens-Club erlebten die Zuschauer die Sensation, daß der Minister zusammen mit der Olympiazweiten Cecilia Colledge im Paarlaufen auftrat!

Von Weser bis Rhein

Auch ein europäischer Rekord

Inmitten wogender Kornfelder liegt in Gelsenkirchen-Buer eine Zechenanlage, die kürzlich den höchsten Schornstein Europas erhielt. Er hat eine



(Brandt, K.)

Höhe von 150 Meter und sein Fundament einen Durchmesser von 24 Meter. Der gewaltige Kamin bildet das Wahrzeichen des Ruhrgebiets.

Gauleiter Dr. Meyer sprach in Paris

Auf einer Erntedankfeier, welche die Deutsche Kolonie in Paris in ihrem festlich geschmückten Heim versammelte, hielt die Festrede Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, der nach einem Gruß an das Gastland Frankreich und das französische Volk, ein Bekenntnis zum Staat und zum Führer ablegte. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Förster beschloß den offiziellen Teil des Abends durch eine Ansprache. An der Feier nahmen zum ersten Male auch französische Gäste vom Comité France-Allemagne teil.

Schießpflege alter Frontsoldaten

im Landesverband Westfalen „Kyffhäuser".

Der Schießsport hat in den letzten zwei Jahren im Landesverband Westfalen des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" eine besonders tatkräftige Förderung erfahren. Der Landesschießwart hat in Verbindung mit dem obersten Schießwart der Bundesleitung des Reichskriegerbundes einen erhöhten Ansporn für die Belebung des Schießsports in den vielen Tausenden Kameradschaften dadurch gegeben, als den besten Schießmannschaften Gewehre als Geschenk für anerkannte Leistungen gegeben und besondere Patronenpreise den Kreisverbänden gestiftet wurden. Alljährlich wird in den Kreis- und Landesverbänden auch um wertvolle Preise, Wanderpreise gekämpft.

So haben in dem vergangenen Sommer 1936 auch im Landesverband Westfalen Kreiswettkämpfe eingesetzt, die erfolgreich durchgeführt wurden. Diesen folgte nun der große Ausscheidungskampf des Landesverbandes Westfalen unter den in den einzelnen Kreisverbänden festgestellten besten Schießmannschaften zu Hagen. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen dieses Ausscheidungskampfes liegen die hierbei erstrittenen Ringzahlen der Schießmannschaften in den 44 Kreisverbänden zwischen 311 und 610. Die Landesmeisterschaft erkämpfte sich der Kreisverband Altena mit 610 Ringen, ihm folgten die Kreisverbände Hagen mit 560, Lippstadt 558, Warburg 555, Castrop-Rauxel 550, Ahaus 546, Siegerland 544, Lüdinghausen 541, Beckum 535, Bielefeld 530, Steinfurt 529, Münster 526 Bocholt 524, Lünen 516, Brilon 508, Meschede 506, Herne 505, Hameln-Pyrmont 500. So lagen 18 Kreisverbände in ihren Ringzahlen über 500. Gewiß ein gutes Ergebnis. Die Schießmannschaften von 24 Kreisverbänden brachten es bei diesem Ausscheidungskampf auf Ringzahlen zwischen 434 und 496. Nur zwei der 44 Kreisverbände liegen mit ihren Schießergebnissen unter 400.

Die bei dem Ausscheidungskampf festgestellten Einzelsieger des Landesverbandes Westfalen sind Sommerkamp-Lippstadt mit 161 Ringen (liegend, kniend und stehend), der Olympiaschütze des Deutschen Reichskriegerbundes Lang-Altena erzielte 158 Ringe.

Die WHW-Spenden in unserem Gau

Die Bilanz des Winters 1935/36

Gestern wurde das Winterhilfswerk 1936/37 eröffnet. Wieder ist an das deutsche Volk der Ruf ergangen, jeder möge sein Opfer bringen, denn jeder sei ein Glied des Volksganzen und jeder Nutznießer dieser Volksgemeinschaft. Und wie in den Vorjahren, so wird auch diesmal wieder jeder sich selbstverständlich und freudig einreihen zum Kampf gegen Hunger und Kälte.

In diesem Zusammenhang interessiert es, einiges über die Spenden zu hören, welche die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord im Vorjahre gab, damit Sorge und Leid gebannt und Freude gebracht werde. Aus der Freude aber entspringt Kraft. 1 586 448,60 Mark wurde von Lohn und Gehalt geopfert. Die Spenden von Firmen und Organisationen beliefen sich auf 2 531 447,66 Mark. Die Reichsgeldsammellisten erbrachten einen Betrag von 177 579 Mark und bei der Büchsensammlung kamen 65 810,38 Mark zusammen. Durch den Eintopf konnte Westfalen-Nords Bevölkerung 1 354 194 Mark sparen, während sie bei den Reichsstraßensammlungen 659 375,33 Mark und den Gaustraßensammlungen 91 301,10 Mark spendete. Am Tag der nationalen Solidarität wurden 113 464,79 Mark geopfert. Durch die Gauveranstaltungen kamen 823 728,83 Mark ein und 291 907,20 Mark durch sonstige Geldspenden und Einnahmen, so daß an Geldspenden insgesamt 7 675 257,15 Mark zusammenkamen.

Die Ergebnisse der Reichs-Straßensammlungen im Gau Westfalen-Nord zeigt sehr deutlich, wie sich die Gebefreudigkeit steigerte. Das Schiffchen brachte im Oktober bei 346 416 Stück 77 985,04 Mark, 400 000 Edelsteine brachten im November 91 266,71 Mark. Im Dezember wurde dann durch 519 680 Reiterlein mit 110 675,93 Mark erstmals der 100 000-Mark-Betrag überschritten. Der Friedericus (395 010 Stück) brachte im Januar 106 633,12 Mark ein, während 400 000 Siegrunen 102 480,83 Mark erzielten. Der März erreichte dann mit 550 800 Narzissen die ganz bedeutende Steigerung auf 170 333,70 Mark. Im Ganzen wurden unserem Gau 2 611 906 Abzeichen verkauft.

Die Spendenverteilung im Gau Westfalen-Nord erreichte einen Wert von 29 133 835,89 Mark, die sich wie folgt verteilt: 721 630,18 Zentner Kartoffeln, 52 791,79 Zentner Brotgetreide, 8 724,62 Zentner Mehl, 2 300,34 Zentner Brot, 8 204,17 Zentner Fleisch und Fleischkonserven und 2 176,55 Zentner Fisch und Fischkonserven. Hinzu kommen dann noch 2 692 825 Zentner Kohlen.

Das ist wahre Volksgemeinschaft!

Das Tor von Wicres in Minden

Minden. Das Tor des 15er Friedhofes bei Wicres in Frankreich, das dort beim Ausbau des Friedhofes nach den Plänen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge keine Verwendung finden konnte, ist jetzt nach Minden geschafft worden. Es soll hier an geeigneter Stelle als Erinnerungsmal an das alte 15er-Regiment aufgestellt werden.

Kreis Lübbecke

Diamantene Hochzeit.

Hedem. Die Eheleute Gastwirt Wilhelm Schmidt und Frau Charlotte, geb. Stockamp, konnten das Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen. Sie stehen im 86. bezw. 82. Lebensjahr.

Kreis Herford

Sitzung des Gemeinderats.

*(♂) Bardüttingdorf. Am Montag fand eine Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Bardüttingdorf statt. Die Jahresrechnung 1934 wurde vom Rechnungsprüfungsamt geprüft und dem Gemeindeleiter Entlastung daher erteilt. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung hatte die Festsetzung des Zuschlages zu den Reichssätzen der Bürgersteuer zu erfolgen. Nach eingehender Beratung wurde dem beabsichtigten Beschluß des Gemeindeleiters, den Zuschlag wie im Vorjahre auf 450 v. H. festzusetzen, zugestimmt. Die Jahresrechnunng für 1935 ist vorgeprüft. Dieselbe schließt mit einem Bestande von rund 1600 RM. ab. Beanstandungen waren nicht zu erheben.

Kantor Gronenberg nahm Abschied.

][Rödinghausen. Am letzten Sonntag versah Lehrer Gronenberg zum letzten Male seinen Organistendienst in der Kirche zu Bieren. Lange Jahre hat er treu als Kantor seines Amtes gewaltet und ungern sieht man ihn von hier scheiden.

Aus der Brieftaubenzucht.

Enniglob. Der Enniglober Brieftaubenzuchtverein „Sturmvogel" hielt zum Abschluß der diesjährigen Preisflugserie der Jungtauben und damit dem Abschluß der Reisezeit überhaupt eine Mitgliederversammlung ab. Die Preisverteilung für die besten Flugleistungen der Jungflügserie brachte dem Züchter Wilhelm Friedrichs, der insgesamt 4 Preise erzielte, den ersten Preis. An zweiter Stelle folgte Willi Offermann mit drei Preisen und an dritter Arnold Warling mit ebenfalls drei Preisen. Der Verein „Sturmvogel" kann im allgemeinen mit seinen diesjährigen Flügen zufrieden sein. Er sicherte sich mit insgesamt 220 gesetzten Tauben 53 Preise.

Auf frischer Tat ertappt.

Gohfeld. Auf frischer Tat ertappt wurde ein Spitzbube, als er bei einer Tanzbelustigung aus einem parkenden Wagen einen Sommermantel entwenden wollte. Bei der Flucht konnte der Täter eingeholt und gestellt werden. Die durchgeführte Leibesvisitation ergab dann, daß der Täter auch als Dieb einer Handtasche in Frage kommt, deren Inhalt man bei ihm vorfand, während er die Tasche selbst weggeworfen hatte.

Aus der Schützengilde.

Löhne. Wie im vorigen Jahre, so konnte auch diesmal die 4. Schützenkompanie mit 902 Ring den A-Pokal der Schützengilde des Amtes Gohfeld-Mennighüffen erringen. Bester Schütze war mit 124 Ring der Schütze Fischer.

Brieftaubenschau in Löhne.

Löhne. Der Brieftaubenbund von Ostwestfalen-Schaumburg, dem die Reisevereinigungen von Löhne, Bad Oeynhausen, Vlotho, Minden, Bückeburg, Stadthagen und Rinteln angehören, kam überein, in diesem Monat in Löhne eine große Brieftauben-Bundesschau zu veranstalten.

Land Lippe

Schule eingeäschert

Lemgo. In dem nahen Dorfe Schwelentrup wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. Okt. die Schule mit der Lehrerwohnung ein Raub der Flammen. Die Lemgoer Motorspritze wurde am Dienstag in der fünften Stunde alarmiert und bekämpfte das Feuer nach besten Kräften, konnte es aber nicht verhindern, daß das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Während die Schuleinrichtungsgegenstände gerettet wurden, ist die gesamte Wohnungseinrichtung der Lehrerin, die mit ihrer Familie die Wohnung inne hatte, vernichtet. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden, doch nimmt man an, daß Brandstiftung vorliegt.

Zivilkriegsgefangene tagten

Lemgo. Nachdem im Jahre 1934 in einem kleineren Kreise von ehemaligen Zivilkriegsgefangenen der Bund ehemaliger Zivilinternierter des Weltkrieges gegründet worden war, tagte jetzt in Lemgo, dem Gründungsplatze, der Bund im Hotel Wülker. Der Vorsitzende Gattermann hatte den s. Zt. eingesetzten Ausschuß einberufen. Man beschloß u. a., den Bund in das Vereinsregister des Amtsgerichts Lemgo eintragen zu lassen, und im Juni 1937 eine Vollsitzung des Bundes abzuhalten. Der Bund, der bereits 1000 Mitglieder zählt, will in erster Linie sich dafür einsetzen, daß die Zivilinternierten des Weltkrieges als Kriegsteilnehmer anerkannt werden. Nach Schätzungen des Bundes sollen etwa eine Million deutscher Volksgenossen während des Weltkrieges in Zivilgefangenschaft gewesen sein.

Gartenbegehungen

der Kreisbauernschaft.

Lage. Die Kreisbauernschaft teilt mit: Im Bereich der Kreisbauernschaft finden an den untenstehenden Terminen und Orten Gartenbegehungen statt, zu der alle Landfrauen hierdurch eingeladen werden. Der Unkostenbeitrag beträgt je Teilnehmerin 0,20 Mark. Frl. Matthießen von der Anstalt für Pflanzenschutz in Münster wird an jedem der genannten Orte praktische Unterweisungen in einem Garten geben, die später in einem Vortrag mit Film noch ausgewertet werden. Die bereits stattgefundenen Gartenbegehungen in und um Barntrup haben großen Beifall gefunden, da viele neue Anregungen gegeben wurden. Soweit die Einladungen noch nicht erfolgt sind, kann Auskunft bei den benannten Bezirksleiterinnen eingeholt werden.

7. Oktober, 14 Uhr, für Bezirk Oerlinghausen; Bezirksleiterin: Frau Hilker-Greste. 8. Oktober, 14 Uhr, für Bezirk Lage; Bezirksleiterin Frau Rhodovi-Heßloh. 12. Oktober, 14 Uhr, für Bezirk Lemgo; Bezirksleiterin: Frl. Meier-Laubke.

Ein Heim für die HJ

Ratsherrensitzung in Schötmar.

):(Schötmar. In der Sitzung der Ratsherren gab Bürgermeister Beckmann einen Bericht über die überplanmäßigen Ausgaben der Stadt und betonte, daß die Mehrausgaben in der Hauptsache durch den Umbau des Rathauses und anderer Räumlichkeiten entstanden seien. Trotzdem sei aber der Stand der Finanzen günstig und man hoffe, den Fehlbetrag durch Mehreinnahmen wieder aufzubringen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand der Bau eines Heimes der Hitlerjugend zur Aussprache. Man einigte sich dahin, da zur Unterbringung der Hitlerjugend ein geeigneter Raum fehlt, einen Neubau zu errichten, der einen Kostenaufwand von 20 000 Reichsmark erfordert. Ein Betrag von 5000 Reichsmark ist bereits aus freiwilligen Spenden eingegangen. Weiter setzte sich der Bürgermeister für die Schaffung von Kleinsiedlungen ein. Er erklärte, daß der Straßenzug vor dem Hotel Korf als Einbahnstraße erklärt werden solle.

Opfer einer Unsitte.

):(Detmold. Das Opfer einer schon viel gerügten Unsitte wurden auf der Landesstraße zwischen Remmighausen und Schönemark zwei Radfahrer, die sich an einen Lastwagen angehängt hatten. Als aus der entgegengesetzten Seite der nicht allzu breiten Straße ein Personenwagen sich näherte, mußte der eine Radfahrer loslassen, kam zu Fall und wurde von den Rädern des Anhängers erfaßt. Im gleichen Augenblick fiel auch der zweite Radfahrer. Die beiden leichtsinnigen jungen Leute wurden so schwer verletzt, daß sie dem Landeskrankenhaus in Detmold zugeführt werden mußten.

Kreis Halle

Geflüchteter Autofahrer gefaßt.

XX Halle. Die Polizeibehörde teilt mit: Der Autofahrer, der den Verkehrsunfall in Steinhagen verursacht hat, wobei der Arbeiter Augart aus Oldendorf verletzt wurde, ist in einem hier wohnhaften jungen Mann ermittelt worden. Als der Unfall geschah, kam er von einer nächtlichen Vergnügungsfahrt zurück.

Nachmusterung.

Halle. Am kommenden Donnerstag findet in Bielefeld um 8 Uhr im Evangel. Gemeindehause in der Grünstraße die Nachmusterung der Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913, 1914, 1915 und 1916 des Kreises Halle, die noch nicht gemustert worden sind, statt. Bei dieser Gelegenheit findet auch die Nachaushebung verschiedener Dienstpflichtiger statt, die durch die polizeilichen Meldebehörden noch einen Bescheid erhalten.

Regelung des Kartoffelabsatzes.

Halle. Die Kreisbauernschaft teilt mit, daß bei der Lieferung von Speisekartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher insbesondere die Kontrollscheinpflicht zu beachten ist. Bei dem zuständigen Ortsbauernführer ist der Kontrollschein zu beantragen. Dort wird auch Auskunft über alle den Kartoffelverkauf und die Preisbestimmungen betreffenden Fragen erteilt.

Koch- und Nählehrgänge.

Halle. Unter Führung der NS-Frauenschaft beginnen am Montag, dem 12. Oktober, Koch- und Nählehrgänge des Reichsmütterdienstes. Die Lehrgänge, die zweimal wöchentlich nachmittags und abends abgehalten werden, dauern sechs Wochen. Die Gebühr ist sehr niedrig gehalten. Anmeldungen nehmen die Blockfrauen der NS-Frauenschaft und die Mütterschulungsleiterin entgegen. Die Teilnehmerinnen der Lehrgänge versammeln sich Montag, den 12. Oktober, 20 Uhr, im Frauenschaftsheim.

Luftschutzübung.

XXAmshausen. Am kommenden Samstga findet abends von 8 bis 10 Uhr ein Luftschutzlehrgang im Lokale „Vierschlingen" statt, dem sich eine Uebung in Gasmaske und eine praktische Brandbekämpfungsübung anschließt.

NSV-Sprechstunde.

Versmold. Am Freitag, 9. Oktober, findet hier von 14,30 bis 15,30 Uhr eine Sprechstunde der NSV-Hilfsstelle „Mutter und Kind" im Hause Münsterstraße 3 statt.

Kreis Wiedenbrück

Hans Schmitz-Wiedenbrück

Sieger im Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst.

In Bremen tagten zwei Preisgerichte der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst für die Wettbewerbe um „Einen Liebes- oder Hochzeitsring" und den Künstlerwettbewerb „Bildnisse deutscher Männer als Träger von Orden, Ehrenzeichen, Parteiabzeichen, sportlichen Abzeichen und Amtsketten". Für beide Wettbewerbe waren viele Arbeiten aus dem ganzen Reich eingegangen.

Für das Preisausschreiben für schaffende Goldschmiede standen drei Preise zur Verfügung: Der 1. Preis entfiel auf Elisabeth Treskow (Essen), der 2. Preis auf Adolf Heinz (Pforzheim), der dritte Preis auf K. Schmidt (Schwäb. Gmünd). Außerdem hat die Deutsche Gesellschaft mehrere Ankäufe für ihre Sammlungen vorgesehen.

Bei dem Künstlerwettbewerb wurden folgende Preise verteilt: 1 Preis: RM. 3000.—, Hans Schmitz, Wiedenbrück; zweite Preise: je RM. 1000.—, Egon von Lüder, Berlin (Generalfeldmarschall von Blomberg). Dieses Bild erhielt zugleich den Ehrenpreis der Stadt Berlin RM. 500.—), Josef Pieper, Düsseldorf. — Die preisgekrönten Porträts sollen als Wander-Ausstellung durch Deutschland dienen.



Wissen Sie, Herr Doktor, um mich abzuhärten, schlafe ich bei offenem Eisschrank . .

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Werfen. Die Eheleute Wilhelm Brökemeier und Frau, Anna Friederike, geb. Hüffmann, Werfen Nr. 19, konnten im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

):(Lage. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in bester Gesundheit und Rüstigkeit die Eheleute Maurermeister Wilhelm Witte und Frau, Gartenstraße.

):(Schötmar. Auf ein 25-jähriges Geschäftsjubiläum konnte Bäckermeister Wilhelm Sander zurückblicken.

):(Bad Salzuflen Bei den Hoffmanns Stärkefabriken konnten der Buchhalter Wilhelm Reinecke und der Schlosser Ernst Bollhöfer auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken.

XX Halle. 80 Jahre alt wurde Jacob Lauzer, Viehstraße 22.